Nr. 83 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 7. April 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Grundungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1 3. Burozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6099

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 40 ₰, Landbez. durchschnittl. 70 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Das englische Unterhaus befaßte sich erneut mit der internationalen Lage, wobei Eden auf den deutschen Friedensplan einging.

LZ. „Hindenburg" ist am Montagmorgen planmäßig zur Rückfahrt gestartet.

„Tribuna" meldet in scharfer Sprache die „Mindestforderungen Italiens gegenüber Abessinien an und lehnt jede Völkerbundseinmischung ab.

Die Kleine Entente hat in Wien „energisch Verwahrung" gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eingelegt.

Die Autounion A.-G. Zwickau in Sachsen hat im Namen von 18 500 Gefolgschaftsmitgliedern 100 000 RM. zur Linderung der Not bedürftiger Volksgenossen dem Führer zur Verfügung gestellt.

In der Nacht zum Montag wurden im schlesischen Flachland stellenweise 6 Grad unter Null verzeichnet, während im Gebirge Kältetemperaturen bis zu 10 Grad gemessen wurden.

Im Süden von USA. forderte ein Orkan schätzungsweise 200 bis 500 Todesopfer und über 1000 Verletzte. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Blutfron in der Sowjetunion

Millionen Zwangsarbeiter

Ein erschütternder Tatsachenbericht.

Die „physische Vernichtung" der politischen Gegner, also deren Ausrottung, ist das Prinzip des Bolschewismus, dem Millionen Russen zum Opfer gefallen sind. Nach der Vernichtung des rassisch wertvollsten Teiles der Bevölkerung, der russischen Intelligenz und des russischen Adels, sind die Bolschewisten dazu übergegangen, auch das russische Bauerntum durch Zwangsarbeit und durch übermäßige Ausnutzung der Arbeitskraft zu vernichten.

Es sind drei Ziele, die die Sowjetregierung mit der Einrichtung der Zwangslager verfolgt, nämlich die Ausrottung aller „unerwünschten Elemente", die unauffällig ist und nicht wie Mord aussieht, die Ausbeutung der Arbeitskraft dieser Todgeweihten und schließlich die Schaffung eines abschreckenden Beispiels für die übrige Bevölkerung im Hinblick auf ihre eventuellen Befreiungsversuche von dem fremdrassigen Despotismus. Denn die politische Leitung dieser Zwangsarbeitslager liegt in den Händen von Juden. Dr. H. Greife, der Dozent an der deutschen Hochschule für Politik in Berlin, hat soeben im Nibelungen-Verlag, Berlin, eine Broschüre über die Zwangsarbeit erscheinen lassen, die sich hauptsächlich auf amtliches Material, so auf das 1934 in Moskau erschienene Werk „Stalin-Weißmeerkanal" stützt, und auch die Photographien stammen aus bolschewistischen Zeitschriften.

Das gesamte Unternehmen wurde der GPU. übertragen. Leiter wurde der jetzige Chef der GPU., der Jude Jagoda, ihm standen zur Seite die Juden Matweij Davidsohn Berman, Chef der Hauptlagerverwaltung der GPU., Lazarus Josephsohn Kogan (Kohn), Chef der Weißmeerbauten, Simon Griegorjewitsch Firin, Chef des Kanallagers, Jakob Davidsohn Rappoport, Stellvertreter von Kogan und Barman, Naftalij Aronsohn Frenkel, Chef der Arbeiten, Grigorij Davidsohn Afanasjew, Chefingenieur, Samuel Davidsohn Kwasnizkij, Politischer Erzieher, Abraham Isaaksohn Rottenberg, Chef des Strafisolators und Leiter der Gottlosenaktion, Ginsburg, Lagerarzt, Brodski, Kommandant der Bewachungstruppen, Berensohn, Dorfmann, Kagner, Angert, Leiter der Finanzabteilung der GPU.-Lager. Der Chef der Hauptlagerverwaltung der GPU., der Jude Berman, ist einer der bekanntesten Tschekisten und wurde bereits am 16. September 1927 von der Sowjetregierung durch den Orden der Roten Fahne ausgezeichnet. Der Jude Rottenberg ist der Kriminalpolizei der ganzen Welt als gefährlicher Verbrecher, Dieb, Mörder und Hochstapler bekannt.

Diese Verbrechergesellschaft hat das Schicksal von Millionen russischer Zwangsarbeiter in Händen. Beim Bau des Weißmeerkanals wurden Millionen Russen eingesetzt, darunter etwa 200 000 zu Zwangsarbeit verurteilte Russen deutscher Abstammung, und aus ihnen wurden oft 150 bis 200 Prozent der festgesetzten Leistung herausgepreßt, wobei die gleiche Arbeit auch von den Frauen verlangt wurde. Technische Hilfsmittel fehlten vollkommen. Die Menschen arbeiteten fieberhaft. Sie wühlten im Boden 48 Stunden, ohne Pause und Schlaf, um danach in den Zwangslagern wie Tiere behandelt zu werden. In dieser nordischen Einöde wurden im Winter die Verdammten nackt in die Blockhütten gesperrt, und das bei 50, bei 55 Grad Kälte. Im Sommer wurden sie dadurch bestraft, daß man sie ohne Kleider an Bäume band und qualvoll Mückenschwärmen aussetzte. Der Bau des Weißmeerkanals wird für die Ewigkeit eines der schaurigsten Blätter der Menschheitsgeschichte bleiben, ein blutiges Zeugnis jüdischen Vernichtungswillens und jüdischer Grausamkeit.

Hunderttausende starben dabei infolge der Entbehrungen und der Sklavenarbeit, aber die jüdischen Leiter und Henker haben nach der Fertigstellung dieses Kanals weitere Kanalstrecken in Angriff genommen. Das bekannteste, heute im Bau befindliche Unternehmen dieser Art dürfte der Wolga-Moskwa-Kanal sein. Mit dem Bau dieses Kanals wurde im Jahre 1932 begonnen. Die Fertigstellung soll im Jahre 1937 (Ende des zweiten Fünfjahresplanes) erfolgen. Nach Beendigung der Arbeiten am Weißmeerkanal wurde die Leitung dieses Unternehmens denselben handfesten Tschekisten jüdischer Rasse übertragen, die sich beim Bau des Weißmeerkanals bewährt hatten. Dieses Unternehmen steht unter dem besonderen Protektorat von Lazarus Mosessohn Kaganowitsch, der rechten Hand und Schwiegervater Stalins, der bekanntlich eine Jüdin zur Frau hat.

Millionen Menschen sind bereits zugrunde gegangen im ersten marxistischen Staat der Welt, unzählige Menschen werden noch ihr Leben lassen müssen unter der jüdischen Herrschaft, solange dieses scheußliche System besteht. Die Mittel, die der Sowjetregierung zum langsamen Abtöten der Verbannten dienen, sind Kälte, Hunger, Krankheiten, unmenschliche Arbeit usw., und die Zwangsverschickungen dauern an. So wird systematisch das russische Volk durch die Juden ruiniert.

Der von Dr. Greife gegebene erschütternde Tatsachenbericht ist, gerade weil er sich auf Sowjetmaterial stützt, die schärfste Anklage, die gegen die Träger dieses Systems gerichtet wurde.

Ein Wunsch der britischen Regierung:

Ganz Europa im Völkerbund

Eden warnt Frankreich

* London, 6. April. (Drahtb.)

Das englische Unterhaus befaßte sich in längerer Aussprache mit dem Abessinien-Konflikt und mit dem deutschen Friedensplan. Zum Schluß sprach das Haus der Regierung mit 361 gegen 145 Stimmen das Vertrauen aus.

In der Aussprache richtete u. a. der Konservative Winston Churchill schärfste Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer Abessinienpolitik. Es gebe maßgebende Persönlichkeiten, die bezweifelten, ob die Abessinier ihren Widerstand noch bis zur Regenzeit verlängern könnten.

Der Angreifer werde dann triumphieren und mit Vorteilen belohnt werden, die weit über die Hoare-Laval-Vorschläge hinausgingen. Es werde sich dann herausstellen, daß die 50 Nationen des Völkerbundes den Abessiniern auch nicht den geringsten Nutzen gebracht hätten.

Auf der anderen Seite habe sich England die Feindschaft Italiens im Mittelmeer zugezogen. Abgesehen von den materiellen Verlusten laufe England überdies Gefahr, dem Fluch der Lächerlichkeit ausgesetzt zu sein.

Churchills Angriffe steigerten sich noch, als er sich im besonderen mit Deutschland und dem Nationalsozialismus befaßte. Mit offensichtlichem Bedauern erwähnte er, daß durch die Wiederbesetzung der Rheinlande das nationalsozialistische Regime und sein Ruf erneut gewonnen hätten.

Nach Churchill sprach Sir Austen Chamberlain. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung heute abend ihre außenpolitische Haltung klarer als bisher zum Ausdruck bringen werde.

Nach Chamberlain erhob sich

Außenminister Eden

Er erklärte zum Abessinienkonflikt, daß England bereit sei, gemeinsam mit den anderen Mächten wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen zu treffen, falls die anderen Mächte sie annähmen und in dem gleichen Geist und Buchstaben wie England selbst durchführen wurden.

Der Außenminister kam dann auf die durch den deutschen Friedensplan geschaffene Lage zu sprechen. Er betonte, daß die Prüfung der deutschen Note noch im Gange sei und teilte dann mit, daß er am Dienstag nach Genf abreisen werde, wohin auch Flandin und van Zeeland kommen würden.

Wenn jemand (Frankreich — D. Schriftltg.) die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verletzung des Locarnovertrags" (!!) ergäben, beiseitelegen solle und daß statt dessen ein weitreichender Plan einer allgemeinen Regelung für Europa verhandelt werden solle, so wolle er vor einer derartigen Vorstellung warnen.

Er möchte dem Haus freimütig erklären, daß die Regierung den Wunsch habe, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglieder des Völkerbundes seien. (Beifall.) Sie wünsche weiter, daß ein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa die Stelle Locarnos einnehmen möchte. Sie wünsche, daß die Sicherheit an anderen Stellen durch Uebereinkommen gestärkt werde, die unmittelbar vom Völkerbund überwacht würden.

Wenn dieses Ergebnis bis Ende des Sommers erzielt werden würde, so würde für die Sicherheit Europas so viel gewonnen sein, daß es dann möglich erscheinen würde, auf die weiteren Pläne einzugehen, die sich auf Rüstungen, wirtschaftliche Fragen und die Stärkung der Sicherheit durch die in der Völkerbundssatzung selbst gebotenen Mittel bezögen. Es möge so aussehen, als ob dieses Programm bescheiden sei; aber man habe so viele Konferenzen mit großen Programmen fehlschlagen sehen, daß er der Ansicht sei, es sei klüger, diesen unmittelbaren Beitrag zur Sicherung Europas zu leisten, der tatsächlich geleistet werden könne.

Wenn der Völkerbund von allen europäischen Ländern angenommen und wieder bestätigt werde, so müsse dies eine beruhigende Wirkung haben. Er hoffe, daß das Haus erkenne, was das bedeute.

Der Ministerrat billigt den „Aktionsplan"

Paris, 6. April. (Drahtb.)

Der Ministerrat, der am Montagnachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammengetreten war, dauerte von 15 Uhr bis 19,15 Uhr. Außenminister Flandin trug seinen Ministerkollegen 1. den Entwurf der französischen Denkschrift als Antwort auf den deutschen Plan vom 31. März sowie 2. den aufbauenden Aktionsplan für den Frieden vor, den die französische Regierung dem Völkerbundsrat zu unterbreiten beabsichtigt. Beide Vorschläge wurden vom Ministerrat gebilligt.

Der „Paris Soir" glaubt, den Inhalt des französischen Plans bereits wie folgt wiedergeben zu können:

1. Eine Zurückweisung der von Deutschland vorgebrachten juristischen Gründe zur Rechtfertigung der „Locarno-Verletzung";

2. eine Denkschrift, die für diejenigen bestimmt ist, welche die Lage in der Rheinzone „zu prüfen und sich über sie auszusprechen haben";

3. ein konstruktiver Plan, der vorsieht: a) die Organisierung des Friedens auf der Grundlage der Gleichberechtigung für alle; b) Verstärkung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes, um die kollektive Sicherheit schneller und wirkungsvoller durchführen zu können. Es wird angeregt, dem Völkerbund eine internationale Streitmacht zur Verfügung zu stellen. Diese Frage sei aber noch nicht in ihren Einzelheiten festgelegt; c) Gegenseitigen Beistand zugunsten von Staaten, die Opfer eines Angriffs werden könnten, sei es in Westeuropa, sei es in Osteuropa, Sowjetrußland eingeschlossen.

8000 Flugzeuge und 96 Unterseeboote

Sowjetrußland hochgerüstet.

Wie stark der französisch-sowjetrussische Militärpakt die wehrpolitische Lage in Europa verändert hat, das wird durch zwei neue Ueberblicke über den Stand der Roten Luftflotte und der Roten Flotte unterstrichen.

Die „Luftwehr" verzeichnet in ihrer alljährlichen Darstellung der Luftstreitkräfte aller Länder, daß die sowjetrussische Luftflotte insgesamt 116 Fliegergeschwader und 90 selbständige Staffeln zählt. Der Angriffscharakter dieser Roten Luftflotte tritt klar hervor, wenn man feststellt, daß allein 43 Geschwader zu den Bombenverbänden gehören. Die aktiven Luftstreitkräfte der Sowjetunion umfassen nach dieser Aufstellung 3182 Flugzeuge erster Linie und 954 Flugzeuge zweiter Linie. Das sind insgesamt 4136 Flugzeuge, die unter dem Sowjetstern zum sofortigen Einsatz zur Verfügung stehen. Es kommen dazu die Reserven in einer zahlenmäßig nicht genau bekannten, aber sehr erheblichen Höhe. Auch sie sind schnell verfügbar. Diese Reserve ist nach den Angaben ausländischer Beobachter auf mindestens dieselbe Höhe wie die aktiven Streitkräfte eingeschätzt worden.

Man hat also mit mehr als 8000 Sowjetflugzeugen zu rechnen, die dem französischen Verbündeten zur Verfügung stehen.

Wenn man dabei berücksichtigt, daß auch die Tschechoslowakei in das Paris-Moskauer-Bündnis einbezogen ist, dann wird das Gewicht der unwiderleglichen deutschen Gründe für die Wiederbesetzung der bisherigen entmilitarisierten Zone nur noch schwerwiegender. Man kann es bei dieser Lage einem großen Lande nicht zumuten, daß es fast ein Viertel seiner Bevölkerung gänzlich ungeschützt läßt.

In welchem Maße Sowjetrußland auch zur See rüstet, das ergibt sich aus einer Uebersicht der „Marine-Rundschau". Sie stellt fest, daß die Rote Flotte über einen

Bestand von mindestens 96 Unterseebooten verfügt. Es sind größtenteils neue in Rußland gebaute U-Boote, die unter Verwertung ausländischer Erfahrungen für einen weiten Fahrbereich ausgerüstet sind.

Ferner hat Sowjetrußland etwa 110 schnelle Torpedo-Motorboote gebaut, ebenso eine Anzahl von Zerstörern, und in der letzten Zeit war auch von Flottillenführerschiffen einer neuen Bauart von etwa 2000 Tonnen die Rede. Nach Presseberichten stehen die ersten beiden neuen Kreuzer gleichfalls vor der Vollendung.

Auch zur See kann also der fortschreitende Ausbau der Sowjetrüstungen festgestellt werden. Nachdem Frankreich den hochgerüsteten Sowjetstaat in das europäische Kräftespiel eingeschaltet hat, darf es sich nicht wundern, wenn diese Tatsache von Deutschland entsprechend gewertet wird.

Generalstabsbesprechungen am 15. April?

Paris, 6. April. (Drahtb.) Der „Intransigeant" meldet, daß die französisch-englischen Generalstabsbesprechungen, die eigentlich am Montag in London beginnen sollten, auf den 15. April verschoben worden seien. Dies sei geschehen, weil sie durch das Osterfest doch hätten unterbrochen werden müssen, was für die Verhandlungen von Nachteil gewesen wäre.

Italiens Mindestforderungen

Die Sprache des Siegers

Die „verwesten Vorschläge" des 5er Ausschusses

Rom, 6. April. (Drahtber.)

In dem Leitartikel der „Tribuna" vom Montag legt Forges Davanzati die italienischen Mindestforderungen für eine Beilegung des abessinischen Streites dar. Er stellt einen Stimmungsumschwung der englischen Presse fest, die sogar das Eden-Blatt „Daily Telegraph" zu der Erkenntnis zwinge, daß der erste Versuch des Völkerbundes, Sanktionen anzuwenden, ergebnislos gewesen sei.

Hieraus folge, daß die Sanktionen sich selbst verurteilt hätten und daher fallen gelassen werden müßten. Der Frieden mit Abessinien könne auch nicht annähernd auf den verwesten Vorschlägen des Fünferausschusses aufgebaut werden. Er müsse der Tatsache der italienischen Siege entsprechen. Auch dürfe er nichts mit Vorschlägen zu tun haben, die eng mit der mißgünstigen Ueberzeugung verbunden seien, Italien sei zu einem militärischen Siege unfähig. Die nackte Wahrheit schließe, so sagte der Artikel weiter, auf das entschiedenste jede Art einer mittelbaren oder unmittelbaren Einmischung des Völkerbundes in die mögliche Streitlösung aus. Damit seien auch die Vorschläge des Fünferausschusses und des Laval-Hoare-Planes undurchführbar.

Die von ihnen vorgeschlagene Völkerbundskontrolle ist als tot zu betrachten. Der Völkerbund habe auch zu berücksichtigen, daß sich die Stämme Abessiniens, angefangen von den Bewohnern Tigres und Somalis bis zu denen von Amhara und Haussa, selbst der italienischen Herrschaft anvertrauten. Diese Tatsache füge dem Recht Italiens eine Pflicht hinzu. Italien steht von jetzt an an Abessiniens Stelle als Angrenzerstaat an den Sudan, an Kenya und an Britisch-Somaliland.

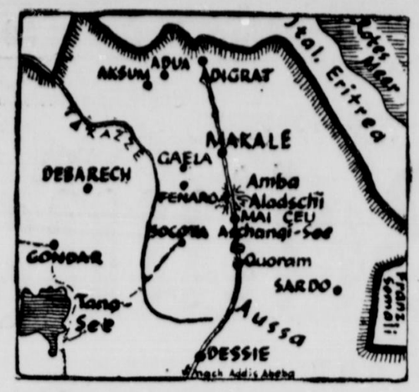
Weiterer italienischer Vormarsch

Rom, 6. April. (Drahtber.)

Das neueste Fronttelegramm des Marschalls Badoglio wird als Heeresbericht Nr. 177 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Unsere Truppen setzen ihren Vormarsch weiter fort und verfolgen die letzten Reste der Armee des Negus. Das 1. Armeekorps und das eritreische Korps haben nach Eroberung des Gebietes am Aschangi-See den wichtigen strategischen Punkt Quoram besetzt und haben bereits am Sonntag Alamata, 15 Kilometer südlich von Quoram, erreicht. Der Ort liegt auf der Straße nach Dessie.

Bei den Kampfhandlungen zur Säuberung der



(Scherl, M.)

Karte von dem schnellen Vormarsch Marschall Badoglios auf Dessie

Gegend von Debarek wurden zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre und Munition erbeutet. Unsere Luftwaffe verfolgte zwei feindliche Maschinen bis zum Flugplatz in Addis Abeba. Eine unserer Maschinen an der Nordfront kehrte nicht zurück.

Nervosität in Addis Abeba.

* **Addis Abeba**, 6. April. (Drahtb.) Das Tagesgespräch in der abessinischen Hauptstadt bildet noch immer der italienische Luftangriff, wenngleich auch über der Stadt keine Bomben abgeworfen wurden. Da die Bevölkerung größtenteils Addis Abeba verlassen hat, würde ein Bombenabwurf auf die Stadt hauptsächlich die hier lebenden ungefähr 3000 Ausländer gefährden.

Es herrscht allgemein in der Stadt eine fühlbare Nervosität, die noch dadurch erhöht wird, daß seit Tagen von den Fronten keine Meldungen mehr eingetroffen sind. Die Gerüchte über direkte Friedensbemühungen wollen hier nicht verstummen.

*

Zur bevorstehenden Behandlung des Abessinienstreites in Genf wurde am Montag nach der englischen Kabinettssitzung in unterrichteten Londoner Kreisen erklärt, **Außenminister Eden, der am Dienstag nach Genf abreist, werde voraussichtlich auf Einstellung der Feindseligkeiten dringen, bevor der Präsident des 13er-Ausschusses, Madariaga, in unmittelbare Friedensverhandlungen mit Italien eintrete.**

Deutsch-litauische Verhandlungen

über eine Normalisierung des Wirtschaftsaustausches.

* **Berlin**, 6. April. (Drahtb.) Seit dem 9. März haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer litauischen Delegation über eine Normalisierung des deutsch-litauischen Wirtschaftsaustausches stattgefunden. Ziel dieser Verhandlungen ist der Abschluß eines Waren- und Verrechnungsabkommens; die Besprechungen erstreckten sich weiter u. a. auf die veterinär-polizeiliche Behandlung litauischer Erzeugnisse bei der Ein- und Durchfuhr durch Deutschland, auf die Regelung des kleinen Grenzverkehrs und andere Fragen des Handels- und Schiffahrtsvertrages vom Jahre 1928.

Die beiderseitigen Besprechungen haben in einer Reihe von Punkten zu weitgehender Uebereinstimmung geführt. Andere Angelegenheiten, wie der kleine Grenzverkehr und die Fragen des freien Einkaufs in Litauen, bedürfen noch weiterer Klärung. Die beiden Delegationen haben deshalb beschlossen, die dafür notwendigen Arbeiten zunächst durchzuführen und alsdann die gemeinsamen Besprechungen fortzusetzen.

Der Präsident der Reichsfilmkammer in Wien

* **Berlin**, 6. April. (Drahtb.) Am Montag traf der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, in Wien ein zwecks Besprechungen mit den österreichischen Behörden und der österreichischen Filmkonferenz. Es handelt sich dabei um die Fortsetzung der Verhandlungen, die seit längerer Zeit in Berlin geführt worden sind und die am 18. März zum Abschluß eines deutsch-österreichischen Filmabkommens führten.

Die „Oceana" zur zweiten Madeirafahrt ausgelaufen

* **Hamburg**, 6. April. (Drahtb.)

Die „Oceana", die erst am Freitag von ihrer ersten diesjährigen Madeirafahrt zurückgekehrt ist, trat bereits am Sonntagvormittag mit etwa 1000 Volksgenossen die zweite Ausreise an. An der Ueberseebrücke, wo das über die Toppen geflaggte Schiff festgemacht hatte, bot sich wiederum ein farbenprächtiges Bild. Außer zahlreichen Fahnenabordnungen hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden, die den KdF.-Urlaubern einen herzlichen Abschied bereiteten.

Die „St. Louis" in der Bucht von Vigo.

* **An Bord der „St. Louis"**, 6. April. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Das KdF.-Schiff „St. Louis" ist nach einer herrlichen, sonnigen Fahrt durch die Biscaya, die sich diesmal den deutschen Madeirafahrern von ihrer besten Seite zeigte, in der Bucht von Vigo eingelaufen.

Nach der Fahrt durch die Nordsee und den Kanal, die sich noch im winterlich-düsteren Grau zeigte, ging die Fahrt immer weiter in sonnigere Gebiete. Die Stimmung an Bord ist glänzend, um so mehr, als bei der ruhigen See keine Opfer der Seekrankheit zu finden sind. Alles hat die dicke Winterkleidung mit leichten Sommersachen vertauscht und harrt erwartungsvoll des Eintreffens in Lissabon am Dienstag früh in Vorfreude auf den Empfang durch die dortige deutsche Kolonie. Im Laufe des Sonntags wurde auch das Schwimmbassin eröffnet.

Verwaltungsratssitzung der BIZ.

Wieder 6 Prozent Dividende.

* **Basel**, 6. April. (Drahtb.) Zur 61. Verwaltungsratssitzung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich waren die Notenbankouverneure sämtlicher Mitgliedsstaaten vollzählig erschienen. Zum ersten Male seit Gründung der Bank fand die Besprechung außerhalb Basels statt, nämlich in Badenweiler, wo sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Zeit aufhält. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Bankrat legte die Jahresabrechnung zum 31. März 1936 vor, die ebenso günstig abschließt wie im letzten Jahr und die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 6 Prozent gestattet.

Abschied von Rio

„Hindenburg" zur Rückfahrt gestartet

Berlin, 6. April. (Drahtber.)

Wie die Deutsche Zeppelinreederei mitteilt, ist das Luftschiff „Hindenburg" am Montag um 10,44 Uhr MEZ. von Rio de Janeiro zum Rückflug gestartet. Das Luftschiff führte ein musterhaftes Aufstiegsmanöver durch. Zum Abschied fuhr das Schiff über Rio mehrere Schleifen. Dichtgedrängte Menschenmengen auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser winkten dem Luftriesen begeistert zu.

Die Südamerikafahrer des „Hindenburg" hat zwei Tage der ganze tropische Zauber Rio de Janeiros umfangen, der Stadt, die unbestritten von jedermann als die schönste der Welt bezeichnet wird. Stunde auf Stunde brachte neue unvergeßliche Eindrücke. Die Teilnehmer der Fahrt unternahmen auf eigene Faust oder durch alte und neugewonnene straßenkundige Freunde geführt, Streifzüge und Ausflüge und erlebten so das Land und die Leute ursprünglicher, als es bei Führung in Gruppen nach Baedecker möglich gewesen wäre. Für diejenigen allerdings, die der Landessprache nicht mächtig sind und keinerlei Bekannte hatten, war es schwer, die kurze Zeit möglichst nutzbringend zu verwerten. Daß sie ihre wenigen Devisen, die nach Bezahlung der Hotelrechnungen und der Verpflegung übriggeblieben waren, für tropische Erinnerungen verwandten, versteht sich bei deutschen Touristen von selbst. Sie erstanden Gürteltiere, Schlangenhäute und Holzarbeiten von wirklich künstlerischer Eigenart.

L. Z. „Hindenburg" querab von Pernambuco.

* **Friedrichshafen**, 7. April. (Eig. Drahtb.) **Die Funkstelle des Luftschiffbaues Friedrichshafen erhielt von L. Z. „Hindenburg" folgende Positionsmeldung: „5.38 Uhr querab von Pernambuco". An Bord befinden sich 18 neue Fahrgäste aus sieben Nationen, darunter Amerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Australien und England.**

„Ein hervorragendes Ergebnis"

Weitere englische Pressestimmen.

London, 6. April. Die erfolgreiche Südamerikareise des „LZ. Hindenburg" wird erneut in einigen Morgenzeitungen als ein hervorragendes Ergebnis der deutschen Luftschiffahrt gepriesen.

Der Erfolg der „Hindenburg" bei dieser Gelegenheit, so schreibt der „Daily Telegraf", hätte noch mehr Aufsehen erregt, wenn nicht die früheren Reisen des „Graf Zeppelin" schon gezeigt hätten, wie zuverlässig das Luftschiff selbst bei schlechtem Wetter sei. Die „Hindenburg" sei bei ihrer ersten Reise hohen Ansprüchen ausgesetzt gewesen, denn in der letzten Woche habe es starke Stürme gegeben, durch die das Luftschiff seinen Weg nahm, ohne eine einzige Minute der fahrplanmäßigen Zeit zu verlieren.

Die „Morning-Post" schreibt, Deutschlands mächtiges Luftschiff wurde mit majestätischer Unerschütterlichkeit über den Ozean geleitet. Nationen wie die Vereinigten Staaten und England, die die Luftschiffahrt aufgegeben hätten, würden diesem Erfolg ihre Achtung zollen. Das Blatt beschäftigt sich dann mit den weiteren Möglichkeiten dieses Verkehrsmittels und schreibt, man habe von einem regelmäßigen Dienst nach Rio und Washington und auch nach Holländisch-Ostindien gesprochen. Mit einem deutlichen Unterton des Neides erklärt „Morning-Post", man könne Deutschland nicht erlauben(!), diese Reisen allein für sich auszunutzen, wenn sie zu normalen Handelsdiensten ausgebaut werden sollten.



Begegnung mit dem „Hindenburg" über dem Ozean

Die KdF.-Urlauber, die mit der „Oceana" von Madeira zurückkehrten, erlebten eine besondere Ueberraschung, als im Kanal das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg", das am Sonnabend glücklich in Rio de Janeiro landete, über sie hinwegflog. (Hapag-Bildbericht, M.)

Ein Teil der Kriegstagebücher Eduards VIII. wird dem Publikum zugänglich sein, wenn das Museum im Juli seine neuen Räume in Lambeth Road bezieht, aber es ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob alle Dokumente der Oeffentlichkeit vorgelegt werden. Die Tagebücher sind mit Bleistift in der kleinen Handschrift des Königs geschrieben und enthalten Eintragungen wie z. B. folgende: „18. November 1914, 6.30 Uhr vormittags: Um 5.50 Uhr vormittags Gasangriff. Wir kommen gut, aber langsam vorwärts. Gut gezielte, aber nicht schwere Granaten. 8 Divisionen im Schützengraben."

Der frühere österreichische Vizekanzler verhaftet

Wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung.

* **Wien**, 6. April. (Drahtb.) Auf seinem Gutsbesitz in St. Georgen bei Neumarkt in Steiermark wurde der Vizekanzler a. D. Karl Hartleb wegen angeblicher Betätigung für die Nationalsozialistische Partei verhaftet. Hartleb war Abgeordneter des Landbundes und als solcher in den Jahren 1927 bis 1929 Vizekanzler im letzten Kabinett Seipel. Bis zum Jahre 1934 war er Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer.

Autounion stiftet 100 000 RM. für Bedürftige

Der Dank des Führers.

* **Berlin**, 6. April. (Drahtb.) Unter dem erhebenden Eindruck des überwältigenden Ergebnisses der Reichstagswahl und des damit bekundeten einmütigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zum Führer und Reichskanzler hat die Autounion A.-G. Zwickau (Sachsen), im Namen von 18 500 Gefolgschaftsmitgliedern, von denen über 14 000 erst nach der Machtübernahme durch den Führer in Lohn und Brot gelangt sind, 100 000 Reichsmark zur Linderung der Not bedürftiger Volksgenossen dem Führer zur Verfügung gestellt.

Der Führer hat dem Betriebsführer der Autounion A.-G., Dr. Bruhn, und seiner Gefolgschaft für diese hochherzige Spende seinen besonderen Dank zum Ausdruck gebracht und als äußeres Zeichen seines Dankes Dr. Bruhn sein Lichtbild im silbernen Rahmen gestiftet.

Strenge Kälte in Schlesien.

Breslau, 6. April. (Drahtber.) Der Einbruch arktischer Kaltluftmassen hat, wie der Reichswetterdienst (Ausgabe Breslau-Krietern) meldet, in Schlesien starken Temperaturrückgang gebracht. Im Flachlande sanken die Tiefsttemperaturen in der Nacht zum Montag meist 6 Grad unter den Gefrierpunkt. Aus dem Gebirge melden die Heufuderbaude und die Reiträgerbaude 8 Grad Kälte, das Bad Altheide 9 Grad und Groß-Iser sogar minus 10 Grad. In der klaren arktischen Kaltluft herrscht außergewöhnlich gute Fernsicht, so daß am Montagmorgen zum Beispiel von Breslau aus der 100 Kilometer entfernte schneebedeckte Riesengebirgskamm sehr gut zu sehen war.

Dortmund empfängt seine Flieger

Einzug der Geschwadergruppe „Horst Wessel".

* **Dortmund**, 6. April. Ueberaus herzlich empfing die junge Garnisonstadt Dortmund am Montag die Fliegergruppe Dortmund des Horst-Wessel-Geschwaders, die durch Verordnung des Führers Dortmund als Standort erhalten hat. Blumengeschmückt und mit klingendem Spiel marschierte sie vom Westen durch die Innenstadt zum Hansa-Platz, wo eine unübersehbare Menschenmenge ihrer harrte. Ein Wald von Fahnen umgab den großen Platz, auf dem Abordnungen der schon in Dortmund liegenden Truppenteile, die Ehrenformationen der Bewegung, des Kyffhäuserbundes und anderer Verbände aufmarschiert waren.

Nachdem der Luftkreiskommandeur des Luftkreises IV, General der Flieger Halm, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, hieß der bisherige Standortälteste der Wehrmacht, Major Andre, die Flieger vom Geschwader Horst Wessel herzlich willkommen. Im Namen der Truppen und der Dienststellen des Standortes rief er der Gruppe Dortmund des Fliegergeschwaders „Horst-Wessel" ein kräftiges „Glück-Ab" für eine erfolg- und segensreiche Arbeit in ihrem neuen Wirkungskreis zu. Für die Stadt Dortmund gab Bürgermeister Dr. Fluhme der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Truppe in der Hand des Führers ein Werkzeug des Friedens sein werde. Den Dank der Truppe für den herzlichen Empfang übermittelte der Gruppenkommandeur der Fliegergruppe Dortmund, Major Kammhuber. Der Vorbeimarsch des Geschwaders und der Ehrenformationen am Stadttheater beendete die Feier.

Anschließend rückte das Geschwader in den Fliegerhorst ab, der mit Ehrenbogen geschmückt war. Vor dem Hauptgebäude ermahnte General der Flieger Halm die jungen Soldaten, stets dem Führer dankbar zu sein für die Wiederherstellung des Rechtes und der Geltung Deutschlands. Auf den Befehl: „Heißt Flagge!" ging die Reichskriegsflagge über dem Fliegerhorst hoch.

Der erste große Luftschutzkeller in Paris

Für 8000 Personen berechnet.

Paris, 6. April. (Drahtb.) Der erste große bomben- und gassichere Luftschutzkeller in Paris, der 8000 Personen aufnehmen kann, ist jetzt fertiggestellt worden. Dieser Keller, der als Modell für später anzulegende Räume dienen soll, ist in einem verlängerten Tunnel einer Untergrundbahnstation eingebaut und mit allen Errungenschaften der Technik ausgerüstet. Ein besonders abgetrennter Raum enthält Filtriermaschinen, die angeblich selbst die gefährlichsten Gase entgiften und für Erneuerung der Luft sorgen. Der Keller hat nach zwei Seiten hin hermetisch verschließbare Türen. Die Pariser Stadtverwaltung beabsichtigt, in 130 Untergrundbahnstationen ähnliche Keller anlegen zu lassen.

Kriegstagebücher Eduard's VIII. im Museum

London, 6. April. (Eig. Meldung).

König Eduard VIII. hat dieser Tage dem britischen Kriegsministerium eine Sammlung seiner Kriegstagebücher zum Geschenk gemacht.

König Eduard, damals Prinz von Wales, ging im November 1914 als Adjutant des Feldmarschalls Sir John French nach Frankreich und blieb dort bis zum März 1916. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Hauptmann im Stabe zum Hauptquartier des ägyptischen Expeditionskorps kommandiert. Als der Prinz im August 1914 in die mobile Truppe eingereiht wurde, richtete sein Vater, König Georg V., an den Kommandeur der Gardegrenadiere folgenden Brief: „Keinerlei Ehren oder besondere Grußerweisungen, wie sie dem Prinzen von Wales in seiner Eigenschaft als königlicher Prinz zustehen, sollen ihm durch das Bataillon, in dem er Dienst tun wird, erwiesen werden... Es ist des Königs Wunsch, daß der Prinz von Wales genau so wie die anderen Offiziere des Bataillons behandelt wird."

Mehrere Hundert Todesopfer eines Orkans

Schwere Verheerungen im Süden von USA.

Newyork, 6. April. (Drahtb.)

In den Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee richtete ein Orkan schwere Verwüstungen an. Die Stadt Tupelo im Staate Mississippi wurde zu einem erheblichen Teil zerstört. Die Verheerungen in Tupelo wurden durch Explosionen und Großfeuer, die im Anschluß an den Orkan entstanden, noch erheblich vergrößert.

Der Orkan raste mit solcher Geschwindigkeit über das Land, daß die Einwohner der betroffenen Dörfer und Städte völlig überrascht wurden. Augenzeugen berichten, daß das Sturmzentrum sich mit einem Geräusch näherte, das einem Dutzend heranbrausender Güterzüge ähnele. In einer Breite von 400 Metern hat der Sturm in den genannten Staaten alles dem Erdboden gleichgemacht.

Nach den letzten Meldungen forderte der Tornado schätzungsweise 200 bis 500 Todesopfer und über 1000 Verletzte. Viele tausend Menschen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Das Geschäftsviertel von Gainesville (Georgia) wurde durch den Sturm und anschließende Brände zerstört. In dieser Stadt sollen 80 bis 100 Tote und 700 Verletzte zu verzeichnen sein.

61 mal verheiratet

Wien, 6. April. Ein hiesiges Gericht verurteilte den Bürger Alois Stephan wegen Heiratsschwindels zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. Stephan hatte es fertiggebracht, 61 mal zu heiraten und stets eine ansehnliche Mitgift zu kassieren. Nach dem Urteilsspruch seufzte der Angeklagte erleichtert auf: Endlich werde ich Ruhe haben. Es war so schwer, die Frauen alle auseinanderzuhalten und es so einzurichten, daß sie sich niemals trafen.

Die kleine Entente „verwahrt sich energisch"

Ein Schritt in Wien gegen die Einführung der Dienstpflicht

Oesterreich wird nicht antworten

Prag, 6. April. (Drahtb.)

Wie das tschechoslowakische Pressebüro von zuständiger Stelle erfährt, überreichten am Montag um 17 Uhr der rumänische und der jugoslawische Gesandte sowie der tschechoslowakische Geschäftsträger in Wien im Bundeskanzleramt gemeinsam drei textlich gleichlautende Noten, die den Beschluß Oesterreichs betreffen, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen.

In den Noten heißt es: Am 1. April hat der Bundestag ein Gesetz beschlossen, das eine Abänderung des für Oesterreich durch Teil V des Vertrages von Saint Germain festgesetzten Militärstatuts vorsieht. Diese Abänderung stellt, da sie durch eine einseitige Aufkündigung dieses Teiles des Vertrages von Saint Germain erfolgt ist, eine formale Verletzung der militärischen Klauseln dieses Vertrages dar.

Unter diesen Umständen sieht sich die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) als Mitunterzeichner des Vertrages von Saint Germain verpflichtet, energische Verwahrung gegen den Beschluß des in Rede stehenden Gesetzes einzulegen.

Andererseits bedauert sie als Mitglied des Völkerbundes lebhaft, daß Oesterreich, gleichfalls Mitglied des Völkerbundes, es für gut befunden hat, den Weg zu beschreiten, den der Völkerbundsrat unter ähnlichen Umständen feierlich durch seine Resolution vom 17. April 1935 verurteilt hat. Die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) vermag keinesfalls zuzugeben, daß Oesterreich sich durch seine einseitige Handlung, die die Ablehnung internationaler Verpflichtungen darstellt, ein neues Recht geschaffen hat. Infolgedessen behält sich die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumäniens, Jugoslawiens) das Recht vor, sich zu einem späteren Zeitpunkt hinsichtlich der zur Wahrung ihrer Interessen zu ergreifenden Maßnahmen zu äußern.

Wie das Oesterreichische Korrespondenzbüro der Veröffentlichung dieser Meldung hinzufügt, gedenkt die österreichische Regierung nicht, „auf diesen gemeinsamen Schritt der Tschechoslowakei, Rumäniens und Jugoslawiens zu reflektieren".

* Iserlohn, 7. April.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,51 Uhr, Sonnenuntergang: 19,15 Uhr. — Mondaufgang: 20,20 Uhr, Monduntergang: 5,28 Uhr.

7. April: 1348: Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1355 bis 1378) — 1834: Der Physiker und Erfinder des Fernsprechers Philipp Reis in Gelnhausen geb. (gest. 1874). — 1933: Wiederherstellung des Berufsbeamtentums; Reichsstatthaltergesetz. — 1934: Der Generaloberst Karl von Einem in Mülheim a. d. Ruhr gest. (geb. 1853).



Aprilwetter

Wie stark die Einströmung arktischer Luftmassen nach Deutschland gewesen ist, erhellt sich aus der Tatsache, daß z. B. im Riesengebirge von den Bauden in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei kristallklarer Luft Kältegrade von 5—8 Grad, ja sogar bis 10 Grad gemessen wurden.

Inzwischen ist der Wind nach West- und Nordwest zurückgedreht. Infolgedessen kam es in der vergangenen Nacht in unseren Bezirken nicht mehr zu Frost. Die Nacht- und Morgentemperaturen lagen bei 2—3 Grad über Null. Leicht wolkig und diesig.

Auch für Mittwoch ist mit unsicherem Wetter zu rechnen, leichte Niederschläge sind zu erwarten. Temperaturen halten sich um 5 Grad. Die weitere Entwicklung ist noch nicht zu übersehen.

Entfernung der Plakate von den Häusern und Zäunen!

Der Iserlohner Haus- und Grundbesitzerverein bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

Die Hauseigentümer haben, wie seitens der Partei- und Staatsstellen dankbar anerkannt worden ist, ihre Häusermauern zum Plakatanschlagen anläßlich der am 29. März 1936 stattgefundenen Reichstagswahl in weitgehendem Maße zur Verfügung gestellt und damit auch ihren Teil zu dem hervorragenden Erfolge für den Führer und die Partei beigetragen. Nachdem nun die Wahl vorüber ist, muß Wert darauf gelegt werden, daß die Plakate wieder entfernt und das vorherige Stadtbild wiederhergestellt wird. Die Hausbesitzer werden daher gebeten, von sich aus die Entfernung der angeklebten Plakate zu veranlassen.

* **Neue Dienststelle des Untergaues 136 und Jungmädeluntergaues 136 jetzt Iserlohn, Mauerstraße 2.** Der Untergau 136 und der Jungmädel-Untergau 136 verlegten ihre gemeinsame Dienststelle von Hohenlimburg, Unternahmerstraße 27, nach Iserlohn, Mauerstraße 2. Die neue Dienststelle ist unter der Nummer 3497 an das Telephonnetz des Amtes Iserlohn angeschlossen.

* **14 Tage Urlaub für Lehrlinge und Jungarbeiter.** Gemäß einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Innenministers an alle nachgeordneten Behörden des Reiches und der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ist Jungarbeitern, auch Angestellten, bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und Lehrlingen, die den ihnen zustehenden Erholungsurlaub in einem Sommerlager der Hitlerjugend verbringen, entsprechend der Regelung des Vorjahres auch für das Urlaubsjahr 1936 Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Bezüge insoweit zu gewähren, als der ihnen nach der Tarif- oder Dienstordnung zustehende Erholungsurlaub unter 14 Tagen zurückbleibt. Den Lehrlingen und Jungarbeitern ist aufzugeben, die Absicht, an einem Sommerlager teilzunehmen, vor Aufstellung des Urlaubsplanes anzuzeigen.

* **„Freut euch des Lebens . . ."** Die volkstümliche und kulturelle Ausgestaltung des diesjährigen Feiertages der nationalen Arbeit ist dem Amt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" übertragen worden. Wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz mitteilt, hat das Amt bereits die Vorarbeiten aufgenommen, um dem schaffenden deutschen Volk einen wirklichen Feiertag der unbeschwerten Fröhlichkeit wie der ehrlichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung zu gestalten. Die gesamten Feiern werden in diesem Jahr unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens" stehen.

1000 Schweine in der Woche . . .

Schweineschlachthallen-Umbau des Iserlohner Schlachthofes

Der Fleischverbrauch steigt ständig. — Ein Umbau nicht länger hinauszuschieben. — Verbilligung der Eisstangen für Großabnehmer. — Neue Gebühren.

Und ein ausgeglichener Etat

* Iserlohn, 7. April.

Unsere Leser werden sich noch unseres Ende vergangenen Jahres veröffentlichten Artikels über den Städt. Schlachthof erinnern, in dem wir über alles wesentliche ausführlich geschrieben hatten. Man hat den Iserlohner Schlachthof durch mehrere Umbauten nach den neuesten Erfahrungen verbessert und leistungsfähig gemacht. Jedoch hat die seit dem Vorjahr einsetzende stärkere Fleischkonsumierung, die durch die Garnisonierung der mit gutem Appetit gesegneten Soldaten bedingt ist, einen weiteren Umbau erforderlich gemacht,

der mit 11 000 Mark in den Haushaltsplan 1936 der Stadt Iserlohn eingesetzt wurde.

Es handelt sich um den gründlichen Umbau und um eine bedeutende Erweiterung der Schweineschlachthalle. Wenn man den normalen Bedarf Iserlohns vor der Einkalkulierung der Truppen mit 260—280 Schweinen in der Woche ansetzt, so konnte diese Menge in der jetzigen Halle gerade noch geschlachtet werden. Durch die Kontingentierung dürfen zwar vorläufig nur 80 Prozent dieser Zahl geschlachtet werden, jedoch ist nach der bisherigen Entwicklung damit zu rechnen, daß diese Beschränkungen in absehbarer Zeit fallen werden.

Der Bedarf an Schlachtschweinen wird für Iserlohn heute schon wesentlich höher sein, und wenn erst einmal die hier zur Garnisonierung vorgesehenen Soldaten vollzählig untergebracht sind, dürfte eine weitere sehr wesentliche Fleischkonsumsteigerung die Folge sein. Daher ist der Umbau der Schweineschlachthalle eine Notwendigkeit. Man wird dort in der gleichen Zeit, in der man bisher 250 Schweine (Iserlohns bisheriger Bedarf) in der jetzigen Halle schlachten konnte,

mit Leichtigkeit 1000 Schweine in der Woche schlachten können.

Der Betrieb wird vom bisherigen Hakensystem auf ein wesentlich besseres und neuartiges Pendelhaken-Rutschsystem umgestellt. Auch will man, um die Arbeit dort zu erleichtern, eine elektrische Schweineenthaarungsmaschine anschaffen. Natürlich werden durch diese Mechanisierung keine Entlassungen nötig werden, man ist nur bestrebt, die Arbeit zu erleichtern und mit dem Einsatz der menschlichen Arbeitskraft möglichst haushälterisch umzugehen.

Der Schlachthof hat auch in diesem Jahr wieder einen ausgeglichenen Haushaltsplan aufstellen können. Diese Ausbalanzierung von Einnahme und Ausgabe ist aber nur möglich, wenn das Eis in der Höhe des einkalkulierten Postens (20 000 Mark) umgesetzt werden kann. Die Schlachthofverwaltung, deren Eisumsätze im Vorjahr recht zufriedenstellend waren, hat sich entschlossen, um eine weitere Steigerung zu erreichen, den Großverkaufspreis für eine Stange Eis von 37 auf 30 Pfennige herabzusetzen. Man darf erwarten, daß nunmehr die Großbetriebe in noch stärkerem Maße von dieser Möglichkeit des wirklich billigen Eisbezuges Gebrauch machen. Auch für die Bevölkerung hat man eine besonders günstige Eisbezugsmöglichkeit vorbereitet, von der besonders in den heißen Monaten rege Gebrauch gemacht werden dürfte. Es ist dies die sehr preiswerte Tageslieferung einer viertel Stange Eis im Abonnement; die Schlachthofverwaltung wird auf diese Einrichtung noch zur gegebenen Zeit zurückkommen.

Der Etat des Schlachthofes

ist mit 87 250 Mark Einnahme- und Ausgabe ausgeglichen. Auf der Einnahmeseite ragen die Schlachtgebühren aus der Reihe der Zahlenkolonnen besonders hervor; der Schlachthof bezieht an Einheitsgebühren allein 45 600 Mark, im Vorjahr waren dafür sogar 48 000 Mark eingesetzt. Der Eisverkauf ist, wie schon oben berichtet, mit 20 000 Mark eingesetzt, bei den andern 13 Einnahmeposten handelt es sich durchweg um Beträge, die unter 4000 Mark liegen, der geringste Posten ist der der Dünger- und Abfallverwertung: 650 Mark.

Auf der Ausgabenseite nehmen die Arbeitslöhne mit 21 000 Mark und die Beamten- und Angestelltengehälter mit 22 200 Mark, die Hauptposten ein. Für Strom-, Heizung-, Gas- und Wasserverbrauch sind 18 500 Mark angesetzt. Für die Gebäudeunterhaltung hat man 5000 Mk. vorgesehen, davon werden die sehr schadhaften Dächer der Schlachthofgebäude teilweise erneuert; ferner wird im Maschinenhaus ein Umbau und eine Erneuerung der Schalttafel vorgenommen.

Die Schlachthofgebühren 1936

sind im großen und ganzen die gleichen geblieben wie die des vorjährigen Rechnungsjahres. Für die Reinigung der Kühlzellen ist die Gebühr auf 3 Mark erhöht worden. Neu eingeführt an Gebühren sind die für die Benutzung des Gefrierraumes. Hiesige Metzger zahlen dafür 3 Mark, auswärtige Metzger eine erhöhte Gebühr von 8 Mark. Die Benutzung des Gefrierraumes ist für die Beschleunigung des Sterilisierungsprozesses für Innentiere gedacht, die bei normaler Temperatur sehr viel länger hängen müssen, bis sie verwendungsfähig sind. Die Metzger werden daher diese Möglichkeit durchaus begrüßen.

Eine mehr erzieherische Gebührenordnung

stellt die dar, die für die Anfuhr von Vieh außerhalb der Betriebstunden in Höhe von 10 Mark erhoben wird. Diese Gebühr soll mit der Ansitte aufräumen, daß bei Nacht und Nebel das Schlachthofpersonal herausgetrommelt wird, um eine Viehfuhre abzunehmen. Diese Anfuhr außer der Zeit wird nur in ganz besonderen Fällen gestattet werden können.

Die neuen Gebühren sind bereits ab 1. April in Kraft getreten, die alte Gebührenordnung ist mit dem gleichen Tage in ihrer Wirkung erloschen.

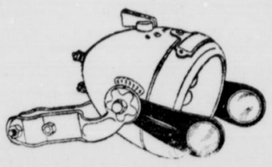
Luftschutz

Ausbildung der Hauswarte in Iserlohn

Die Ortsgruppe Iserlohn ist zur Zeit mit der Durchführung der für die Schulung der Hauswarte eingerichteten Lehrgänge eifrig beschäftigt. Es sind bereits mehrere Lehrgänge beendet. Die Prüfung in den einzelnen Kursen hat gezeigt, daß sich die Teilnehmer mit den Pflichten und Aufgaben des zivilen Luftschutzes eingehend vertraut gemacht haben, so daß allen bisherigen Teilnehmern das Amt eines Hauswarts endgültig übertragen werden konnte. Die Hauswarte wurden von den in den Prüfungsterminen anwesenden Vertretern der Ortspolizei-Behörde verpflichtet.

Es ist nun Pflicht und Aufgabe der Hauswarte, sich unverzüglich mit ihren Mitbewohnern der von ihnen zu betreuenden Häuser ins Benehmen zu setzen und diese von allem eingehend zu unterrichten, was sie in den Lehrgängen gelernt haben. Bei den demnächst stattfindenden Hausübungen wird man sich von berufener Seite überzeugen, ob alle Vorkehrungen bzw. Maßnahmen zur Sicherung des Luftschutzes getroffen worden sind.

Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß sämtliche Volksgenossen und -genossinnen, die jetzt an den Lehrgängen teilgenommen haben, restlos Mitglieder des Reichsluftschutzbundes geworden sind. Luftschutz geht jeden an! Luftschutz ist nur wirksam, wenn alle mitmachen!



Eine Neuheit für die Fahrradlampe.

Erhöhte Verkehrssicherheit für Radfahrer!

Immer wieder hört man Klagen aus den Kreisen der Automobilisten und Motorradfahrer, daß den meisten Fahrradlampen der Fehler anhaftet, daß sie den Radfahrer, der senkrecht zur Fahrbahn fährt im Dunkeln nicht genügend erkennen lassen.

Der nach vorn fallende Schein der Fahrradlampe kennzeichnet sich nur dann ab, wenn neblige oder staubige Luft vorhanden ist; sonst ist der Schein von der Seite her nicht zu sehen.

Um diesen Nachteil zu beheben, gibt es jetzt eine Einrichtung, die, wie Abbildung zeigt, zwei seitliche, dem Scheinwerferkegel vorgebaute Arme hat mit durchsichtigen Fenstern, die das aus dem Reflektor heraustretende Strahlenbündel auffangen und zur Seite werfen. Der Radfahrer ist daher von der Seite her deutlich zu erkennen.

Diese neuen Warnlichter lassen sich mit geringen Kosten wohl bei den meisten Fahrradlampen anbringen und dienen unbedingt zur Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Gulasch aus Fischfleisch

Fisch und Braten? Oder gar als Rouladen, als Gulasch oder Frikadellen? Sie denken es handelt sich um einen nachträglichen Fastnachtsscherz? Sie denken, der Fisch stamme aus dem Wasser und müsse auch im Kochtopf in herkömmlicher, eintöniger Weise mit viel Wasser zubereitet werden. Es wird höchste Zeit, daß auch Sie erfahren, daß Fisch gleich Fleisch ist und daß der Fisch sich genau so vielseitig schmackhaft und ansprechend zubereiten läßt, wie das Fleisch unserer Haustiere.

Verlangen Sie in Ihrem Fischgeschäft ein Seefisch-Kochbuch; Sie werden erstaunt sein, wieviel Anregungen Sie darin für die Bereicherung Ihres Küchenzettels erhalten: Seelachsrücken gespickt mit Gemüsen; gespickter Schellfisch, Fischfrikassee; Fisch im roten Rock. Pichelsteiner aus Fisch; Fischpudding mit Reis; Fischauflauf mit Blumenkohl. Das sind so einige Beispiele. Versuchen Sie es einmal damit. Aus vielen ehemaligen vorurteilsvollen „Fischgegnern" sind im Laufe der letzten Wochen begeisterte „Fischanhänger" geworden. — Sie sagen: „Ja, aber kann man denn den Kindern Fisch zu essen geben?" Aber warum nicht? Fisch ist eine ideale Kindernahrung. Er ist im Vergleich mit Fleisch weitaus verdaulicher und besitzt neben seinem hohen Eiweißgehalt reiche Mengen Vitamine, das sogenannte antirachitische Vitamin, welches in gehäufter Form im Lebertran vorhanden ist. Kleineren Kindern pflegte man früher häufig deswegen keinen Fisch zu geben, weil man die Gefahr des Grätenschluckens fürchtete. Hier kann man jedoch leicht und sicher vorbeugen, indem man Fischstücke von fast grätenlosen Seefischen wählt, deren vollständige Entgrätung leicht durchzuführen ist. Ein Fischfilet, ein Kotelett vom Kabeljau, vom Schellfisch und vom Seelachs kann man den Kindern unbesorgt vorsetzen.

Der Reichsjugendführer zum „Jahr des Jungvolks".

Der Ausgabe vom 1. April des Führerorgans der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" gibt der Reichsjugendführer folgendes Geleitwort:

„Wir richten unseren Aufruf an die Jüngsten, denn auch die Zehnjährigen sind Träger der großen deutschen Pflicht.

Wenn alle Jugend dies zutiefst erfaßt, wenn sie als gläubige Gemeinde des Führers ehrfürchtig und tapfer ihre Fahnen in die Zukunft trägt, wird das Vermächtnis der 21 zum inbrünstigen Bekenntnis von Millionen werden.

Baldur von Schirach.

Darum, versuchen Sie es einmal, Fisch als Fleisch zu behandeln. Sie werden erstaunt sein, wie gut es schmeckt und wie billig es ist. Und außerdem helfen Sie mit, Fleisch sparen. Sie helfen mit, den Reichtum des Meeres für unsere Ernährungswirtschaft heranzuziehen. Sie helfen mit in der Erzeugungsschlacht.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Wieder ein Titel mehr!

Iserlohnerheide eine Radball-Hochburg

„Pfeil-Möwe" erkämpfte die westfälische Radball-Gaumeisterschaft. — Spannende Kämpfe in Letmathe. — „Schwalbe" Oelde von den „Pfeilmöwen" im Endspiel 10:5 (6:4) geschlagen.

Mackenroth, Iserlohnerheide 1. Sieger im 1er Kunstfahren

(=) Letmathe, 7. April.

Am vergangenen Sonntag fanden in Letmathe die Westfälischen Saalsportmeisterschaften statt. Wir haben über die Ergebnisse bereits gestern berichtet und bringen heute noch einen Bericht über den Verlauf der einzelnen Kämpfe.

Nachdem im Laufe des Vormittags die Vorentscheidungen erledigt worden waren, fanden am Nachmittag die Endkämpfe statt, die von einer erfreulich zahlreichen Zuschauermenge verfolgt wurden. Es ist eine ganz eigene Atmosphäre, in die man versetzt wird, wenn man einem Radballspiel und dem Rad-Kunstfahren zusehen kann. Mensch und Maschine verschmelzen sich hier zu einer Einheit und es scheint fast so, als müßte jeder Fahrer mit seinem Rad zur Welt gekommen sein, so sicher beherrscht er jeden Schwung, jede Lage.

Das Moment der außergewöhnlichen Geschicklichkeit in Verbindung mit nicht geringer Kraft dürfte es auch sein, das dem Saalsport ständig zahlreiche Anhänger zuführt,

obgleich gerade dieser Sport jenseits unserer anderen Sportbetätigte steht. Hier ist jeder Fahrer ein Künstler und Artist. Nur durch eine harte, andauernde Schule ist es möglich, die hohe Schule des Kunstfahrens zu erlernen, oder beim Radballspiel den Ball mit dem Vorder- bezw. Hinterrad zu lenken und ins Tor zu schleudern. Wer die Geschicklichkeit und Gewandtheit der Radballer, oder die Eleganz der Kunstradfahrer noch nie gesehen hat, kann sich schwerlich eine Vorstellung von diesen Leistungen machen. Er sollte aber bei passender Gelegenheit einen Besuch einer Saalsportveranstaltung nicht versäumen,

was hier von den heimischen Radfahrern geleistet wird, verdient Anerkennung.

Die Nachmittagskämpfe wurden nach kurzen Begrüßungsworten von Bezirksführer Mende, Fröndenberg, mit dem 1er Kunstfahren der Jugend eingeleitet. Pfenningheuer, RV. Methler bei Hamm, als 1. und Stahlhacker, R.-Tus. Schwerte, als 2. Sieger boten recht ansprechende Nachwuchsleistungen. Im 2er Kunstfahren zeigten Auferodt und Braß, R.-Tus. Schwerte, beachtliches Können; Kraft und feine Einfühlung ergänzten sich hier zu schönen Leistungen, die von den Gebr. Hinkelmann als 1. Siegern nur durch größere Sicherheit und Eleganz überboten werden konnten.

Im 1er Kunstfahren blieb Mackenroth, Iserlohnerheide, weitaus der Beste.

Seine Figuren enthielten nicht nur ganz besondere Schwierigkeiten, sie zeichneten sich auch durch eine bestechende Eleganz und Sicherheit aus. Der Titel Gaumeister ist bei ihm in würdigen Händen. Willi Müller, Hagen-Haspe, der besonders auch durch die Sicherheit in der Ausführung schwieriger Bewegungen auffiel, errang den zweiten Platz, während Konrad Hagemeyer, Oelde, sich als Dritter plazierte.

Eine bemerkenswerte Leistung war ferner ein Kunstreigen

von sechs Fahrern von „Victoria" Kaiserau, der als Alleingang gewertet wurde.

Im 2er-Radball wurden folgende Spiele ausgetragen:

Jugend.

Altena 1. — Iserlohnerheide 2., 10:3.
Iserlohnerheide — Haspe 12:2 (5:0).
Haspe 1. — Altena 1., 5:3 (4:1).

Das bemerkenswerteste Spiel war der Kampf zwischen Iserlohnerheide und Haspe. Die Iserlohner waren ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen und schossen in regelmäßigen kurzen Abständen die Tore ein. Haspe kam zu zwei Ehrentoren, als das Tor der Iserlohner nicht gedeckt war. Anschließend an den Kampf überreichte Bezirksführer Wende der bisherigen Pfeil-Möve-Jugendmannschaft, die ihr letztes Spiel als Jugendmannschaft ausgetragen hatte, einen Blumenstrauß und eine Erinnerungsmedaille.

A.-Klasse.

„Zugvogel" Bielefeld 2. — „Falke" Altena 3:8 für Altena.

A.-Klasse.

Altena — Hagen-Haspe 8:6 (2:6).

Beide Mannschaften legen sofort ein großes Tempo vor, das Haspe bis zur Halbzeit 6 Tore einbringt. Nach der Halbzeit findet sich Altena besser und hält bis zum Schluß eine sehr schnelle und sichere Spielweise durch, die zu mehreren Erfolgen führt. Altena siegt mit 8:6 Toren.

„Pfeil-Möve" Iserlohnerheide - „Schwalbe" Oelde 10:5 (6:4)

Dieses Endspiel um die Gaumeisterschaft bildete den Höhepunkt der Radballkämpfe am Sonntag.

Wie wir schon in der Vorschau zum Ausdruck gebracht hatten, gelang es „Pfeil-Möve" Iserlohnerheide und „Schwalbe" Oelde aus den Vorkämpfen als die beiden besten Mannschaften hervorzugehen. Das Endspiel nahm nunmehr einen sehr spannenden Verlauf, da auch die Oelder Mannschaft in sehr guter Form war. Alle Spieler waren vorzügliche Balltechniker, dennoch gelang es den beiden heimischen Fahrern Mackenroth und Theiß, klar die Oberhand zu behalten. Bereits in den ersten 10 Spielsekunden gingen sie in Führung und kamen bis zur Halbzeit 6 Tore gegen 4 der Oelder schießen. Nach der Halbzeit hatten sich beide Mannschaften noch besser gefunden. Die Heimischen zeigten ein mustergültiges Zusammenspiel und kluge Ballberechnung, die alsbald zu weiteren Torerfolgen führte. Das Endergebnis von 10:5 für Iserlohnerheide darf als ein schöner Erfolg gewertet werden, da er gegen zwei recht gute Spieler errungen wurde, die dem guten Zusammenspiel und der guten Balltechnik der Heimischen unterlagen.

*

Wir freuen uns, daß man in der Bevölkerung dem Saalsport mehr und mehr Interesse entgegenbringt. Diese hohe Schule des Radsports hat in Iserlohnerheide eine Pflegestätte gefunden, wie sie wohl einzigartig dasteht. Hoffen wir, daß mit der Zeit auch in Iserlohn und den anderen Städten des Kreisgebietes mit ähnlichem Erfolg wie in dem kleinen Ort Iserlohnerheide ein so interessanter und sehenswerter Sport gepflegt wird, was bei der durch Tradition bedingten Radsportfreudigkeit im Kreis Iserlohn nicht ausgeschlossen sein sollte.

Handball

Lüdenscheid 08 - ASV. 8:8

Mit der Jugendmannschaft weilte eine — allerdings stark ersatzgeschwächte — Seniorenmannschaft des ASV. in Lüdenscheid. Die Elf brachte durch uneigennütziges Spiel das Kunststück fertig, gegen die Bezirksklassenelf von Lüdenscheid 08 unentschieden zu spielen. Die Hintermannschaft war es wohl zur Hauptsache, die zu diesem Endergebnis (8:8) durch ihre gute Abwehr beitrug.

Lössel 1. — Hemer 08 1. 4:6.

Das ursprünglich angesetzte Treffen Bösperde — Hemer mußte abgeblasen werden. Dafür war die Mannschaft in Lössel zu Gast. Die Hemeraner mußten erfahren, daß die Gäste sich schwer bezwingen ließen. Wenn auch sicher, so doch reichlich knapp behielt man mit 6:4 die Oberhand.

Westdeutsche Tisch-Tennis-Meisterschaften 1936 in Hagen.

Am Sonntag veranstalteten die drei westdeutschen Gaue Niederrhein, Westfalen und Mittelrhein unter Beteiligung des Gaues Nordhessen in der geräumigen Hagener Stadthalle die inoffiziellen Westdeutschen Tisch-Tennis-Meisterschaften. Das Turnier, das an einer für diesen jungen Sport recht traditionellen Stelle stattfand, hatte ein überraschend starkes Interesse gefunden, und alle westdeutschen Spitzenspieler, die zum Teil erste deutsche Klasse verkörpern, waren anwesend. Vor allem die beiden deutschen Einzelmeister Frl. Bußmann (Düsseldorf) und Mauritz (Wuppertal), die dann auch erneut ihre ganz hervorragende Leistungsfähigkeit unter Beweis stellten und sich in den Einzeln den erwarteten Sieg holten.

Fußball

Hemer 08 - Dortmund 95 4:3

Wie schon berichtet, versuchte Hemer erneut wieder den Nachwuchs in der Mannschaft. Der linke Verteidiger zeigte in der Abwehr annehmbare Leistungen. Das Stellungsspiel ließ allerdings zu wünschen übrig. Der rechte Läufer war schwach und der linke Außenstürmer war körperlich den Gästen nicht gewachsen, doch waren seine Leistungen, im ganzen gesehen, zufriedenstellend.

Die Hemersche Mannschaft fand sich zuerst. Durch den auf dem Mittelläuferposten spielenden H. Trattner wurde es recht lebhaft in der Mannschaft, zumal A. Trattner und F. Trattner neben Görke spielten. Hierdurch kam der Rechtsaußen auch besser zur Geltung. Durch die unentwegten Angriffe kam Hemer zum Führungstreffer. Nachdem fiel die Mannschaft zurück, wogegen die Gäste stark aufkamen. Die Dortmunder wurden besser und kamen auch zum verdienten Ausgleich. Dieser Erfolg spornte sie noch mehr an. Die rechte Seite zeigte gute Leistungen, auch der Halblinke konnte gut gefallen, wogegen der Linksaußen vollkommen abfiel. In dieser Zeitspanne unterstützte der Lauf gut den Sturm; die Gäste verwochten durch ihren Eifer auch die Führung zu erzielen. Bei einem Angriff von Hemer war die ausgerückte Verteidigung schnell umspielt und ein Verteidiger verwirkte einen Elfer, welchen F. Trattner unhaltbar verwandelte. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn setzte dann der Kampf um den Sieg ein. Durch einen vorzüglichen Schuß des Rechtsaußen stand die Partie bald 3:2 für Hemer. Aber nicht lange und der Rechtsaußen erzielte für die Gäste den Ausgleich. Auf beiden Seiten sah man viel Schußpech, beide Torhüter waren in bester Laune. Noch einmal konnten die Hemerschen Stürmer den geometrischen Schlußmann bezwingen, und mit 4:3 erzielten die Hemeraner, wenn auch knapp, einen verdienten Sieg.

Hemer 08 Ref. — Iserlohn 05 (Wehrmachtmannsch.) 2:4.

Auch die zweite Mannschaft von Hemer konnte nicht in der Aufstellung erscheinen, wie sie die Meisterschaftsspiele bestritten hat. Die Iserlohner lieferten ein besseres Spiel. Der Sturm war eifriger und dementsprechend auch erfolgreicher. In der Hemerschen Mannschaft vermißte man den einheitlichen Zusammenhang. Die Gäste siegten verdient. — Jugendspiele: 1. Jgd. Westig — 1. Jgd. Hemer 08 1:5; 2. Jgd. Menden 10 — 2. Jgd. Hemer 08 2:3; Schüler Menden 10 — Schüler Hemer 08 1:6. Alle drei Jugend-Mannschaften konnten einen Sieg mit nach Hause bringen.



Die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Am Sonntag fanden die ersten acht Gruppenspiele im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936 statt. In Gelsenkirchen standen sich der Berliner Meister BSV. 92 und der Favorit Schalke 04 gegenüber. Schalke 04 gewann den Kampf mit 4:0 Toren. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem fesselnden Spiel. (Schirner, M.)

Westig 08 von Menden 10 2:0 geschlagen!

Die Hoffnung auf den 2. Tabellenplatz begraben.

Im letzten Meisterschaftsspiel mußte Westig 08 trotz Vorteil des eigenen Platzes in einer 0:-Niederlage beide Punkte an die Gäste abtreten und verscherzte sich hierdurch gleichzeitig den 2. Tabellenplatz, der nunmehr im Falle eines Sieges von Iserlohn 11 über BSV. Schwerte im noch ausstehenden Punktespiel von Menden 10 mit Beschlag belegt werden dürfte. Zu obigem Treffen ist zu berichten, daß beide Mannschaften mit je 2 Ersatzleuten antreten mußten; während sich beim Platzverein das Fehlen der linken Sturmseite im Verlaufe des Spieles sehr nachteilig bemerkbar machte, konnte man diese Feststellung bei den Gästen nicht so deutlich wahrnehmen.

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Bieg (Hemer) nahm der Punktekampf einen guten und abwechslungsvollen Verlauf. Obwohl Westig 08 in der ersten Halbzeit gegen den Wind spielen mußte, ließ die Hintermannschaft den Gegner zu keinem zählbaren Erfolg kommen und lieferte ein gleichwertiges Spiel, das nach zahlreichen interessanten Augenblicken bis zur Pause mit einem torlosen Unentschieden von 0:0 abschloß. Wer nun gealaubt hatte, das Blatt würde sich nach dem Seitenwechsel zugunsten der Westiger wenden, sah sich im zweiten Spielabschnitt sehr getäuscht, als die Besucher mehr und mehr Oberwasser bekamen und zu Anfang und gegen Ende infolge von 2 Fehlern der Westiger Verteidigung zu ihren 2 Toren kamen, denen die Platzherren leider nichts Zählbares entgegenzusetzen vermochten. Wenn auch den Westigern zugute gehalten werden soll, daß ihr Halbrechter, sonst stets die treibende Kraft, unter den Folgen einer Krankheit arg zu leiden hatte, so muß doch anerkannt werden, daß die 10er aus Menden das bessere Spiel vorführten und verdiente Sieger blieben. Beim Platzverein war der gesamte Sturm das Schmerzenskind, wogegen die Hintermannschaft vollauf ihre Pflicht tat. Die Gästemannschaft hatte kaum einen Versager aufzuweisen und lieferte ein ansprechendes und gefälliges Spiel.

Ergebnisse der unteren Mannschaften: Westig 08 Jgd. gegen Hemer 08 Jgd. 1:5; Westig 08 A. H. — Iserlohn 05 A. H. 3:1.

Spv. Deilinghofen 1. — Spvg. 05 Neuenrade 1. 4:11 (3:5)

Ein torreiches Treffen gab es am Sonntag in Deilinghofen. Die Mannschaft aus Neuenrade spielte wie aus einem Guß. Sie war dem Gegner in allen Teilen überlegen; der Sieg ist auch in dieser Höhe vollauf verdient. Deilinghofen hatte zwar 3 Ersatzleute in der Mannschaft, aber diese hatten bestimmt keine Schuld an der Niederlage. Der erschienene Schiedsrichter von Hemer 08 war dem Spiel ein korrekter Leiter. — **Spv. Deilinghofen 1. Jgd. gegen Sportv. 05 Neuenrade 1. Jgd. 4:5 (1:3).** Auch die Jugendmannschaft konnte einen Sieg mit nach Neuenrade nehmen. Jedoch muß dieser Sieg als etwas glücklich bezeichnet werden; denn die Jugend aus Neuenrade war den Deilinghofenern körperlich überlegen. Letztere zeigten spielerisch ganz gute Anlagen, konnten aber nichts gegen die körperlich überlegenen Spieler aus Neuenrade ausrichten.

Iserlohn 24 in Altena eindeutig 6:1 geschlagen.

Iserlohn 24 weilte am Sonntag bei dem klassenhöheren BfB. Altena zu Gast, wo man eine sehr eindeutige 6:1-Niederlage einstecken mußte. Trotz guter Einzelleistung fehlte es der Iserlohner Elf am Zusammenspiel. Ueber diesen grundsätzlichen Fehler vieler Iserlohner Mannschaften half auch der beste Eifer nicht hinweg.

Hohenlimburg-Wesselbach — Werksport Werdohl 3:0.

Die der ersten Kreisklasse, Gruppe Iserlohn zugehörigen Wesselbacher führten in Werdohl ein Freundschaftsspiel gegen eine dortige Werksportmannschaft durch, der die Wesselbacher von Beginn an eindeutig überlegen war. Der Sieg in obiger Höhe ist durchaus verdient.

Die ITV.-Jugend Turniersieger in Lüdenscheid!

ASV.-Jugend zweimal geschlagen / Ostern in Iserlohn Endspiel um den Aufstieg in die Gauklasse: „Jahn"-Werdohl - „Westfalia"-Ahlen

Wie schon gestern kurz berichtet, endete das von 10 Vereinen beschickte Handball-Jugendturnier in Lüdenscheid mit dem Sieg der Jugendmannschaft des ITV., die nach harten und schweren Vorkämpfen verdient den stolzen Titel „Turniersieger" an ihre Fahnen heften konnte.

Aus dem engeren Heimatgebiet nahmen die Nachwuchsmannschaften der beiden führenden Iserlohner Handballabteilungen ITV. und ASV. teil. Es spielten in 2 Gruppen jede Mannschaft gegen jede und die beiden Gruppensieger trugen zum Schluß das Endspiel um den effektiven Turniermeister aus. Jedes Spiel ging über 2 mal ¼ Stunde.

Während in der 1. Gruppe der ITV., der leider mit 4 Ersatzspielern antreten mußte, in seiner Gruppe fast gleichwertige Gegner hatte und erst nach einem besonderen Stechspiel gegen die Jugend des Veranstalters (LTV. 61) Gruppenmeister wurde, schälte sich in der anderen Gruppe schon nach den ersten Spielen die Jugendelf des TV. Jahn Lüdenscheid als haushoher Favorit heraus und konnte diese Jugend auch ungeschlagen und mit jedesmal hohen Siegen Gruppenmeister werden.

Gegen 6 Uhr stieg auf dem Sportplatz Bismarckhöhe dann das mit Spannung erwartete Endspiel der beiden Gruppenmeister, besucht von allen teilnehmenden Jugendmannschaften und recht vielen anderen Zuschauern.

Hatte man dem ITV. nach seinen in den Vorspielen gezeigten Leistungen, die wohl in der Hauptsache wegen des Ersatzes weit unter der sonstigen Form lagen, gegen Jahn Lüdenscheid keine Chance eingeräumt, so kam es wieder einmal anders.

Die ITV.-Jugend war gegen die Vorspiele überhaupt nicht wiederzuerkennen. Durch ihren riesigen Kampfeifer, gepaart mit tatsächlich vorbildlicher technischer und taktischer Zusammenarbeit, die schon gleich nach der Halbzeit eine Niederlage des Favoriten Jahn Lüdenscheid ahnen ließ, eroberte sich die Jugend des ITV. die Sympathien der zahlreichen Zuschauer und konnte durch einen verdienten, wenn auch zahlenmäßig knappen Sieg den Titel eines Turniersiegers erringen. Neben der schon errungenen Meisterschaft der Bezirksklassenjugend im Bezirk Arnsberg ist dieser Titel „Turniersieger" ein weiterer schöner Erfolg der ITV.-Jugend, die bestimmt die Farben unserer Heimatstadt weit über ihre Grenzen hinaus immer mit dem besten Erfolg in den letzten Jahren vertreten hat. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die ITV.-Jugend mit 2 Mannschaften auf Ostern 2 Freundschaftsspiele gegen Westfalia Ahlen austrägt, welcher Verein in Iserlohn mit seiner 1. Mannschaft zum Entscheidungsspiel für den Aufstieg in die Gauliga auf Jahn Werdohl stößt.

Die ASV.-Jugend landete im geschlagenen Feld und konnte von ihren 4 Spielen nur zwei gewinnen. Die Mannschaft muß sich noch mehr einspielen und die zur Verfügung stehenden Kräfte zielbewußter einsetzen, dann sollten auch für diese eifrige Elf die Erfolge nicht ausbleiben. Die Ergebnisse in den beiden Gruppen waren folgende:

Spiele der 1. Gruppe:

Jahn Lüdenscheid — Tv. Eggenscheid 3:0. Tv. Schalksmühle — Rahmeder Tv., nicht angerechnet. Tv. Jahn gegen Tv. Schalksmühle 3:1. Tv. Eggenscheid — Rahmeder Turnv. 1:3. ASV. Iserlohn — Tv. Jahn Lüdenscheid 2:7. ASV. Iserlohn — Tv. Eggenscheid 4:0. Tv. Eggenscheid — Tv. Schalksmühle 1:9. Jahn Lüdenscheid gegen Rahmeder Tv. 2:2. ASV. Iserlohn — Tv. Schalksmühle 2:1. ASV. Iserlohn — Rahmeder Tv. 1:3.

Spiele der 2. Gruppe.

Verser Tv. Evcking — Sportfreunde 08 Lüdenscheid 1:3. Sportfreunde 08 — L. T. V. v. 1861 1:3. Tv. Iserlohn — L. T. V. v. 1861 1:2. Tv. Iserlohn — Sportfreunde 08 4:3. Verser Tv. Evcking — L. T. V. von 1861 2:1. Tv. Iserlohn — Tv. Evcking 5:3. Entscheidungsspiel L. T. V. von 1861 — Tv. Iserlohn 4:5. Entscheidungsspiel Iserl. Tv. — Jahn Lüdenscheid 6:5 (3:3).

Und Ostern das Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur Gauklasse in Iserlohn.

Es ist eine schöne Anerkennung für die zielbewußte Pionierarbeit des ITV. auf dem Gebiete des Handballsportes, daß man der Abteilung die Durchführung und Vorbereitung für das Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur Gauklasse zwischen Jahn Werdohl und Westfalia Ahlen anvertraut hat. Das Spiel soll Ostern stattfinden. Jahn Werdohl konnte seinen Partner, den Vertreter des Siegerlandes, „Tv. Auf den Hütten Weidenau", mit 6:4 abfertigen, während der „Tus. Holzen" gegen den Vertreter des Hammer Bezirks „Westfalia Ahlen", mit 8:13 den Kürzeren zog. Zum letzten Entscheidungsspiel treffen nun in Iserlohn (Ausrichter Iserlohner Turnverein) beide vorgenannten Mannschaften aufeinander; für alle heimischen Handballinteressenten ein Ereignis, das hoffentlich durch zahlreichen Zuschauerbesuch das richtige Verständnis findet.

Damit steht dem Handballsport in Iserlohn Ostern ein besonderer Höhepunkt bevor, dem sich am 19. das Spiel der ASV.1Elf gegen die Gauklassenmannschaft des Tv. Eintracht als Auftakt zum 90jährigen Stiftungsfest des ASV. würdig anschließt.

Iserlohn 11 bleibt weiter im Pokal-Wettbewerb!

Mit 3:2 wurde „Jahn" Werdohl abgehängt

Das schöne Frühlingswetter hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die auch einen schönen Kampf zu sehen bekamen, bei welchem erst beim Schlußpfiff der Sieger endgültig feststand. Ohne das Können und den Eifer der anderen Spieler der 11er herabzusetzen, muß zugegeben werden, daß der Torwart der Blau-Weißen den größten Anteil an diesem Sieg hat (wenn das erste Tor vielleicht auch zu halten gewesen wäre), denn er überstand eine Drangperiode des Gastes, die für den Ausgang des Kampfes immer ausschlaggebend gewesen wäre, glatt „Todsichere Sachen" meisterte er mit der größten Ruhe. Die 11er haben jetzt den 3. Bezirksklassenvertreter aus dem Pokal-Wettbewerb ausgeschaltet und hiermit erneut bewiesen, daß sie auch zu spielen verstehen und als augenblicklich stärkste Iserlohner Vertretung anzusprechen sind.

Kurz den Verlauf der 90 Minuten: Die Gästeelf zeigte sofort ein schönes Zusammenspiel und schaffte „brenzliche" Situationen vor dem Tor der 11er, die jedoch der Iserlohner Torwart und die Hintermannschaft beseitigten. Allmählich fanden sich auch die Blau-Weißen, doch ihre Angriffe waren noch zu unentschlossen, so daß der Torwart des Gastes keine besondere Mühe hatte, den Ball abzuwehren oder zu halten. In der 19. Minute ging dann Werdohl in Führung, doch schon 5 Minuten später wurde vom halbrechten Stürmer (Schaper) der Ausgleich erzielt. Bis um Pausenpfiff blieb das Resultat so stehen, obwohl der Gast oft Gelegenheit hatte, ein Tor anzubringen. Aber seine Sturmreihe versagte im gegebenen Moment. Nach dem Wiederanstoß hatten erst die Blau-Weißen das Heft vollständig in der Hand; Tore wollten jedoch nicht fallen, da die Sturmreihe immer zu spät am Ball war. Nach weiterem Hin und Her wurde dann endlich der Bann gebrochen. Der Torwart des Gastes wurde jetzt vom Mittelstürmer (Dombrosky) zum zweitenmal bezwungen. Nach 5 Minuten folgte ein 3. Tor, das vom Linksaußen-Stürmer (Belz) erzielt wurde. Dies war wohl das schönste und interessanteste Tor des Tages. Nun ließen die Gastgeber merklich nach, ohne jedoch ein schlechtes Spiel zu zeigen. Der Kampf ging allmählich seinem Ende zu. Noch 10 Minuten waren zu spielen und man rechnete mit einem sicheren Sieg der Iserlohner. Es kam aber mal wieder anders als man dachte. Mit aller Energie versuchte der Gast das Resultat zu verbessern was ihm auch durch einen Durchbruch gelang. Durch diesen Erfolg angen sie erneut aus sich heraus, warfen ihre ganze Mannschaft nach vorne; aber die 11er verstanden es, ihren knappen Vorsprung geschickt zu halten, wobei der rechte L[illegible] Müller) wieder Großes leistete. — Spielt die 1. Elf so weiter, kann man mit aller Zuversicht einen Gauklassenvertreter erwarten, ohne Gefahr zu laufen, überrannt zu werden. Was in etwa zu bemängeln wäre, sei das oft zu späte Einsetzen der Sturmreihe, doch konnte ihr Paßspiel gefallen. Hintermannschaft und Läuferreihe gaben ebenfalls ihr Bestes.

Aerzte im Dienste der Menschheit

Heroische Experimente mit dem Tode

Vor dem St. Georgs-Krankenhaus in Hamburg, in dem der große deutsche Röntgenarzt Albers-Schönberg wirkte und starb, wurde soeben — wie berichtet — ein Gedenkstein eingeweiht, der den zahlreichen Opfern der Röntgenstrahlen unter den Gelehrten gewidmet ist.

Es ist kein Zufall, daß die deutsche Röntgengesellschaft an der Wirkungsstätte des großen deutschen Röntgenarztes Albers-Schönberg ihren Gedenkstein für die Opfer der Strahlenforschung aufgerichtet hat. Albers-Schönberg ist unter der großen Zahl der heroischen Aerzte eine der größten Gestalten. Er hat nicht nur bahnbrechende Forschungen auf dem Gebiet des modernen Strahlenschutzes durchgeführt, und wertvolle orthopädische Hilfsmittel für Armlose entwickelt, er hat seine Arbeit selbst mit dem Leben bezahlt und sich für sie mit seinem leidenschaftlichen Fanatismus hingeopfert, der die höchste Bewunderung erweckt.

Zunächst verlor Albers-Schönberg durch die Einwirkung der todbringenden Strahlen den Mittelfinger der rechten Hand. Drei Jahre später mußte dem Gelehrten fast der ganze linke Arm amputiert werden. Doch noch hatte er ja eine Hand mit vier heilen Fingern. Die Forscherarbeit ging also weiter, bis sich in der Achselhöhle des rechten Armes ein Geschwür bildete, das zwar sogleich herausgeschnitten wurde, sich jedoch später aufs neue bildete und das Leben des heroischen Arztes beendete.

Noch im Tode erwies sich Albers-Schönberg als wahrer Pionier der medizinischen Wissenschaft. Nach seiner letztwilligen Verfügung wurde der mit zahllosen Strahlenwunden gezeichnete Körper seziert und der Sektionsbericht in einer Fachzeitschrift veröffentlicht.

Eine halbe Milliarde Choleraerreger zum Frühstück.

Als gerade klassisches Experiment mit dem Tode ist in die Geschichte der medizinischen Wissenschaft des großen deutschen Hygienikers Max von Pettenkofer die bekannte Bakterienmahlzeit eingegangen. Als im Jahre 1892 in Hamburg und anderen deutschen Großstädten die Cholera ausbrach und auch Opfer forderte, schienen die Tatsachen Pettenkofers wissenschaftliche Erfahrungen zunächst widerlegen zu wollen. Dies erregte den Widerspruchsgeist des alten Recken. Er sah es als Ehrensache an, der Welt zu beweisen, daß die Seuchenerreger erst in den Boden müssen, um die Cholera hervorzurufen. In vollem Bewußtsein der Tragweite dieses Versuches für sich selbst nahm der Forscher, ohne zu zögern, auf einem — Butterbrot eine Kultur von etwa einer Milliarde frischer Choleraerreger ein, die er eigens zu diesem Zweck sich hatte aus Berlin kommen lassen. Zuvor hatte sogar Pettenkofer noch die Salzsäure seines Magens mit Natron „unschädlich" gemacht, um den eingenommenen Krankheitserregern einen besonders günstigen Nährboden bieten zu können. Außerdem legte er sich hinsichtlich seiner Ernährungsweise keinerlei Zwang an, sondern aß und trank, was ihm behagte. Die gefährliche Bakterienmahlzeit hatte wohl vorübergehenden Durchfall zur Folge, doch kam eine eigentliche Choleraerkrankung nicht zum Ausbruch.

Bald fand Pettenkofer Nacheiferer in allen Ländern. Eine Gruppe von neunzehn Forschern brachte es sogar fertig, je 28 Gramm einer Mischung von etwas — Cholerastuhl mit zwanzig Litern Wasser zu trinken. Fünf Teilnehmer an diesem sonderbaren Umtrunk erkrankten allerdings, wenn auch glücklicherweise nicht tödlich.

Stuhlkante gegen Rippenbruch.

Wie Prießnitz, der „Erfinder" der Wasserkur, schon als siebzehnjähriger Bauernjunge den eigenen Körper als Experimentierobjekt benutzte, indem er einen Rippenbruch an einer gegen den Leib gepreßten Stuhlkante sich selbst wieder einrichtete, war auch Hahnemann, der „Vater" der Homöopathie, von größter Rücksichtslosigkeit gegen die eigene Persönlichkeit. Dieser Arzt hat nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Jüngern Unglaubliches zugemutet. Fast sämtliche Arzneien, die es zu ihrer Zeit gab, — Hunderte an der Zahl — haben Hahnemann und seine Anhänger am eigenen Leibe in jeweils wechselnder Dosierung ausprobiert. Hitzegefühl, Schwindel und Schmerzen an den verschiedensten Körperstellen, ja selbst schwere Herz- und Magenkrämpfe waren die unausbleiblichen Folgen.

Eiter auf die Mandeln übertragen.

Zahlreiche deutsche Aerzte haben auch sich selbst Krebsgeschwülste unter die Haut eingepflanzt, um die Wirkungen der verheerenden Volksseuche am eigenen Körper zu studieren, oder neue Betäubungsmittel erstmals an der eigenen Person erprobt. Außer einem Königsberger Arzt, der hierbei gesund blieb, hat sich in dieser Hinsicht als Krebsforscher vor allem der Mediziner Kurtzahn hervorgetan. Bei ihm aber nahm das Experiment einen verhängnisvollen Ausgang.

Schließlich sei auch noch an den deutschen Arzt Dr. Schulz erinnert, der, um der eigentlichen Wesensart der Erkältung auf die Spur zu kommen, von den Mandeln eines an einer schweren Halsentzündung erkrankten Menschen Eiter mit einem Wattebausch entnahm und sich diese höchst gefährliche Substanz in die eigenen Mandeln einrieb, nachdem er diese vorher sogar noch absichtlich angeritzt hatte. Der erwartete „Erfolg" trat jedoch auch dann nicht ein, als sich der Forscher Blut dieses Kranken den eigenen Adern einverleibte. Gevatter Tod kommt eben nur dann, wenn man ihn — nicht gerufen hat. Ebenso haben die Professoren Bier, Braun, Schleich und Quincks, Vorkämpfer der örtlichen Betäubung, die ersten entscheidenden Versuche in dieser Richtung, die unter Umständen den Tod bedeuten konnten, an sich selbst vorgenommen.

Hungerkünstler im Dienste der Wissenschaft.

Viele deutsche Forscher haben sich auch mit voller Absicht einseitig und falsch ernährt, um die hierbei auftretenden gesundheitlichen Störungen am eigenen Leibe studieren zu können. So lebte z. B. Dr. Moszkowski im physiologischen Institut von Professor Zuntz in Berlin nicht weniger als 138 Tage lang ausschließlich von geschältem Reis, bis sich Erscheinungen einer schweren Beri-Beri-Erkrankung einstellten. Und ein bekannter deutscher Kinderarzt hat sich sogar längere Zeit ausschließlich von Muttermilch ernährt, die er in verschiedenster Weise einnahm.

Wohl das gewagteste wissenschaftliche Experiment am eigenen Körper aber hat vor einigen Jahren der praktische Arzt Dr. Forßmann in Eberswalde unternommen. Der heroische Forscher wollte beweisen, daß es möglich sei, beim lebenden Menschen Arzneimittel direkt in die Herzkammer einzuführen. Er schob zu diesem Zweck durch ein geöffnetes Armgefäß einen dünnen Schlauch auf den Wegen der Blutbahn langsam bis zum Herzen vor, worauf er sich mit dem eingelegten, 65 Zentimeter langen Schlauch im Körper sogar noch zu Fuß vom Operationssaal in die Röntgenabteilung begab. Dr. Forßmann hat später dieses wahrhaft lebensgefährliche Experiment noch mehrmals wiederholt.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Schnelltriebwagen Köln-Berlin fährt über Hagen

() **Hagen**, 6. April. Von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in Berlin wird die erfreuliche Tatsache mitgeteilt, daß die Anschlußtriebwagen 17-18 Köln—Hamm nun doch über Hagen fahren und nicht über Witten. Die Eingaben an die Reichsbahn und die entsprechenden Hinweise der Presse haben also zum Erfolge geführt. Es ist sicher, daß sich die Führung der Schnelltriebwagen über Hagen als durchaus rentabel für die Reichsbahn erweisen wird. Hagen selbst und die umliegenden Städte begrüßen den Entschluß der Reichsbahn mit aufrichtiger Freude und bleiben ihr für ihren einsichtsvollen Entschluß dankbar.

Der Schnelltriebwagen F Dt 17 verkehrt: Köln Hbf ab 7.20 Uhr; Wt.-Elberfeld 7.51 7.52; Hagen Hbf. 8.09 8.10; Hamm an 8.40 usw.

Schnelltriebwagen F Dt 18: Hamm ab 22.46 Uhr; Hagen Hbf. 23.15 23.16; Wt.-Elberfeld 23.24 23.35; Köln Hbf. an 0.05.

Beim Abspringen von der Straßenbahn tödlich verunglückt.

* **Hagen**, 6. April. Die Pressestelle der Polizeiverwaltung teilt mit: Am 5. 4. gegen 20.30 Uhr wollte ein Mann von der Straßenbahn, während sie sich in Fahrt befand, am Markt abspringen. Er kam hierbei zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß bei der Einlieferung ins Marienhospital der Tod bereits eingetreten war. Es handelt sich um einen etwa 50 bis 60 Jahre alten Mann, der außer einer Fahrkarte Hagen—Priorei—Breckerfeld keinerlei Ausweispapiere bei sich trug.

Auszeichnung der westfälischen Siegermannschaft

im Fliegerhandwerkerwettbewerb.

! **Bielefeld**, 6. April. Aus dem alljährlich vom Reichsluftsportführer veranstalteten Fliegerhandwerkerwettbewerb ging bekanntlich die Landesgruppe X, Westfalen, als unbestrittener Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Sie konnte nicht nur den Wanderpreis des Reichsluftfahrtministers für die beste Mannschaft erringen, sondern auch den Ehrenpreis des Reichsluftsportführers für den besten deutschen Mannschaftsführer und für den besten deutschen Fliegerhandwerker sowie Ehrenpreise des Reichshandwerksmeisters. Damit sind also alle ersten Preise des Wettbewerbs nach Westfalen gefallen.

Die westfälische Siegermannschaft bestand aus: Ernst Bergmann (Dortmund) als Mannschaftsführer, der den Ehrenpreis des Reichsluftsportführers für den besten deutschen Siegermannschaftsführer gewann; Heinz Lammert (Gütersloh), der mit dem Ehrenpreis des Reichsluftsportführers für den besten deutschen Fliegerhandwerker ausgezeichnet wurde; Willi Schweppe (Gütersloh), Fritz Hahn (Marl-Hüls), Heinz Ostermüller (Bünde), Fritz Könenkamp (Bünde), Oskar Kruse (Herford).

Unter den Preisen befinden sich auch drei vollständige Segelflieger-Werkstatteinrichtungen im Werte von 15 000 RM., die die Arbeit der Landesgruppe Westfalen ein gutes Stück vorwärts bringen werden.

Zu Ehren der siegreichen Mannschaft fand auf dem Segelflugplatz Bielefeld eine würdige Feier statt. Landesgruppenführer Major Böhmer ernannte dabei den besten deutschen Mannschaftsführer Ernst Bergmann (Dortmund), der soeben zur Reichsbauschule Wandsbek einberufen wurde, zum Sturmführer; Lammert, Schweppe, Hahn und Ostermüller wurden zu Scharführern ernannt, während Könenkamp und Kruse, die noch in der HJ. tätig sind, als Segelflieger in den Luftsportverband übernommen werden. Eine besondere Freude wurde der siegreichen Mannschaft durch die Gewährung eines Freifluges bereitet, und zwar gab es für die in Minden-Ravensberg beheimateten Sieger einen Flug über ihren Heimatort, für die anderen einen Flug über das Hermanns-Denkmal bei Detmold.

125 Jahre „Westfälische Zeitung".

!! **Bielefeld**, 6. April. Die im Verlage von J. D. Küster Nachfolger erscheinende „Westfälische Zeitung" vollendete am 6. April ihren 125. Jahrgang. Aus dem kleinen Wochenheftchen im Quartformat, „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" genannt, ist im Verlaufe der 125 Jahre eine angesehene Tageszeitung geworden, deren Einflußgebiet das weite Minden-Ravensberger Land umschließt.

Ein siebzehnjähriger Brandstifter.

!! **Lemgo**, 6. April. In den Nachtstunden des 22. März brach in einer Scheune der Anstalt Eben-Ezer in Lemgo Feuer aus, das in den Strohvorräten reiche Nahrung fand und einen Schaden von mehreren tausend Mark anrichtete. Schon am Brandtage tauchte der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung auf, und jetzt konnte ein 17jähriger Bursche, der in der Anstalt zur Fürsorgeerziehung untergebracht war, der Tat überführt werden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Wie er erklärte, hatte es ihm in der Anstalt nicht gefallen, und er glaubte nun, wenn er den Brand anlegte und die Tat leugnete, würde er einer anderen Anstalt zugeführt werden.



„Hier bleibe ich, hier ist jetzt Italiens Boden"

Ein charakteristischer Grenzstein, der sich dicht hinter der italienischen Front in Ost-Abessinien befindet. Er bezeichnet die Stelle, bis zu der die Italiener dort vorgedrungen sind, während seine Inschrift besagt, daß die Grenze Italiens bis zu diesem Punkt bereits endgültig vorgeschoben worden ist. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Pech beim Einkauf? Das hat wohl schon jeder einmal von uns gehabt. Es gibt ja auch so viele Dinge, über deren Qualität man sich beim Einkauf kein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Anhaltspunkte fehlen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder — Zahnpaste zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren! Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 29 Jahren! Zur Qualität von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin

(8. Fortsetzung.)

Es gelang ihm wirklich, während eines Tanzes Friede ungesehen aus dem Raume zu führen.

Aufatmend schloß Friede die Kabinentür hinter sich. Der Lärm des Festes klingt gedämpft zu ihr herüber. Sie öffnet das Bullauge ihrer Kabine. Die frische Nachtluft kam belebend und stark herein. Im ungewissen Mondlicht schäumten die Wellen des Ozeans glasig heran. Zauberhaft sah die Weite des Meeres aus dem grünlichen Silberschein des Mondes.

Das müßte Telse sehen, dachte Friede; könnte ich ihr doch die Welt zeigen, wie ich sie jetzt sehe. Telse kennt nichts als die Heimat. Nichts? dachte sie, sie kennt das Aller-, Allerschönste!

Sie bekam plötzlich wieder eine schreckliche Sehnsucht nach Telse, nach der kleinen Wohnung mit der blumenumrankten Veranda, dem Blumenbund der Petunien. Nach Telse und nach Peter Ott. Schnell holte sie ihre Briefmappe hervor.

„Liebe Telse,

mir ist plötzlich so nach Heimat und nach Sehnsucht. Darum schreibe ich Dir schnell. In den Zeitungen wirst du ja bald von dem heutigen Turnier lesen. Man hat mich sehr gefeiert. Aber das ist mir Wurst, wie ich sagen würde, wenn nicht eine gewisse Telse sich immer ob meiner Kraftausdrücke aufregte. Liebe Telse, die Welt ist schön. Aber es ist doch nicht das Zuhause. Nun, ich habe es mir nun einmal eingebrockt und muß es weiter ausessen. Ahnst Du, wo Peter Ott stecken mag? Schreibe mir das einmal. Na ja, Du weißt ja — und so weiter. Ich küsse Dich, Du liebe Gute.

Deine Friede."

*

Völlig benommen stand Friede ein paar Tage später an Deck und starrte auf die unwirkliche Landschaft, an der die „Orinoco" vorübersteuerte, ihrem Landungsplatz zu.

Das waren nicht Theaterkulissen, das war lebendige Exotik!

Und doch, wie unwirklich erschien Friede alles, als sie sich zum erstenmal den merkwürdig steilen Abdachungen der mexikanischen Hochflächen gegenübersah. Gleich hinter der glühenden Sandtreppe der Küste mit ihren fauligen Süßwasseranlagen und den Salzlümpeln begann sie. Dunkelhäutige Männer, den riesigen, vor Sonne schützenden Sombrero auf dem Haupt, der nach oben spitz zuläuft wie ein Zuckerhut, rannten am Strande hin und her, winkten zu dem Dampfer hinüber. Der Himmel war von einem so durchsichtigen Blau, daß Friede das Empfinden hatte, noch niemals wirkliches Himmelsblau gesehen zu haben. Die grandiosen Berge ließen mit ihren schneebedeckten Gipfeln hoben sich in leuchtender Weiße davon ab.

Friede schaute und schaute. Dies gewaltige Massiv des Pics von Orizaba. Diese wilde Schönheit nahm sie ganz gefangen. Schien nicht der Duft von Zitronen- und Orangenbäumen über das Meer zu wehen? Tief sog sie die Luft ein. Dann wandte sie sich mit leuchtenden Augen Don Potosi zu. Der betrachtete sie schweigend von der Seite.

„Ich sehe, Sie sind auch begeistert, Donna Friede. Ich bin überglücklich, daß meine Heimat solchen Eindruck auf Sie macht. Doch was Sie hier sehen, ist nur ein wenig von der grandiosen Schönheit dieses Landes. Sie werden es kennen- und lieben lernen, so sehr, daß Sie es niemals wieder verlassen mögen."

„Nie verlassen? Friedes Blick hing an der traumhaft schönen Landschaft. Traumhaft und doch fremdartig. Wie Träume fremdartig sind, berauschend. Aber niemals will man in einem Traum leben. Man will wieder erwachen. Und wenn sie erwachen würde, würde sie sich wieder nach Deutschland sehnen.

*

Auf dem Vogelsberge schritt die Arbeit fort. Schon zogen sich beide Kanäle durch das Moor, denn das System der Verfehnung ließ sich auch hier anwenden.

Braungebrannt stand Käthchen Großkopf täglich an ihrer Gulaschkanone.

„Der Emmerich Bursch hat, seit er wieder arbeitet und regelmäßig ißt, fünf Pfund zugenommen", berichtete sie strahlend der Bärbe. „Und alle anderen schimpfen nicht mehr, daß sie Hunger haben. Ja, ja, unser Herr Engelrodt, der hat's in sich. Dabei ist's eine so schwere Arbeit. Neulich, als es ein paar Stunden geregnet hat, da haben sie draußen in Dreck und Speck gestanden, die Männer und die Burschen. Ich habe gedacht, sie würden eher aufhören, aber glaubst du, Bärbe, einer hätte vor Feierabend die Schaufel hingelegt? „Je schwerer, desto besser", hat einer von den Jungen gesagt, „dann weiß man wenigstens abends, was man getan hat."

Wirklich, sie waren glücklich, die Männer aus Moorburg und aus den anderen Ortschaften. Sie sahen, das Werk wuchs. Sie sahen, sie zwangen die Erde. Jetzt war es nur die Vorarbeit. Die war schwer genug. Den Moorboden in Regen und Wetter zu drainieren, dazu brauchte es schon Männerkräfte. Tagelang wurden ihre Kleider nicht trocken, von unten das Moor, von oben der Regen. Und nachts die nebligе Feuchtigkeit. Aber sie wollten es zwingen, und so zwangen sie es. Wollten sie einmal müde werden, dann sagte Peter Ott anfeuernd:

„Kinder, denkt daran, im nächsten Jahr da steht hier die grüne Saat, wo jetzt das Moor ist."

Dann stießen sie Schaufel und Hacke tiefer hinein in den zähen Boden. Sie sahen es im Geiste vor sich, das Land, grün, wogend im werdenden Getreide und golden in der Reife der Frucht.

Peter Ott war immer zwischen ihnen. Er war der erste, der hinausging, und der letzte, der heimkam. Und wenn Berechnungen und Kultivierungsproben ihn daheim auf der Hoherodtkopfburg festhielten, dann fehlte den Leuten im Moorland etwas.

Eines Tages stand Wulff Legien plötzlich groß und schlank vor der Hoherodtkopfburg, neben ihm der alte Engelrodt.

„Besuch für Sie!" schrie er Peter dröhnend entgegen. Der kam gerade müde von der schweren Arbeit den Berg herauf.

„Wulff, du?" Peter umarmte den Jugendfreund.

„Ja, ich, Peter. Muß doch einmal sehen, wie es dir hier oben geht. Schön habt ihr's hier. Herr Engelrodt hat mir schon alles gezeigt. Kann's begreifen, daß du dich hier so vergräbst, daß du für keinen zu haben bist", plauderte er, während er mit Peter dessen Zimmer zuschritt, „und wenn der Prophet nicht zum Berge kommt, muß der Berg zum Propheten kommen. Ich habe ein Anliegen an dich."

„Na, was soll's denn?" fragte Peter, der unter Pusten und Schnaufen in dem kleinen Waschkabinett das Moorburger Moor von sich abgespült hatte.

„Ich will dich für einen großen Plan gewinnen. Ich komme geradeswegs von Osnabrück aus dem Bourtanger Moor. Fast alles, was noch urbar zu machen ist, habe ich erworben. 2000—3000 Kolonisten können ansiedeln, wenn der Boden ertragsfähig geworden ist. Wie lange hast du hier noch zu schaffen, Peter? Und wirst du dann nicht doch zu mir kommen?"

„Geht's nicht ohne mich, hast du nicht Leute, die das machen können?"

„Leute habe ich schon, aber ich möcht's am liebsten mit dir zusammen."

„Wulff, wenn ich nicht unbedingt gebraucht werde, verzichte auf mich. Es ist besser, Wulff. Ich habe meinen Plan schon fix und fertig. Wenn meine Aufgabe hier erledigt ist, gehe ich wieder nach drüben. Mache hier einem anderen meinen Arbeitsplatz frei und versuche, im Ausland eigenen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Glaub' mir, das ist besser für mich, Wulff."

Es klang sehr traurig und sehr müde. Was hatte Peter nur? War es vielleicht doch diese kleine Conchita da drüben in Mexiko, die ihm das Herz beschwerte? Sollte er die Frage anschneiden oder war das taktlos? Ach was, man mußte endlich einmal zur Klarheit kommen.

„Lieber Junge, willst du mir nicht sagen, was dich bedrückt? Du bist so ganz verändert, seitdem wir uns das erstemal wiedersahen."

Aber was nun kam, hatte Wulff doch nicht erwartet. Statt einer Antwort fragte Peter, er sah an Wulff vorbei:

„Wulff, ist zwischen deiner Kusine Friede und dir wirklich alles aus?"

„Jawohl, sie hat mir einen Korb gegeben. Sie will mich nicht zum Mann. Ich bin ihr zu herrisch. Sie fürchtet ihre sogenannte ‚Freiheit der Persönlichkeit' durch mich bedroht. Aus und fertig. Ich habe mich damit abgefunden. Aber warum fragst du? Junge, hängst du immer noch an Friede? Und ich dachte, diese kleine Conchita spukte dir im Kopf herum."

Peter lächelte bitter:

„Conchita? Nein, Conchita ist meine kleine liebe Freundin. Ich komme mir ihr gegenüber wie ein älterer Bruder vor. Aber ich hänge verdammt an Friede. Sie hat mir auch einen indirekten Korb gegeben. Das hat mich getroffen. Darum will ich fort, bis sie wieder im Lande ist, sonst gebe ich an der Geschichte kaputt. Und das wäre schwächlich."

Er schwieg und Wulff schwieg auch. Er sah, wie es in Peters Gesicht arbeitete. Er empfand plötzlich etwas wie Wut gegen Friede. Was dachte sie sich eigentlich, so Körbe zu verteilen, als wäre es gar nichts? Um seinetwillen wollte er mit ihr nicht mehr rechten, aber Peter Ott, dieser Prachtkerl? Na, sollte sie sehen, ob sie in

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Schrauben auf Taille

Neue Wege der modernen Technik

Warum ist der Gleichschritt auf Brücken verboten?

Manchem, der in diesen Frühlingstagen frohen Mutes in Reih' und Glied durch deutsches Land marschiert, wird es rätselhaft sein, warum beim Marsch über eine Brücke der stramme Gleichschritt sich lockert und der Marsch „ohne Tritt befohlen wird. Das hängt mit den Beanspruchungen zusammen, denen die Brücke unter den über sie hinwegziehenden Lasten unterworfen ist. Nun sollte man meinen, eine Brückenkonstruktion, über die schwere Lastzüge mit vielen Tonnen Beladung rollen, müsse doch ohne weiteres in der Lage sein, die vergleichsweise geringe Last einer Marschkolonne zu tragen. Das ist sie auch, und doch ist ein himmelweiter Unterschied, ob tausend Menschen ruhig auf einer Brücke stehen oder sich hundert im Marschtritt über sie bewegen. Im ersten Fall nämlich wirkt nur eine ruhende Last, im zweiten hingegen eine zwar kleinere, aber rhythmisch bewegte Last. Man sollte es kaum für möglich halten, aber es ist Tatsache: im zweiten Falle ist die Beanspruchung der Brücke ganz wesentlich größer als im ersten!

Man muß sich vergegenwärtigen, daß jedes technische Gebilde gewissermaßen eine Saite ist, die zum Schwingen erregt werden kann. Und wie jede Saite hat es seine „Eigenschwingungszahl", das heißt, bei einer ganz bestimmten Anzahl von anregenden Stößen in der Sekunde sind seine Schwingungen am stärksten. In der Akustik spricht man dann von Resonanz. Auch eine ganze Brücke kann in Resonanzschwingungen geraten, und gerade diese Gefahr ist gegeben, wenn eine marschierende Kolonne über sie hinwegzieht; denn es ist bezeichnend für die Resonanzerscheinungen, daß sie bereits durch kleinste Anstöße hervorgerufen werden kann.

Es ist gar nicht nötig, daß Tonnengewichte rhythmisch auf die Brücke niedersausen, um sie in Schwingungen zu versetzen: eine kleine Marschkolonne vermag das ebensogut; nur auf das Taktmaß kommt es an.

Schwingt aber die Brücke, so erfährt ihr Werkstoff im gleichen Takt periodische Durchbiegungen, die zwar klein sind, ihn aber durch ihre stetige Aufeinanderfolge „ermüden". Es ist wie beim Menschen, der auch unter der unausgesetzten Einwirkung kleiner, an sich vielleicht belangloser Verärgerungen oder Verluste eher zu Bruch geht als durch einen einzigen schweren Schicksalsschlag.

Damit steht zugleich die gesamte Technik an einer Wende. Sie hat gerade in der Werkstoffbeherrschung Ungeheures vollbracht: aus dem Gußeisen hat sie das zähe Schmiedeeisen, den Stahl, geschaffen, der dem Werkstoff Eisen immer neue Verwendungsgebiete erschloß. Man denke nur an das Stahlrohr, dessen Verwendung zu ganz neuen baulichen Wegen und Schönheitsbegriffen geführt hat, wie man am Stahlrohrrahmen des Fahrrades, am Stahlrohrsitz der Kraftwagen, an Stahlrohrmöbeln sieht — und seine Ausnutzung schließlich zum Beispiel im Stahldraht ganz auf die Spitze trieb — ganze Brücken, Bergbahnen hängen an Drahtseilen, Drahtspeichen lösen die massiven Speichen des Holzrades ab. Alle diese Anwendungen des Stahls beruhen rechnerisch auf der ruhenden Belastung und sind für sie entwickelt und durchgebildet. Nun aber kommt der Schwingungsforscher und beweist, daß unter der schwingenden Beanspruchung ganz andere Belastungen auftreten. Und die Technik beginnt, seine Lehren und Mahnungen zu beherzigen und beschreitet neue Wege.

Diese neuen Wege gründen sich auf die Erkenntnis, daß gewisse Zusammenhänge bestehen zwischen dem Faserverlauf des Werkstoffes und seiner Widerstandsfähigkeit gegen Dauerbeanspruchung. An einem einfachen Beispiel sei das erläutert. Bei einer gewöhnlichen Schraube, die aus dem vollen Material gedreht ist, findet sich, wenn man sie durchschneidet, überall der gleiche Faserverlauf: es ist, als hätte man sie aus Holz herausgearbeitet, wobei ja auch die Holzfaser unbekümmert um die spätere Verarbeitung stets in parallelen oder annähernd parallelen Linienzügen verläuft. Eine solche Schraube bricht bei Dauerbeanspruchung immer am Ende des Gewindes. Ganz anders sieht eine neue, den Gesetzmäßigkeiten der Dauerbeanspruchung Rechnung tragende Schraube aus. Hier folgt durch die Art des Herstellungsverfahrens die Faser der Schraubenform. Und diese Form ist nicht einmal ganz einfach, denn die neue „Dehnschraube" hat einen verjüngten Schaft, sie ist tailliert, und die Schwächung kann sogar bis auf 60 Prozent des Querschnitts der alten Schraube durchgeführt werden.

Das merkwürdige aber ist, daß diese geschwächte Schraube nicht nur ebenso fest, sondern bei Schwingungsbeanspruchung sogar wesentlich fester ist als die frühere und daß sie auch keine besonders bruchgefährdeten Stellen hat.

Der Fachmann erklärt das damit, daß sie wegen ihres geringeren Querschnitts nachgiebiger ist, also geringere Spannungen entstehen läßt. Das wäre also die Verwirklichung des seltsamen Grundsatzes: „Was bricht, muß man schwächen, damit es sich biegt!" So paradox das auch erscheinen mag, es hat seine Richtigkeit, und die Technik, die im Begriffe steht, sich diese Grundsätze mehr und mehr zu eigen zu machen, wird damit nicht nur sicherer, sondern in vielen Fällen auch mit geringeren Gewichten konstruieren. Vielleicht, daß in ein paar Jahren auch der Parademarsch über die Brücke Wirklichkeit geworden ist.

H. D.

Berliner Börse

Neueinführung zweier Schatzanweisungen.

Berlin, 6. April. An den Aktienmärkten schrumpften heute die Umsätze ziemlich stark zusammen. Die Kursentwicklung wurde mit größerer Ruhe als bisher verfolgt. Auf der anderen Seite wurde aber der am Rentenmarkt erfolgenden Neueinführung von zwei großen Emissionen um so mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die erste Notierung für die 4,50prozentigen Preußischen Schatzanweisungen von 1936, rückzahlbar am 20. 1. 1941 zum Nennwert, stellte sich auf 99,12, während der Zeichnungskurs 98,75 vom Hundert betragen hatte. Die Nachfrage konnte nur zur Hälfte befriedigt werden. Der Emissionsbetrag stellte sich auf 150 Mill. RM. Die Schatzanweisungen wurden Anfang Januar wesentlich überzeichnet. Der überwiegende Teil der Schatzanweisungen diente zum Umtausch der am 20. 1. 1936 fällig gewordenen 6proz. Preußischen Schatzanweisungen. Erstmalig notiert wurden auch die 4,5proztigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn, rückzahlbar zum Nennwert am 2. 1. 1944, und zwar erfolgte hier die amtliche Notierung auf des Basis des Zeichnungspreises von 98,50. Am 3. April ist die Schlußzahlung auf diese Schatzanweisungen erfolgt. Hier stellte sich der Umsatz auf etwa 1 Mill. RM. Eine Repartierung war hier nicht notwendig.

An den Aktienmärkten machte die Aufwärtsbewegung bei Beginn nur noch vereinzelt Fortschritte. Späterhin wurde das Anfangsniveau meist etwas unterschritten.

Die bisher bevorzugten Standardwerke setzten wenig verändert ein, waren aber im Verlauf leicht abgeschwächt, so die Farbenaktie und Siemens, Harpener gingen um 1,75 v. H. zurück, Daimler verloren über 1 Prozent. Bei kleinsten Umsätzen konnten sich andererseits Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Akkumulatoren, Wasserwerk Gelsenkirchen (plus 2,75 Prozent), Thüringer Gas, Stolberger Zink, Verkehrswesen und Feldmühle befestigen. Chade A—C 5 Punkte höher, Chade D gegenüber der letzten Notierung vom 3. April in gleichem Maße schwächer. Eine Sonderstellung nahmen heute AEG ein, die auf Käufe einer mittleren Privatbank bis auf 36 anzogen.

Am Rentenmarkt erfolgten die Notierungen etwa auf letzter Basis. Das Geschäft ließ auch heute etwas zu wünschen übrig. Am Kassaaktienmarkt überwogen Befestigungen. Auch späterhin lag das Kursniveau an den Aktienmärkten etwas unter den Anfangsnotierungen.

*

Der Geldmarkt verflüssigte sich noch weiter. Blankotagesgeld gab auf 2,87 bis 3,12 v. H. nach. Die zuletzt herausgekommenen neuen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen begegneten wieder reger Nachfrage, ebenso auch die anderen kurzfristigen Anlagepapiere.

*

Der französische Franc war im Auslande gut erholt. In London gab das Pfund gegenüber dem Franc von 75,18 auf 75,04 nach, während in Paris die Pfundnotierung zunächst mit 75,14 erfolgte. Die Dollarnotierung wurde in Paris auf 15,16 nach 15,1750 herabgesetzt. Etwas ruhiger sah es auch im Terminhandel aus, in dem die Abschläge bei Einmonatsgeschäften von 13,04 auf 12,5, bei Dreimonatsgeschäften von 16,7 auf 15,3 Jahresprozent zurückgingen.

Im hiesigen amtlichen Verkehr notierte Auszahlung Frankreich 16,405 (16,39), England 12,32 (12,325).

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 6. April 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	6 April Geld	6 April Brief	4. April Geld
Aegypten	12605	12635	1261
Argentinien	0684	0688	0683
Belgien	42 06	4214	4205
Brasilien	0139	0141	0139
Bulgarien	3047	3053	3047
Canada	2474	2478	2474
Dänemark	54 94	55 06	54 96
Danzig	4680	4690	4680
England	12305	12335	1231
Finnland	67 93	68 07	67 93
Frankreich	5425	5435	543
Griechenland	16385	16425	1637
Holland	2353	2357	2353
Iran (Teheran)	168 80	169 14	168 78
Island	15 28	15 32	15 28
Italien	55 19	55 31	55 21
Japan	19 68	19 72	19 68
Jugoslavien	0717	0719	0718
Lettland	5654	5666	5654
Litauen	80 92	81 08	80 92
Norwegen	41 89	41 97	41 84
Oesterreich	61 83	61 95	61 86
Polen	48 95	49 05	48 95
Portugal	4680	4690	4680
Rumänien	11 165	11 185	1117
Schweden	2488	2492	2488
Schweiz	63 42	63 54	63 46
Spanien	80 99	81 15	80 95
Tschechoslowakei	33 97	34 03	33 95
Türkei	10 275	10 295	10 265
Ungarn	1979	1980	1975
Uruguay	—	—	—
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	1170	1181	1179
	2484	2488	2485

Großer Erfolg der Kölner Reichsmastviehausstellung.

Die am Freitag in Köln eröffnete große Reichsmastviehausstellung, die von zahlreichen Züchtern, Landwirten, Händlern und Metzgern besucht wurde, hat ein hervorragendes Prämierungsergebnis gebracht, das für die erstklassigen Leistungen der deutschen Viehmäster und Viehzüchter, die in der Welt an führender Stelle stehen, bezeichnend ist. Von den nahezu 2000 Masttieren konnten insgesamt rd. 1200 mit Prämien ausgezeichnet werden. Einzelne Sammlungen, wie diejenigen des Würzburger Frankenviehs, der Oldenburger Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft und des Zuchtverbandes für Glanvieh waren so vorzüglich, daß fast alle ihre Tiere die höchsten Auszeichnungen und Preise erhielten. Als besondere Glanzleistung muß die Sammlung des Seniors der deutschen Mastviehausstellungsbeschicker Heyke-Braunschweig bezeichnet werden.

* **Accumulatorenfabrik A.-G., Berlin-Hagen.** Die Gesellschaft berichtet über das Geschäftsjahr 1935, daß sie an der Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft teilgenommen hat. Trotz dem großen Preisdruck, der von den Abwertungsländern ausgeht, und trotz den Schwierigkeiten, die sich aus der Umlagerung des deutschen Außenhandels ergaben, gelang es im Berichtsjahr, die Ausfuhr um nahezu 60 Prozent zu steigern. Die Ausfuhrerträge sind jedoch nach wie vor unbefriedigend. Nach Vornahme von 337 076 (369 745) Reichsmark Abschreibungen einschließlich 39 926 (36 655) Reichsmark Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 1 676 178 (2 674 926 Reichsmark, aus dem unv. 12 Prozent Dividende auf 21,25 Millionen Reichsmark Aktienkapital ausgeschüttet werden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 6. April. Die Beschickung des Berliner Getreideverkehrs mit Offertenmaterial seitens der Landwirtschaft war in Anbetracht der Feldarbeiten auch zu Beginn der neuen Woche nur mäßig. Andererseits hielt sich aber auch die Nachfrage weiterhin in engen Grenzen. Die Notierungen lauteten: Weizen 214, Roggen 177, Hafer 158, Weizenmehl 27,35, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 33 bis 36, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 34—37, Ackerbohnen 21—23, Wicken 30 bis 31, Lupinen, blaue 17—188,850, gelbe 28,50—30,50, Seradella, 44—48, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund,** 6. April. Auftrieb: Großvieh 254, darunter: 12 Ochsen, 45 Bullen, 183 Kühe, 14 Färsen, Kälber 1234, Schafe 35, 1 Ziege, 2907 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25. Färsen (Kalbinnen): a) 44. Kälber: Sonderklasse 90 bis 105, a) 75—80, b) 65—74, c) 50—64, d) 40—49. Schafe: e) 46—50, f) 42—44, g) 30—38. Schweine: a) 56,50 b 1) 55,50, b 2) 54,50, c) 52,50, d—f) 42—50,50, g 1) 54,50, g 2) 50,50—52,50.

Metallnotierungen

Berlin, 6. April. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,— RM für 100 kg netto, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher: 37,75 bis 40,75.

Aus aller Welt

Autobanditen beraubten ein Juwelengeschäft

Berlin, 5. April. Ein tolles Stück leisteten sich Autobanditen, die im Tauentzienviertel die Auslage eines Juweliergeschäftes plünderten und mit reicher Beute entkamen, nachdem sie sich mit Revolverschüssen den Fluchtweg gebahnt hatten.

Wenige Minuten nach 8 Uhr fuhr vor dem Laden des Juweliers H. in der Passauer Straße 8-9 ein Privatwagen vor. Ein junger Mann sprang aus dem Auto, zertrümmerte die Schaufensterscheibe, die unter lautem Krachen zusammenstürzte, entwendete blitzschnell mehrere Schmuckstücke, darunter verschiedene Brillantsachen, und eilte zu dem Wagen zurück, der mit Vollgas davonfuhr. Durch das Klirren der zerschlagenen Scheibe wurden nicht nur die Eheleute H., sondern auch verschiedene Autofahrer und Passanten alarmiert, die dem Räuber den Weg zu verstellen suchten. Der Bandit gab verschiedene Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. In der allgemeinen Aufregung gelang es dem Revolverhelden zu entkommen.

Norwegens Frauen haben Zutritt zu allen Berufen

Aufregung über ein neues Gesetz.

Oslo, 6. April. Als erstes Land hat Norwegen in seinem Parlament ein Gesetz beschlossen, das den Frauen Zutritt zu allen Berufen gibt, auch zu den militärischen und kirchlichen.

Der Antrag dazu, der von der Arbeiterpartei ausging, löste aufgeregte Debatten aus. Die Rechtspartei war entschieden dagegen, die äußerste Linke dafür und die Mittelparteien zersplittert. Im besonderen wurde davor gewarnt, den Frauen Zutritt zum Pfarrerberuf zu geben, da die Kirche selbst es nicht wünsche. So lange die Frauen ferner nicht der allgemeinen Wehrpflicht unterworfen wären, käme die Offizierslaufbahn für sie ebenfalls nicht in Betracht; trotz aller Warnungen wurde jedoch der Antrag angenommen. Der Sohn des Dichters Björnson, der dem Parlament angehört, trat als Verteidiger des Vorschlags auf. Wenn dieser abgelehnt werde, meinte er, so würden die Wähler bei den nächsten Wahlen dafür sorgen, daß der Storthing „nur aus Gentlemen bestehe".

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

ihrem Mexiko etwas Aehnliches fand. Jetzt gab es nur eins: Peter aus dieser Versunkenheit herauszureißen.

„Willst du mir nicht einmal von dieser kleinen Conchita erzählen und wie du dort hinkamst, Peter? Hast mir verdammt wenig von deinen Jahren als Globetrotter berichtet. Und du weißt, wie reiselustig ich selbst bin. Wäre nicht mein Vater so frühzeitig gestorben, keine zehn Pferde hätten mich dazu gebracht, mich schon festzusetzen. Also, stille meinen Wissensdurst. Erzähle mal."

Wulff versuchte einen forschen Ton, um Peter ein bißchen aufzumöbeln. Versonnen sah Peter vor sich hin, dann begann er zu erzählen.

Und wie gegenwärtig lebte durch seine Erzählung die Vergangenheit in ihm selbst auf.

Die Hazienda „Zu den drei Korkeichen", die weite Prärie, von Tannenwäldern umrauscht. Wie oft war er mit Conchita dort gegangen. Wie oft hatte sie ihn gefragt:

„Ist Ihre Heimat schöner, Senor Ott?"

Er dachte dann an die deutschen Tannenwälder, die diesen hier gar nicht so umähnlich sahen, und sagte:

„Das ist hier wie die Heimat, kleine Senorita."

Die sechzehnjährige Conchita mit ihren blonden Haaren und blauen Augen wirkte hier ganz fremdartig. „Mujer blanca" nannten sie die Peons der Hazienda, „weiße Frau". Ihre Eltern vergötterten sie, und die Indios gingen für sie durchs Feuer.

Die junge Conchita war noch ein halbes Kind, als sie Peter kennenlernte. Mit festgeflochtenen blonden Zöpfen und einem riesigen Basthut war sie mit dem Vater nach Durange hingeritten. Sie saß im Herrensitz zu Pferde, in der malerischen Tracht eines Weidereiters von Arizona, mit Reithose aus Lammfell, ein buntes Tuch keck um den Hals geschlungen, so traf er sie in Mexiko-Stadt.

Auf der Avenida de los Virgin, einer der belebtesten Straßen, ging plötzlich Conchitas Mustang durch. Ein Auto schob sich zwischen sie und den Vater, der ihr auf dem Pferde sofort nachsetzen wollte. Wäre Peter Ott dem davonrasenden Tiere, das noch niemals in der Stadt geritten worden war, nicht in die Zügel gefallen, wäre es vielleicht um das Kind geschehen gewesen.

Wie erfreut hatte sie aufgesehen, als ihr Vater ihm in deutscher Sprache dankte. Das war der Beginn einer herzlichen Freundschaft, die Peter noch am gleichen Abend auf die Hazienda „Zu den drei Korkeichen" führte.

Hier war und blieb er daheim, solange es ihn in Uebersee hielt. Zwar ging er erst noch in einen anderen Teil des Landes, aber sobald die Hazienda Rolands dem Petroleum erschlossen wurde, arbeitete er bei ihm. Conchita strahlte vor Glück, als er zurückkam. Sie war inzwischen aus dem Institut in Mexiko-City heimgekehrt: schöner denn je; junges Mädchen und Kind zugleich. Der fremdartig süße Reiz ihrer Erscheinung war geblieben. Wäre Peter Ott nicht ganz von dem Gefühl für Friede erfüllt gewesen, Conchita hätte ihm wohl gefährlich werden können. So so, Friedes Bild im Herzen tragend, spürte er zunächst nichts von der Liebe Conchitas zu ihm. Als diese Liebe ihm bewußt wurde, verließ er die Farm. Er wußte, er konnte Conchitas Gefühle niemals erwidern. Wenn er ein Ehrenmann bleiben wollte, mußte er gehen, ehe sich dieses junge Geschöpf ganz in dies hemmungslose Gefühl für ihn verstrickt hatte. Ganz bewußt sprach er nun seit langer Zeit wieder einmal von Friede. Es war der Abend vor seiner Abreise. Ein zauberhafter Abend, wie nur die Prärie ihn schenken konnte. Sie waren an den Fluß gegangen, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Der Himmel spielte in unwahrscheinlichen Farben, vom Zitronengelb bis zum verschwimmenden Veilchenblau neben Streifen von Orange und leuchtenden Türkisgrün.

„Gibt es etwas Schöneres als meine Heimat, Pedro?" hatte Conchita gefragt. „Nicht wahr, Sie sind hier auch schon ganz verwurzelt?"

Da hatte er ihr ganz bewußt erwidert, daß nicht nur die Landschaft, sondern auch die Menschen einem Heimat bedeuten konnten, und hatte im Zusammenhang damit Friede erwähnt. Da war die kleine Conchita ganz blaß geworden. Peter sagte kein Wort von seiner Liebe zu Friede, aber in dem Instinkt der erwachenden Frau spürte Conchita ganz genau, was dieses deutsche Mädchen Peter bedeutete. Ein wütender Haß gegen diese blonde Friede von Stetten erfüllte sie, aber sie war Frau genug, um zu schweigen. Sie bewahrte sogar Haltung, als Peter ging. Nur in ihren Augen stand ein bitterer Schmerz, daß Peter in der Erinnerung noch ein heißes Mitleid empfand. Er wußte, wie hoffnungslose Liebe tat. Und ritterlich, wie er war, verbarg er jetzt dies Wissen Wulff gegenüber. Er schilderte Conchita. Er erzählte von der schönen Hazienda ihrer Eltern. Er sagte Wulff, was für ein lieber und tüchtiger Kerl die kleine Conchita wäre. Nur, daß sie ihn liebte, sagte er nicht.

„Und das ist Conchita", er holte das Bild aus der Schreibtischschublade. Ein Gesicht auf der Grenze zwischen Kind und Weib lächelte Wulff an. Nichts von der glutäugigen dunklen Schönheit, die er sich vorgestellt. Dies Gesicht war licht — licht und deutsch. Eine scheue und reine Mädchenseele sprach aus diesen fragenden Augen.

Versonnen sah Wulff auf dies liebliche Bild. Es rührte ihn wie ein lieblicher Zauber.

*

Mehr und mehr Kulturland rangen die Männer von Moorburg in harter Arbeit dem Moor ab. Aber der erste frohe Schwung fehlte. Verbissen und sorgenvoll sahen die meisten aus. Peter Ott und der alte Engelrodt sahen mit Sorge diese beginnende Mutlosigkeit der Leute.

„Lassen Sie nur, Ott", tröstete Engelrodt, „das kommt immer so am Ende der Woche. Dann sind die Leute abgearbeitet, und das bißchen Lohn ist zu Ende. Aber übermorgen ist wieder Lohntag. Wenn sie wieder ein paar Groschen in der Tasche fühlen, haben sie von neuem Vertrauen. Morgen gehe ich runter nach Gelnhausen zur Bank."

Wie üblich, gab Bärbe dem alten Herrn einen umfangreichen Besorgungszettel mit, was er ihr alles aus dem Städtchen heraufschicken sollte. Ein Frühstückspaket in der Tasche, ging er los. Als Engelrodt in das Städtchen kam, begegnete er merkwürdig vielen Menschen. Sie hatten graue, verforate Gesichter. Angst lag in ihren Zügen. Vor der Barbarossa-Apotheke lehnte der junge Provisor. Er war ein forscher junger Mensch.

„Sagen Sie mal, was ist denn hier bei Ihnen los?" fragte Engelrodt, „die Leute laufen ja herum wie die gescheuchten Hühner."

„Das wissen Sie nicht, Herr Engelrodt? Die Vogelsberger Bank hat seit heute morgen ihre Zahlungen eingestellt."

Engelrodt fuhr zurück:

„Unmöglich", sagte er heiser, „das kann nicht wahr sein."

„Doch. Die Schalter sind geschlossen, Polizei davor. Kein Pfennig wird ausgezahlt."

Mitleidig sah er in das Gesicht des alten Mannes, das plötzlich seine gesunde Farbe verloren und ein fahles Grau angenommen hatte.

„Ja, dann —"

Engelrodt sprach nicht weiter. Er wußte eigentlich gar nicht, was er sagen wollte. Es war ihm, als hätte er einen Schlag auf den Kopf bekommen. Ordentlich taumelig war er, als er sich umdrehte und so schnell er konnte zur Bank lief.

„Es kann nicht wahr sein, das geht doch nicht", sagte er immerfort vor sich hin. Aber es war wahr, und noch viel schlimmer, als Engelrodt angenommen hatte. In der Bahnhofstraße, an der Ecke des „Deutschen Hauses", standen sich die Menschen und sahen hinüber zur Bank. Die Tore waren geschlossen. Ein Landgendarm bewachte den Eingang. Eine ganze Postenkette hielt das Gebäude, in dem sich die Vogelsberger Vereinsbank befand, abgesperrt. Lamentierende Menschen, weinende Frauen u. schimpfende Männer standen hinter dieser Kette.

„Sie sind auch betroffen, Herr Engelrodt?"

Der leitende Arzt des Krankenhauses, Dr. Wittich, hatte ihn angesprochen. Engelrodt murmelte etwas Unverständliches. Plötzlich taumelte er. Dr. Wittich sprang schnell zu.

„Herr Engelrodt, kommen Sie mit mir ins „Deutsche Haus", trinken Sie ein Glas Wein mit mir. Es ist kalt heute, und Sie sehen verflucht klapprig aus." Mit dem geschulten Auge des Mediziners hatte der Arzt genau beobachtet, wie fliegende Röte und tödliche Blässe auf Engelrodts Gesicht wechselten. Halb besinnungslos ließ sich der alte Mann von dem Arzt in die gemütliche altdeutsche Trinkstube schleifen.

„Wissen Sie Näheres über den Zusammenbruch, Doktor?" fragte er, nachdem er sich mühsam gesetzt hatte.

„Augenblick, Herr Engelrodt, nur mal schnell bestellen. Also was trinken wir? Ich glaube, rot ist richtig. Vielleicht einen Nahewein, Nr. 35, wie ich vorgestern hatte. War ganz anständig."

Die Männer schwiegen. Erst als der Kellner den Rotwein gebracht und sie beide einen tüchtigen Schluck genommen hatten, sagte Dr. Wittich schwer:

„Sehen Sie, eigentlich dürfte ich mir den Wein gar nicht mehr leisten, Herr Engelrodt, denn der Zusammenbruch der Bank kostet mich mein halbes Vermögen. Und Sie? Trifft es Sie hart?"

Der alte Mann starrte vor sich hin.

„Mir bleibt die Bura und das bißchen Land, was dazu gehört. Die paar Groschen, die die Bärbe und ich für Kleidung brauchen, kann ich aus dem erlegten Wild und Kartoffeln und Getreide, die zum Markt gehen, erlösen. Aber mein Lebenswerk — die Kultivierung des Hochmoors — sie sollte Hunderten Brot geben — und nun . . . Seien Sie nicht böse, Doktor, aber ich muß weiter. Auf die Polizei und das Gericht. Muß alles versuchen, was möglich ist, damit ich mir dann wenigstens keine Vorwürfe zu machen brauche, wenn ich den Leuten bei mir da oben die Wahrheit sagen muß."

(Fortsetzung folgt.)

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



Schwierige Sache.

Das Söhnchen des Eierhändlers will Ostereier suchen.

Schade.

Auf der Straße stand ein Knabe und weinte.
„Warum weinst du, Kleiner?"
„Ich habe heute nachmittag die Schule geschwänzt."
„Aha! Und jetzt bereust du es?"
Der Knabe schluchzte heftiger:
„Nein. Aber eben ist mir eingefallen, daß heute nachmittag gar keine Schule war!"



Im Dusel.

„Was machen Sie denn hier die ganze Zeit an der Haustür?"
„Ruhig — ruhig, gleich habe ich Madrid."

„Warum haste denn dem Müller überhaupt 'ne Ohrfeige gegeben?"
„Weil er mir beleidigte ... brüllt mich an: Sie sind ein ... aber ehe der den Schweinehund draußen hatte, hatt' ich ihm schon eine gelangt ..."



„Da sehen Sie Frau Nachbarin, wir haben die Arbeit, und dem setzen sie ein Denkmal."

Alsterspritzer

Lustige Anekdoten aus der Seestadt Hamburg

De blinne Froo.

„Och Herr, schenken Se en blinne Froo tein Penn!"
„Hier, liebe Frau!"
„Och Herr, dat sinn man twee Penn!"
„Nanu? Haben Sie denn das gefühlt?"
„Och Herr, dat seh ick doch!"
„Aber Sie sind doch blind?"
„Nee Herr, dat is mien Fründin, di vertred ick man en lüttje Stünn."
„Na, und wo ist denn Ihre Freundin solange?"
„Och Herr, de is man en bitten so nebenan in't Kino gohn."

Woterdicht.

„Wat hast du denn for Stebeln an?"
„Tjä, dat is ganz wat feins: Seehundstebeln!"
„Seehundstebeln? Hollt di denn dicht?"
„Dor kannst ober op af! Oder hest all mol sehn, dat en Seehund vull Woter lopen is?"

De Hosenhoorsnieder.

Ein Hasenhaarschneider ist ein Mann, der das Rohmaterial für die Haarfilzhüte zubereitet. Solch ein Mann wollte mal einen Keller mieten. Der vorsichtige Hauswirt erkundigte sich nach seinem Beruf und vernahm mit Staunen das Wort:

„Hosenhoorsnieder".

„Och mien leebe Mann," sagte er darauf, „düsse Gegend is woll nix for Sie! Wann kummt hier mol en Hos' vorbi! Na, un denn is dat jo ook noch de Frog', ob he sick bi Se de Hoor snieden lett!"

Waß.

Een Greunrock — ein Zollbeamter — frogt den Ewerfeuhrer:
„Was haben Sie da in Ihrem Kahn?"
„Waß!"
„Was Sie da in Ihrem Kahn haben?"
„Waß!"
„Können Sie mich denn nicht verstehen! Ich will wissen, was Sie da in Ihrem Kahn drin haben?!"
„Waß!"
Nu stiggt de Tollmann in de Schut und kiekt no.
„Das ist ja Wachs!" seggt he.
„Dat heff ick jo all twintigmol seegt, det ick Waß lodt heff," erwidert de Ewerfeuhrer.

Dat Klockenspill.

Kummt do vor en poor Johr mol son lütten Kaffeesachs no Hamborg. Op'n Hoppenmark heurt he dat Klockenspill „Ein feste Burg" pingeln.
„Nee, härnse mal", seegt he to een Hoppenmarkslöwen, „dees heert sich ja zu scheene an!"
„Dat hüt is noch gorniz," seggt de Mann, „dor möten Se mol kommen, wenn'n Senator dodbleben is — denn spelt all de Klocken von all de Hamborger Toorns veertein Doog lang in eenen Törn: Nun danket alle Gott."

De Alster.

Wintertag ist es.
Durch das Treibeis quält sich ein Alsterdampfer.
Am Jungfernstieg fischt sich ein Mann ein Stück Eis aus dem Wasser, steckt es in die Tasche und sagt zu den Umstehenden:
„Dat will ick doch mien Froo mol mitbringen — de kennt de Alster gornich wedder."



Am Ostermorgen.
Die verkannten Eierbriketts.

Kein Zweifel.

Kam einst ein Mensch zur Kartenlegerin. Die schaute in die Karten und sagte dann düster: „Sie fallen einem gemeinen Schwindel zum Opfer!"
Der Kunde nickte. „Das glaube ich im Grunde auch. Aber trotzdem wollte ich mir mal von Ihnen die Karten legen lassen."



Der moderne Schirm.



„Warum stellst Du Dich immer ans Fenster, wenn ich singe?"
„Damit die Leute nicht denken, ich verprügele Dich!"

Die Sache mit den Fliegen

„Eigentlich," sagte einmal ein Freund zu Mark Twain, „ist es mir unerklärlich, daß Du, wie sich jetzt kürzlich wieder einmal gezeigt hat, bei den großen Trustkönigen so unbeliebt bist! Und sonst hast Du doch in der ganzen Welt Freunde . . ." Der Dichter seufzte. „Ich habe so das Gefühl," erklärte er dann, „daß doch vielleicht meine Schriftstellerei daran schuld ist. Siehst Du, vor einiger Zeit ist in der Zeitung eine kleine Geschichte aus meiner Feder erschienen — von dem Augenblick an konnten mich die Trustkönige nicht mehr leiden!" Damit holte Twain die Zeitung hervor und reichte sie dem Freund. Und der las nun die folgende Geschichte:

Die drei Fliegen.

Eine Fliegenmutter hatte zwei Töchterchen, die sie sehr liebhatte. Eines Tages machten sie einen Ausflug und kamen in eine Konditorei. „Mama", bat die eine junge Fliege, „darf ich ein bißchen dort an dem schönen roten Bonbon lecken?" Die Fliegenmama erlaubte es. Als aber ihr Töchterchen sich freudestrahlend auf den schönen roten Bonbon setzte, schlug es plötzlich mit den Flügeln und fiel tot zu Boden. Die roten Bonbons waren giftig; denn sie stammten vom amerikanischen Bonbon-Trust.

Die Fliegenmama hatte jetzt nur noch ein Töchterchen und liebte es deshalb doppelt. Eines Tages bekam das Töchterchen große Lust nach Wurst. Die Mutter führte es in einen Wurstladen. Aber kaum hatte die junge Fliege ein ganz klein wenig von der Wurst verzehrt, als sie auch schon unter heftigen Zuckungen starb. Die Wurst war giftig; denn sie stammte vom amerikanischen Wurst-Trust.

Da wurde die arme Fliegenmama sehr traurig. Nun wollte sie auch nicht länger leben. Um ihrem Dasein ein rasches Ende zu machen, leckte sie mit Begier an einem Stück Fliegenpapier. Doch der Tod kam nicht. Das Fliegenpapier war völlig unschädlich; denn es stammte vom amerikanischen Fliegenpapier-Trust.

Es krachte der Vorschuß

Ein bekannter Schauspieler spielte im Anfang seiner Bühnenlaufbahn einmal in einer kleinen Stadt in einem rührseligen Stück den Selbstmörder. Er mußte sich mit einem Revolver erschießen. Es war jedoch nur ein einziger Revolver vorhanden, und der funktionierte nicht einmal. So wurde vereinbart, daß der Regisseur hinter den Kulissen den Schuß markieren solle.

Die Szene kam heran. Aber — der Schauspieler hatte noch lange nicht seinen Revolver aus der Tasche gezogen, da krachte hinter den Kulissen bereits der markierte Schuß. Aber der Schauspieler war geistesgegenwärtig, er lachte und rief: „Ha, ein Vorschuß! Den kann ich immer gebrauchen!"

Das Publikum lachte ihm zu — und die peinliche Situation war gerettet.

Alles wie einst

Nach dreißig Jahren kam der ältere Herr wieder einmal in die Stadt, in der er frohe Studentenjahre verbracht hatte. „Alles wie einst", dachte er, als er den Studenten zuschaute, die aus der Universität strömten. Plötzlich kam ihm der Gedanke, ob wohl seine alte „Bude" noch existierte. Richtig, er hatte Glück. Heute vermietete die Tochter seiner früheren Wirtin noch immer das gleiche Zimmer. Während er sich lächelnd umschaute, kam ein Student herein. Und ein junges Mädchen. „Meine Kusine," sagte der Student. Der Fremde nickte: „Genau wie einst!"

Ein guter Tropfen

Da war ein Mann, der im Personenzug von Newyork nach Boston fuhr. Unterwegs stieg auf der Fahrt noch ein zweiter Reisender in sein Abteil und verstaute direkt über seinem Kopf im Gepäcknetz einen mittelgroßen Korb. Dann reisten beide weiter.

Nach einiger Zeit fiel aus dem Korb ein Tropfen auf den Rockaufschlag des ersten Reisenden. Der blickt nach oben, will dann den Tropfen entfernen, befeuchtet aber plötzlich damit die Fingerspitze und führt sie feinschmeckerisch zum Munde. Lächelt dann verständnisinnig und fragt den Besitzer des Korbes zwinkernd:
„Whisky?"
„Nein," sagt der andere, „Fox-Terrier".

Knoll steht wegen Mißhandlung vor Gericht. „Angeklagter", sagt der Richter, „Sie haben den Kläger im Warteraum des Südbahnhofes fürchterlich verprügelt. Damit nicht genug, Sie kamen nachher nochmals zurück und verhauten ihn erneut. Warum?"
„Dä Zug hat' Verspätung, Här Richter!"

Anekdoten und Schnurren

Alle Wege führen nach Rom.

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war wegen seiner lakonischen und treffsicheren Bemerkungen berühmt. Einst wollte er mit seiner Gemahlin Luise eine Italienreise unternehmen. Leider erwiesen sich sämtliche Gefährte des königlichen Wagenparks, die zur Verfügung standen, als völlig ungeeignet für eine so weite Fahrt. Also beschied der König den königlichen Wagenbauer Harkenreuth zu sich und beauftragte ihn mit dem Bau eines neuen Reisewagens, der allen Anforderungen genügen würde.

Der Wagen wurde gebaut, und Harkenreuth ließ es sich nicht nehmen, dem König persönlich das neue Gefährt im Hofe des Charlottenburger Schlosses vorzuführen. Dabei pries er die Vorzüge des neuen Wagens in begeisterten Worten. „Mit diesem Wagen", erklärte er im Brustton der Ueberzeugung, „können Ew. Majestät absolut sicher und ohne Zwischenfälle bis zur Stadt Rom fahren!"

Der König nickte zufrieden und beschloß, sogleich eine kleine Probefahrt zu unternehmen. Er forderte seinen Adjutanten Herrn v. Witzleben auf, mit ihm in die neue Kutsche zu steigen, und gleich darauf rollten beide fröhlich die Charlottenburger Chaussee entlang. Der Wagen fuhr ausgezeichnet. Man kam durch das Brandenburger Tor, man fuhr die Linden herauf — der Wagen erwies sich als bequem und elastisch. Auf einmal ein Krach, ein Knirschen — der Wagen stand. Eine Feder war gebrochen.

Es blieb nichts übrig als auszusteigen und irgendwo zu warten, bis der Schaden behoben war. Zur größten Ueberraschung sah der König, daß das Hotel „Stadt Rom" vor ihm lag. Worauf er sich kopfschüttelnd an seinen Adjutanten wandte: „Versteht nichts vom Wagenbau, dieser Harkenreuth — aber ein glänzender Prophet ist er doch!"

Woher der Name Silhouette?

Jedem Menschen ist heute der Name „Silhouette" als Bezeichnung für einen Schattenriß geläufig. Aber wenige nur wissen, woher er stammt. Die Silhouette verdankt ihren Namen dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, der viele Jahre lang Zielscheibe des Spottes der Franzosen war. Als Silhouette sein Ministeramt übernahm, befanden sich Frankreichs Finanzen in recht trauriger Verfassung, und diesem Uebelstand suchte er durch größte Sparsamkeit abzuhelfen. Was ihm übrigens nichts nützte, denn er machte sich dadurch so unbeliebt, daß er bereits nach wenigen Monaten 1759 zurücktreten mußte. Eine seiner aus Sparsamkeitsgründen anbefohlenen Maßnahmen erfaßte u. a. die farbigen Portraits, die man damals, der Mode entsprechend, auf die Tabaksdosen malte. Silhouette hatte angeordnet, daß anstatt der teuren Farben nur schlichte schwarze Schattenrisse auf die Dosen gemalt würden.

Später nannte man dann diese merkwürdigen Portraits in chinesischer Tusche „Portraits à la Silhouette" und zuletzt ging die Bezeichnung sogar auf die in schwarzem Papier geschnittenen Schattenrisse über. Die Mode der Silhouetten erreichte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt, lebt aber noch heute fort.

Ein „höfliches" Stück Brot.

Der Florentiner Poggio saß mit ein paar Freunden in einer kleinen Weinstube zusammen. Man huldigte Bacchus sehr ausgiebig. Wie es damals üblich war, aß man, damit der Wein bekömmlicher wäre, trockenes Brot dazu. Die Freunde kauten — nur Poggio hielt sein Stück Brot in der Hand, ohne davon abzubeißen.

Schließlich merkte er, wie zwecklos er das Brot in der Hand hielt und sagte kopfschüttelnd:
„Merkwürdig. So ein bescheidenes und höfliches Stück Brot ist mir noch nicht vorgekommen. Immer, wenn ich es zum Munde führen will, läßt es dem Wein den Vortritt . . ."

Der gute Name.

Ein bekannter französischer Lustspieldichter, der gerade außerordentlich in „Mode" ist, sprach kürzlich mit einem guten Freund über seine Werke. Der schien ein wenig zurückhaltend. Endlich konnte er sich nicht enthalten, dem Freund Vorhaltungen über seine Massenproduktion von Lustspielen zu machen. „Es ist nun einmal — nimm mir meine Offenheit nicht übel —" sagte der Freund, „nicht zu verkennen, daß Deine letzten Stücke nicht ganz so gut waren wie die früheren. Kein Wunder. Du schreibst eben zu viel. Du gibst Dich aus. Und schließlich steht dabei Dein guter Name auf dem Spiel."

Der Dichter wiegte den Kopf. „Vielleicht hast Du nicht ganz unrecht", meinte er dann. „Genau das gleiche, das Du mir vorhältst, hat man übrigens auch Molière vorgeworfen. Und weißt Du, was er darauf sagte? Lieber Freund", sagte Molière, „sehen Sie sich die Welt an. Wieviel gute und gelungene Sachen hat der liebe Gott gemacht und wieviel schlechte daneben. Und was hat er trotzdem für einen Namen!"

Makart allzu schweigsam.

Hans Makart, der farbenfrohe Künstler, nach dem eine ganze Moderichtung benannt wurde, war in Gesellschaft immer beängstigend wortkarg. Einst hatte er in einer Gesellschaft die lustige und stets zu gemütlichem Plaudern aufgelegte Wiener Sängerin Fräulein Gallmeyer als Tischdame. Mit Makart war wieder einmal nichts anzufangen, er schwieg sich in sieben Sprachen aus. Bis ihn die Künstlerin, der dies Schweigen endlich zu langweilig wurde, plötzlich mit dem Ellbogen anstieß und ausrief: „Aber gengens, Herr von Makart, jetzt redens einmal von was anderem!"

Gebet einer Jungfrau.

Beide saßen im Konzertsaal. Schon mehrere Stücke waren vorübergerauscht, hatten „ihn" aber gänzlich kalt gelassen. Auf einmal ertönte der „Hochzeitszug auf Troltog" von Grieg — er war begeistert. „Eine herrliche Musik", sagte der junge Mann zu seiner Begleiterin, „ich bin sonst recht unmusikalisch, aber das gefällt mir wirklich. Wie heißt doch das Stück gleich?"
„Sie" blickte ihn augenzwinkernd an. „Es ist das ‚Gebet einer Jungfrau'", erklärte sie dann . . .

Musik und Abendessen.

Liszt veranstaltete in seinen jüngeren Jahren gemeinsam mit dem hervorragenden Sänger Rubini ein Konzert in einer kleinen ungarischen Stadt unweit Preßburg.
Es kamen nur ganz wenige Menschen. Liszt und Rubini gaben zwar ihr Bestes. Aber die Konzertgäste blieben völlig unberührt. Es herrschte eine eisige Stimmung in dem leeren Saal.
Liszt verlor die Nerven, er konnte nicht weiterspielen, trat an den Rand des Podiums und sagte lächelnd: „Meine Herrschaften, ich merke, Sie langweilen sich — darf ich Sie freundlich zum Abendessen einladen?"
Die Leute hörten die Worte mit Verwunderung, lächelten erst verlegen, dann sagten einige zu, schließlich kamen alle. Liszt hatte eine verteufelt hohe Rechnung für das Gastmahl zu bezahlen.
Dennoch lohnte sich die Ausgabe. Einige Tage später nämlich konzertierte er mit Rubini in Preßburg. Das Konzert war nicht nur ausverkauft, sondern man mußte auch noch viele Stühle in die Gänge stellen, um die herbeiströmenden Besucher alle aufnehmen zu können.
Die Kunde von Liszts großzügiger Einladung hatte sich mit Windeseile nach Preßburg verbreitet. Alle waren gekommen, um zum Abendessen eingeladen zu werden — und alle gingen nach dem Konzert mit schrecklicher Enttäuschung nach Hause.

Die bunte Truhe

[Nr. 83.] Dienstag, den 7. April 1936

Segen der Zeit

Wenn wir so auf alten Wegen gehn,
Werkentrückt, in der Erinn'rung Zeichen,
Wenn wir traumgefangen stillestehn,
Freunden unerkannt die Hände reichen —
Oh, wie fühlt das Herz sich tief bewegt,
Daß die Zeit so goldne Früchte trägt!

Gute Tage steigen auf ins Licht,
Schau'n uns an mit wunderklaren Blicken;
Worte, die das stumme Leben spricht,
Können beides, schmerzen und beglücken.
Halbverschollnes geht nun lächelnd um,
Traumgut wandelt sich in Eigentum.

Ohne Last geht keiner seinen Pfad,
Oftmals will uns Unmut übermannen,
Ueber manche Hoffnung geht das Rad,
Doch die Zeit kann auch den Unmut bannen.
Oh, wie sehen wir es dankbar an,
Daß die Müh so leise lohnen kann!

Alfred Huggenberger.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(38. Fortsetzung.)

Sie schauderte zusammen. Eiseskälte durchrann sie und gleich darauf eine glühende Hitze, der wieder ein Schauer folgte, die Zähne klirrten ihr aufeinander. Ein furchtbarer Schüttelfrost ließ sie erbeben. Im gleichen Augenblick durchfuhr sie ein schneidender Schmerz, der ihr Tränen in die Augen und einen Schrei auf die Lippen trieb.

Der Eskimo stürzte herein. Er fragte sie entsetzt: „Was hat Missus? O Missus Hanna, müssen nicht so entsetzlich schreien. Geht Schneesturm hier ebenso rasch vorüber wie gekommen. Missus müssen nur Geduld haben, bis Eskimomann hat gebaut ein neues Iglu und hier nebenan weiß ich Eishöhle, das wir nicht werden begraben von die großen Schneemassen."

Er hob sie in seine Arme und bei dieser Berührung war es Hanna, als ob die Schmerzen, die sie jetzt durchfuhren, nicht länger zu ertragen wären. Es brannte und riß und zerrte Ihr Körper krümmte sich unter einem so entsetzlichen Anfall, daß sie die Besinnung verlor.

Als sie die Augen wieder aufschlug, lag sie in einer flimmernden Eishöhle, die der Schein von Kerzen matt erhellte. Der umsichtige Eskimo hatte diese aus Rennhiertalg gezogenen Lichter mitgenommen und entzündet.

„Geh' und sieh', ob du Hilfe kriegen kannst, bat sie schwach. Sie wußte, sie konnte hier nicht länger liegen bleiben. Sie mußte sterben, wenn man ihr nicht half. Verzweifelt rannte der Eskimo hinaus in den Schneesturm.

Hanna war nun allein, ohne Pflege und ohne Hilfe. Gehorsam wie ein Hund war Koo-Loo-Ting-Wah davongehetzt, nachdem er alles für Hanna Notwendige in greifbare Nähe gerückt, und E-tuk-i-shook, den besten seiner Polarhunde, als Wächter bei ihr zurückgelassen hatte.

Wie Koo-Loo-Ting-Wah es ermöglichte, die Rückreise in anderthalb Tagen zu bewältigen, wird immer ein Rätsel bleiben. Eine Hilfsexpedition für Hanna war bereits abgegangen, genügend Spuren wiesen ja darauf hin, nach welcher Richtung sie sich gewandt hatte. Aber der Eskimo verfehlte die Männer in dem wüsten Schneesturm, durch den er sich vorwärts arbeiten mußte. Und Hanna lag, wimmernd vor Qualen, mit jagenden Pulsen und höchstem Fieber dem Tode nahe in der Eishöhle, als die zweite Expedition, die in einem Flugzeug kam, sie endlich auffand.

Wie alljährlich um diese Zeit war das Missionsflugzeug, das die vorgeschobensten Posten in der Arktis in regelmäßigem Turnus besuchte, vor ein paar Tagen in Annoatok eingetroffen. Der Missionar war gleichzeitig Mediziner, und als er dem wirren Gestammel des erschöpften Eskimos entnahm, was vorgefallen, stellte er selbstverständlich sich und seine Maschine sofort in den Dienst der gefährdeten deutschen Journalistin.

Gemeinsam mit Kommodore Decken und Koo-Loo-Ting-Wah flog er ab.

In den wenigen lichten, schmerzfreien Momenten, die Hanna gehabt hatte, schämte sie sich ihrer grenzenlosen Niederlage. „Christians Gesicht möchte ich sehen, E-tuk-i-shok", sagte sie, nur um den Klang einer menschlichen Stimme zu vernehmen, und streichelte das Fell des klugen Tieres, „wenn er erfahren würde, daß ich auf der Suche nach Tagebüchern verunglückte, die sich nachher als Konserven entpuppten!"

„Ein trostloser Befund!" stellte Dr. Amos, der amerikanische Arztmissionar, fest. „Die Patientin hat eine schwere Gallenblasenentzündung — hoffen wir, daß es keine Vereiterung ist. Dazu scheint mir ein Leberriß vorzuliegen, und der linke Fuß ist durch den entsetzlichen Frost so beschädigt, daß er nur unter Anwendung größter ärztlicher Kunst zu retten sein wird. Hier oben in der Arktis ist die Möglichkeit, Miß Sturm zu operieren, vollkommen ausgeschlossen. Die Gallenblasen- und Leberoperation verlangt einen Meister, von dem erfrorenen Fuß ganz abgesehen. Soll ich die Lady mit meiner Maschine nach Oslo schaffen? Ich glaube, es ist die einzige, schwache Möglichkeit, sie im dortigen Krankenhause operieren zu lassen und vielleicht am Leben zu erhalten! Wenn — es nicht schon zu spät ist!" schloß er.

Gegen Abend flog der „Blue Bird" nach Oslo, eine Frau an Bord, die durch gewöhnliche ärztliche Kunst nicht mehr zu retten war.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die Morgenzeitungen brachten bereits die Nachrichten von der Tragödie der „Polarhexe" in der Arktis.

Schrombeck las seine Zeitung frühmorgens in großer Eile. Er holte sich nur so, wie er sagte, „die Rosinen aus dem Zeitungskuchen" heraus.

Heute hatte er es besonders eilig. Eine Operation an einem ausländischen Wirtschaftsführer war für vormittags angesetzt. Schon halb im Stehen schlug er die zweite Seite auf. Entsetzt starrte er auf die Zeilen mit der Unglücksnachricht.

„Nein, nein!" hörte er sich ganz laut sagen, als wollte er diese Tatsachen von Hanna Sturms Unglücksfall einfach durch dies sinnlose „Nein" aus der Welt schaffen. Aber es ließ sich nicht fortdenken — es ließ sich nicht fortfühlen. Es starrte ihn aus den schwarzen Lettern an. Es klang in ihm wieder. Es erfüllt ihn mit einem angstvollen Schmerz.

„Die Aerzte verweigern noch jede entscheidende Prognose für den Verlauf der Heilung. Immerhin scheint eine schwache Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der bekannten Journalistin zu bestehen."

Schrombeck wußte als Arzt zwischen den Zeilen zu lesen. Wie oft hatte er als Arzt derartige Bulletins herausgegeben. Wenn es nah dem Verzweifeln war, dann verweigerte man eine bestimmte Festlegung auf eine Ansicht. Es mußte schlimm, sehr schlimm um Hanna stehen, wenn die Kollegen in Oslo sich so unbestimmt ausdrückten. Und nun wußte er nur eins: Er mußte helfen, wenn es noch etwas zu helfen gab.

Am liebsten wäre er sofort nach Oslo gefahren. Aber da war die Operation an dem berühmten Wirtschaftsführer. „Diesen Eingriff einem anderen überlassen", dachte Schrombeck einen Augenblick, „mein Oberarzt Dr. Schmidt soll es machen." Aber sofort meldete sich sein Gewissen. Man konnte dem Kollegen vieles anvertrauen — aber doch nicht alles. Vor allen Dingen hatte sich dieser Patient ausdrücklich in seine Behandlung begeben. Es wäre pflichtvergessen gewesen, um persönlicher Dinge willen ihm die eigene Hilfe zu versagen. Einen Augenblick nur kämpfte Schrombeck zwischen seiner heißen Angst um Hanna und seinem Pflichtgefühl gegenüber seinem Patienten.

Schon hatte er sich entschieden. Es gab nichts anderes: zuerst der Beruf, dann das eigene Leben. Wenn dies Oslo nur nicht so furchtbar weit wäre. Bis man hinkam, konnte es zu spät sein. Nein, diesen Gedanken durfte man nicht einmal erwägen. Sollte Hanna ihm genommen werden, ehe er sie noch einmal sehen und sprechen konnte? Ehe er ihr sagen konnte, wie er sich schämte, daß er sie so verkannt hatte? Wie groß seine Liebe war und wie groß seine Reue? Nein, das konnte das Schicksal nicht wollen.

Gäbe es doch eine Möglichkeit, schneller nach Oslo zu kommen! Die Operation heute dauerte eine Stunde vielleicht. Heute abend konnte man schon Entscheidendes über das Befinden des Patienten sagen. Die Nacht könne man nach Oslo reisen — übermorgen vielleicht wieder zurück sein. —

Walter Jansen fiel ihm ein. Er wußte, daß Jansen in Berlin war. Er hatte ja gestern abend noch den Anruf von Jansen und Marlene erhalten und sich herzlich über das Glück der beiden gefreut. Er rief Walter Jansen an und erreichte ihn zum Glück sofort.

„Ich weiß schon", sagte Jansen sehr erregt, „wir sind heute alle in größtem Kummer. Wenn Sie doch nur dort wären, Herr Geheimrat. Ihnen gelingen doch Heilungen, die sonst keinem Arzte möglich sind."

„Jansen, wollen Sie mich hinbringen? Ich könnte heute abend fahren."

„Selbstverständlich, Herr Geheimrat. Ich bin den ganzen Tag zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie mich nur an."

Mit erleichtertem Herzen hing Schrombeck den Hörer an. Nun wußte er, er würde morgen früh bei Hanna Sturm sein. Gott mochte geben, daß es nicht zu spät war. Dann richtete er sich mit einem Ruck auf: Es durfte in den nächsten zwei Stunden nichts anderes für ihn geben als den Kranken, der sich ihm anvertraut hatte.

*

Eine blasse Sonne schien über Oslo. Sie lag matt auf dem großen Krankenhaus, spielte in den Fensterscheiben. Sie legte ihr leises Licht auf Hanna Sturms schneeweiße Züge. Hanna lag reaungslos im Bett. Ihre großen Augen in dem abgemagerten Gesicht wanderten unruhig hin und her. Ab und zu flog ein Zug des Schmerzes über ihre Züge.

Die Tür öffnete sich. Dr. Sjörberg, der erste Assistent des Krankenhauses, kam herein. „Nun, Fräulein Sturm, wie geht es heute? Ich denke, wir sind über den Berg."

Hanna nickte leise. Zum Sprechen war sie viel, viel zu schwach.

Dr. Sjörberg sah nach der Fieberkurve und nickte befriedigt. Dann fühlte er den Puls. Hanna hatte schon die Augen geschlossen und schien wieder jenem Halbschlaf zwischen Wachen und Träumen verfallen zu sein.

„Wenn es so weitergeht, denke ich, können wir doch noch operieren", meinte Dr. Sjörberg leise zu der Krankenschwester. Die stand neben ihm am Bett und beobachtete aufmerksam die Kranke.

Dann ging der Doktor hinaus. Auf dem Korridor begegnete ihm der Chefarzt mit einem Telegramm in der Hand. „Was meinen Sie wohl, Kollege, wer mir soeben telegraphiert? Mein alter Freund aus Berlin hat sich für morgen angesagt. Er kommt früh hierher. Die Nachrichten über Fräulein Sturm haben ihn sehr beunruhigt. Er scheint mit ihr sehr befreundet. Er möchte sich selbst von ihrem Zustand überzeugen."

Dr. Sjörberg atmete erleichtert auf. „Das ist geradezu ein Glücksfall. Schrombeck ist doch derjenige, der diese Operation als erster eingeführt hat und darin besonders versiert ist."

(Schluß folgt.)

Fliegende Holländer von heute

Schiffe, die nicht wiederkehrten. — Was wurde aus der „Waratha"? — 200 Seeleute verschwinden spurlos in den Wellen.

Von Hermann Petersen.

Immer wieder kommt es vor, daß Schiffe unterwegs spurlos verschwinden. Aber daß derartige Ereignisse in unserer Zeit mit ihren so vervollkommneten technischen Errungenschaften gar nicht so selten sind, wird doch manchen verwundern. Geradezu spukhafte Vorfälle haben noch in den letzten Jahren auf See stattgefunden, deren Lösung bisher vergeblich versucht wurde.

Da ist z. B. das geheimnisvolle Schicksal, das den russischen Kreuzer „Russalka" im Jahre 1893 traf. Das Schiff war zu einer Uebungsfahrt in die Ostsee ausgelaufen und wurde zu der vorgesehenen Zeit von der Insel Dagö aus von Fischern gesehen. Seitdem hat man aber nie wieder etwas von der „Russalka" gehört. Der Kommandant, Kapitän Saglodin, mitsamt der zweihundert Köpfe starken Besatzung verschwand restlos von der Erde. In der Nacht, in der sich die Katastrophe zugetragen haben muß, wehte ein keineswegs starker Wind. An eine Kesselexplosion kann man kaum glauben, da andernfalls mit ziemlicher Sicherheit Trümmer irgendwelcher Art irgendwo angetrieben sein würden. Es bleibt daher nur die Feststellung, daß der Kreuzer mit seiner starken Besatzung einfach verschwunden ist.

Ein Jahrfünft erst ist vergangen, seit der englische Postdampfer „Calder, der zwischen Hamburg und Hull verkehrte, gleichfalls verschwand. In diesem Falle wurden wenigstens Stücke Treibholz und ein leeres Rettungsboot nach einiger Zeit aufgefunden. Das Schiff war erst ein Jahr zuvor gebaut und nach den neuesten technischen Erfahrungen ausgerüstet. Die Rundfunkanlage arbeitete durchaus ordnungsmäßig, der Kapitän galt als erfahrener Seemann, der die Fahrt zwischen den beiden genannten Hafenstädten bereits einige Dutzend Mal gemacht hatte, und auch die Besatzung war durchaus tüchtig. Doch ohne noch ein Lebenszeichen zu geben, verschwand die „Calder" von der Meeresoberfläche; wie und warum, wird sich wohl nie ermitteln lassen. Der deutsche Lotse war an der Elbmündung von Bord gegangen; er hat das unglückliche Schiff zuletzt gesehen. Sämtliche drahtlosen Stationen an den Nordseeküsten und die der in Frage kommenden Seegebieten befindlichen Schiffe suchten mit der „Calder" in Verbindung zu treten, als das Schiff in Hull überfällig geworden war; aber alles war vergebens.

Vielleicht noch geheimnisvoller ist das Los, das den englischen Dampfer „Waratah" betroffen hat, der am 26. Juni 1909 Durban in Natal in Richtung Kapstadt verließ. Fast zu gleicher Zeit lief der Dampfer „McIntyre" aus Durban aus mit dem selben Bestimmungsort. Beide Schiffe fuhren etwa gleich schnell, und so blieb die „Waratah" ständig in Sicht des anderen Dampfers. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit war sie aber plötzlich verschwunden, und man hat von ihr nichts mehr gesehen oder gehört, bis zum Jahre 1913, als an der Küste Neuseelands ein Rettungsboot des verschollenen Schiffes antrieb. Es enthielt aber nichts, was auf die Spur der „Waratah" geführt hätte. Gleich, nachdem klar war, daß dem Dampfer ein Unglück zugestoßen sein mußte, sandte die Admiralität einen Kreuzer aus, um die Angelegenheit zu untersuchen. Indessen wurde nichts gefunden, und man mußte unverrichteter Sache zurückkehren.

Etwa an derselben Stelle, die man für den Schauplatz der Katastrophe der „Waratah" hielt, lief im Jahre 1919 ein Tankdampfer so heftig auf einen harten Gegenstand unter Wasser, daß im Schiff ein großes Leck entstand. Nur durch eiliges Schließen der wasserdichten Schotten konnte es vor dem Sinken bewahrt werden. Von neuem wurde eine Nachsuche durchgeführt und die ganze Umgebung abgelotet, aber auch jetzt fand sich nichts. Womit der Tanker zusammengerannt war, blieb ungeklärt, wenngleich manches dafür spricht, daß man mit dem Wrack der „Waratah" zusammengerannt war.

Recht geheimnisvoll ist auch der Fall der Bark „Thurlöw", die im Jahre 1927 auf der Höhe von Kap Hatteras in Nordkarolina Havarie erlitt und, um die Besatzung zu retten, auf Strand gesetzt wurde. Ein Teil der Bemannung ging an Land, ein anderer blieb zur Bewachung des Schiffes noch an Bord. Als am anderen Morgen die Leute von der Küste zurückkamen, um bei der Bergung der Ladung und womöglich auch des Schiffes zu helfen, war die Bark spurlos verschwunden. Zunächst glaubte man, die „Thurlöw" sei im Laufe der Nacht von den Wellen zerschlagen und gesunken. Diese Annahme ließ sich indessen nicht halten, denn viele Wochen später berichtete ein holländischer Segler, der vermißten Bark auf hoher See begegnet zu sein. Die amerikanische Admiralität schickte daraufhin einige Torpedoboote aus, um nach dem verlorenen Schiff zu suchen. Es war indessen vergebliches Bemühen. Im Laufe der Zeit wurde wiederholt berichtet, daß die „Thurlöw" gesehen worden sei. Es gelang indessen in keinem Falle, sich ihr genügend zu nähern, um volle Gewißheit zu erlangen. Als man sie das letzte Mal am Horizont auftauchen sah und Anstalten traf, dem Schiffe nachzusetzen, soll dieses wie absichtlich die Fahrtrichtung geändert und in nebliger Ferne verschwunden sein. Seither hat man von der „Thurlöw" weder etwas gesehen noch gehört.

Petersilie und kein Ende

Auf einer alten Rechnung des Wiener Hofes, die aus dem achtzehnten Jahrhundert stammt, wurde folgendes vermerkt: „Der verwitweten Kaiserin zum Schlaftrunke alle Abende zwölf Maß ungarischen Wein, den Papageien des Kaisers, um das Brot einzuweichen, zwei Faß Tokayer." Unter „Kleinen Ausgaben" findet sich ferner der Hinweis: „Für Petersilie im kaiserlichen Haushalt — 4000 Gulden." Es hat also den Anschein, als hätte sich der Wiener Hof zeitweilig vornehmlich von Petersilie ernährt. Vielleicht aber verstand man es, übermäßige Ausgaben auf Konten zu buchen, die in der Regel keiner genaueren Nachprüfung unterzogen zu werden pflegten.

Wie man Sprachen lernt

Die Muttersprache. — Ererbte Begabung. — Modernes lesen! — Die Lernmöglichkeiten wachsen am Wege.

Von Dr. L. H. Schütz-Frankfurt.

Der Verfasser, bekannt als der „Mann, der 270 Sprachen spricht", darf als erste Autorität auf dem Gebiete der Sprachlehre gelten.

Wenn man jemanden fragt, wozu man Sprachen lernt, so lautet die Antwortet meistens: „Um sie sprechen zu können" . . . und in der Tat ist ja bei der Sprache das gesprochene Wort von allergrößter Bedeutung. Nicht so sehr in den Literaturen als in der täglich gesprochenen Sprache des Volkes, in den Dialekten, bildet sich eine Sprache und macht sie ihre weitere Fortbildung durch.

Es ist erklärlich, daß jemand, der sich mit einer Sprache beschäftigen will, während sein Beruf ihn auf ganz andere Gebiete führt, nun damit beginnt, daß er Konversationsstunden nimmt. Er will gleich die Sprache sprechen lernen. Viele stellen dabei an den Lehrer die Forderung, ja nichts von Grammatik zu bringen, sondern sie wollen die Sprache erlernen, wie das Kind seine Muttersprache lernt. Scheinbar ist das alles sehr logisch, aber eben nur scheinbar; denn wie lernt ein Kind seine Muttersprache? — Jahrelang wird ihm von allen Hausinsassen und Besuchern vorgesprochen, dann werden die nach gesprochenen Worte verbessert. Hat es schließlich sprechen gelernt, was immerhin, wenn ein einigermaßen größerer Wortschatz ins Auge gefaßt wird, mindestens drei bis vier Jahre dauert, so kommt das Kind in die Schule und hat dann noch mindestens acht Jahre praktischen und theoretischen Unterricht in seiner Muttersprache. Es lernt sie grammatikalisch richtig anwenden, und oft ist das Ergebnis noch durchaus keine völlig sichere Beherrschung selbst dieser Muttersprache in Wort und Schrift.

Eine Sprache erlernen, wie ein Kind seine Muttersprache erlernt, bedeutet also zum mindesten eine große Zeitverschwendung, und selbst in diesen Fällen käme man ohne Grammatik nicht aus. Die Grammatik ist nämlich keine teuflische Erfindung sadistisch veranlagter Lehrer, um Schüler zu quälen, sondern sie gestattet, in wenigen Regeln und in kurzer Zeit das zu lernen, was nur jahrelange Uebung unsicher lehrt.

Fragt man genauer nach den Zielen des Sprachlernens, so ist eine davon, die Sprache wirklich mit anderen geläufig sprechen zu können. Der Diplomat, der Soldat, der Kaufmann, der Forscher haben solche Sprachkenntnisse nötig.

Aber daneben gibt es noch viele Interessenten für Sprachen, die niemals in die Lage kommen, die Sprache wirklich zu sprechen. Da sind zunächst die vielen, die nur darin korrespondieren müssen, dann die ebenfalls sehr zahlreichen, die Fachliteratur oder Schöngeistiges oder Briefe und Zeitungen in der fremden Sprache lesen wollen. Für sie alle wird ein großer Wortschatz und klare Erkenntnis des grammatischen Baues viel wichtiger als eine ganz genaue Aussprache. Aber auch für die zuerst Genannten haben sichere Beherrschung der Grammatik und entsprechend großer Wortschatz größte Wichtigkeit.

Es gibt Schüler, die ganze Wörterverzeichnisse auswendig lernen. Angenehmer und vorteilhafter habe ich es aber für mich selbst gefunden, möglichst viel und möglichst Verschiedenes in den Literaturen der betreffenden Völker zu lesen. Das gleiche Wort hat oft sehr viele verschiedene Bedeutungen je nach dem Zusammenhang. Mein Vater gab mir daher den nützlichen Rat, gerade bekannt scheinende Wörter, wenn der übliche Sinn nicht in den Zusammenhang paßt, im Wörterbuch aufzuschlagen. Außer dem Wortschatz bietet die Lektüre auch den Vorteil, den Leser in den Geist, den grammatischen Aufbau der fremden Sprache einzuführen.

Hierbei empfiehlt es sich, für die Umgangssprache ganz moderne, spannende Novellen, Geschichten, Romane und vor allem moderne Theaterstücke zu lesen, da sie durch den Dialog in die Sprache des täglichen Lebens einführen. Man ist dann erstaunt, wie leicht die Unterhaltung wird.

Ein sehr merkwürdiges Erlebnis war es mir, gelegentlich Schüler zu haben, die für die sonst so verhaßte Grammatik schwärmten, begeistert Regeln lernten, selig über Ausnahmen waren und erst recht entzückt, wenn diese Ausnahmen wieder Sonderfälle zeigten. Ihrem formalen Geist waren aber leider wieder die Lokabeln schrecklich.

Auch das Eindringen in die klassische Literatur des fremden Landes ist sehr zu empfehlen. Erstens, weil der Lernende sich dadurch einen großen und edlen Genuß verschaffen kann, zweitens, weil auch in der Umgangssprache, in den Zeitungen und in den modernen Werken oft Zitate aus klassischen Schriften des betreffendes Landes vorkommen. Es empfiehlt sich auch sehr, kleine Lieder und Gedichte auswendig zu lernen, wobei die Reime der Gedichte oft unerwartete Berichtigungen für die Aussprache geben.

Ich selbst habe mir die Freude gemacht, aus einem halben Hundert Sprachen Gedichte metrisch und mit Reimen in unsere Muttersprache zu übersetzen. Manches schöne und bekannte Gedicht unserer Klassiker war ursprünglich eine Uebersetzung. Umgekehrt sind viele unserer schönsten Gedichte in fremden Sprachen nachgedichtet worden.

Meine eigene Beschäftigung mit fremden Sprachen geht schon in sehr frühe Jugendzeit zurück. Ehe ich ins Gymnasium kam, konnte ich den Anfang der Odyssee auf griechisch und ein italienisches Volksliedchen aus dem Gedächtnis vortragen. Außer den alten gelehrten Sprachen Lateinisch und Griechisch sowie Deutsch und Französisch nahm ich im Gymnasialunterricht auch das nur an Liebhaber erteilte Englisch mit.

Die Liebe zu den Sprachen verließ mich auch nicht, als ich später auf der Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie studierte und erst Assistent für Physik, dann Lehrer für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften wurde. Meine Erstlingsschrift war die Herausgabe eines technologischen lateinischen Gedichts, das ich in deutsche Hexameter übertrug. Meine philosophische Dissertation hatte viele Zitate aus fremden Sprachen. Daneben veröffentlichte ich allerdings auch rein Physikalisch-Technisches. Nach meiner frühen Pensionierung infolge von Ueberarbeitung wandte ich mich bald wieder meinen Sprachstudien zu.

Ich trieb eine ganze Anzahl Sprachen gleichzeitig, veröffentlichte Uebersetzungen aus dem Chinesischen und dem Sanskrit, dann ein Werk über die Hauptsprachen unserer Zeit und die wichtigsten der Vergangenheit, ferner die erste alle deutschen Kolonialsprachen umfassende Schrift: „Die deutschen Kolonialsprachen." Im Frankfurter Verein für orientalische Sprachen hielt und halte ich Lehrgänge in verschiedenen orientalischen Sprachen ab, desgleichen Vorträge über verschiedene orientalische Sprachen und ihre Literaturen. Anderseits habe ich dort zahlreiche Lehrgänge, so in Chinesisch, Malaiisch, Tamilisch (bei dem ausgezeichneten Sprachenkenner Dr. Lüring), desgleichen solche in Negersprachen und in Südseesprachen mitgemacht.

Ich beschäftige mich auch mit Eingeborenensprachen Nord-, Mittel- und Südamerikas. An Literaturen der großen Kultur habe ich außer der französischen, englischen und slawischen die italienische und die spanische im Original gründlich studiert, und von orientalischen Literaturen besonders die arabische, persische, indische, chinesische und japanische.

Als ich einmal in einem Buche in Folioformat zu meinem eigenen Gebrauche alle Sprachen und Dialekte aufschrieb, mit denen ich mich beschäftigte, ergaben sich 270 Sprachen und Dialekte. Zugleich schrieb ich dazu, auf welche Art ich sie erlernte, mit Lehrer, ohne Lehrer und nach welchem Verfahren.

Zum Sprachenlernen gehören nur drei Dinge, diese aber sind unumgänglich nötig, bei mir waren sie vorhanden, nämlich, erstens: Liebe und Lust, zweitens: Gelegenheit, drittens: Zeit.

Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 7. April.

* **Es fehlen noch Freistellen für NSV.-Kinder.** Die NSV.-Ortsgruppe bittet uns noch einmal darauf hinzuweisen, daß noch Freistellen für die Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder benötigt werden. Es meldeten sich bisher 36, es müssen aber mindestens 50 Kinder untergebracht werden. Darum: Ueberprüfe jeder noch einmal die Möglichkeit und melde in den nächsten Tagen eine Freistelle bei der NSV., Dickenturm.

* **Vom Heimatverein Iserlohn.** Das Osterfest naht! Der alte und schöne Brauch, die Osterfeuer anzuzünden, soll nicht in Vergessenheit geraten. Unsere Mitglieder wie alle Heimatfreunde werden deshalb gebeten, rechtzeitig für die Herrichtung der Osterfeuer in den Gärten zu sorgen. Unsere Stadtverwaltung wird sicher durch Abbrennen von Osterfeuer am Telegraf und Bismarcksturm unter Aufsicht der Förster den traditionellen Brauch fördern.

* HJ.-Fahne gehißt. Die Iserlohner Schulen sind nun fast alle schon berechtigt, die HJ.-Fahne zu hissen. Auch die Handelsschule hat jetzt durch das Gebiet die Genehmigung dazu erhalten, da die Schülerschaft 100prozentig der Staatsjugend angehört.

* **Die 7400 Schmetterlingsabzeichen,** die für Iserlohn vorgesehen waren, wurden bereits am Samstag durch den Luftschutz, die technische Nothilfe und die Block- und Zellenwarte der NSV. restlos verkauft. Die Listensammlung ist noch nicht ganz abgeschlossen, jedoch verspricht das Ergebnis ein recht zufriedenstellendes zu werden.

Die NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Iserlohn und Stützpunkt Letmathe bitten uns mitzuteilen:

Alle Mitglieder der NSG. besuchen das Symphoniekonzert am 16. April! Am Donnerstag, dem 16. d. Mts. findet in der „Schauburg" nach langjähriger Unterbrechung wieder eine größere Konzertaufführung statt, auf die wir unsere Mitglieder ganz besonders eindringlich hinweisen möchten!

Das Städtische Orchester Hagen erfährt durch die Verpflichtung einer größeren Zahl von namhaften Solisten eine bedeutende Verstärkung. Ferner ist der im In- und Auslande hoch geschätzte Violincellist Ludwig Hölscher zur Mitwirkung gewonnen worden! Eine wertvolle Aufführung steht allen Konzertfreunden bevor! Unsere Mitglieder werden durch vollzähligen Besuch ihren Dank eindeutig zum Ausdruck bringen. Alle Volksgenossen von Iserlohn und Umgebung sind herzlichst eingeladen. — Trotz den hohen Kosten zahlen unsere Mitglieder ermäßigte Preise! Anmeldungen nehmen schon jetzt die beiden Vorverkaufsstellen entgegen.

*

Einladung des Quartett-Vereins „Unter Uns Wermingsen". Am 2. Ostertag veranstaltet der Verein im Buchenwäldchen ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Außer Chören des Quartettvereins bringt die Regimentskapelle JR. 60 Militärmärsche und Ausschnitte aus Opern und Operetten. Der Eintrittspreis ist um 33⅓ Prozent ermäßigt worden.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 7. April.

((**Unsere Stadt als Aufnahmegebiet für „KdF."-Fahrten?** Die vielfachen Bemühungen von Bürgermeister Seidened, die Fremdenverkehrswerbung erfolgreich zu gestalten, führten am Sonnabend zu einer Besichtigung Letmathes und seiner Gaststätten durch die Gauwarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von Bochum, Essen, Düsseldorf, Köln und Koblenz. Die Herren waren überrascht über die vorzüglichen Unterbringungsmöglichkeiten für größere Tagesgäste und die mannigfachen Schönheiten unserer Stadt und ihrer Umgebung. Sie stellten eine Berücksichtigung der Stadt Letmathe als Aufnahmegebiet für „KdF."-Fahrten in nahe Aussicht, so daß zu hoffen ist, daß wir recht bald auswärtige Volksgenossen als Gäste in unsern Mauern begrüßen werden.

((**Der Bürger- und Verkehrsverein e. V. aufgelöst!** In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung des Bürger- und Verkehrsvereins e. V. wurde, nachdem durch eine Satzungsänderung die Voraussetzung dafür geschaffen war, der Verein mit Wirkung vom 15. April d. J. aufgelöst und bestimmt, daß das vorhandene Vermögen an den Verein für Orts- und Heimatkunde fallen soll. Zum Liquidator wurde der Bücherrevisor Hermann Hunke bestellt. Die Auflösung des Vereins, der nahezu 40 Jahre den Interessen der Bürgerschaft diente, erfolgte, weil seine Aufgaben nach der unterm 1. April d. J. erfolgten Einrichtung eines städtischen Verkehrsamtes als erfüllt anzusehen sind.

§ Oestrich, 6. April. **Neuer Kirchenkassenrendant.** Das Presbyterium der hiesigen evang. Kirchengemeinde beschloß auf Grund kirchenordnungsgemäßer Bestimmungen die Anstellung eines nebenamtlich im Angestelltenverhältnis auf Privatdienstvertrag angestellten Rendanten der kirchlichen Kassen und wählte einstimmig Herrn Julius Schulte, Oestrich, Horst-Wessel-Straße, zum Rendanten. Der Herr Superintendent hat den Dienstvertrag genehmigt, wonach Herr Schulte vom 1. April 1936 die Kassenführung in unserer Gemeinde übernimmt. In Zukunft sind also alle Einzahlungen an Herrn Schulte zu leisten, wie auch Auszahlungen der Kirchenkasse hinfort durch Herrn Schulte erfolgen.

§ **Oestrich,** 6. April. **Elternabend des Deutschen Jungvolks, Fähnlein 28/1/136 Oestrich.** Am Samstag, dem 18. April, tritt das Oestricher Jungvolk mit einem Elternabend an die Oeffentlichkeit. In Liedern, Sprechchören und Aufführungen wollen die Pimpfe ihren Eltern, Geschwistern und Freunden den wesentlichen Bestandteil ihres Dienstes und ihres Zieles vor Augen führen. — Der Elternabend findet im Saal von Spindeldreher statt und beginnt um 20 Uhr. In den nächsten Tagen werden Eintrittskarten zum Verkauf angeboten, worauf wir an dieser Stelle schon hinweisen möchten.

\# **Nachrodt,** 7. April. **Unglücksfälle.** Der Werksbahnhofmeister F. wurde durch das Reißen einer Transportkette so unglücklich am Kopf getroffen, daß neben schweren Kopfverletzungen auch ein Bruch des Unterkiefers die Folge war. An der gleichen Arbeitsstätte erlitt der Bahnhofsarbeiter H. durch das Aufkippen eines Transportwagens einen Schienbeinbruch. Die beiden Verunglückten mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

\# **Nachrodt-Einsal,** 7. April. **Aufgebote der Woche.** Kaufmann Helmut Weidemann Koeln und die erwerbslose Margarethe Klara Klaus, Nachrodt; Walzer Heinrich Kuhnen, Nachrodt, und Elsbeth Schur, geb. Erdmann, Iserlohn.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde,** 7. April. **Verschiedenes.** Die von der Regierung am 22. 3. 34 erteilte Genehmigung zur Biersteuerordnung der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde wurde nun unverändert bis zum 31. 3. 1938 verlängert. Ferner wurde die am 12. März 1934 erteilte Genehmigung zur Vergnügungssteuerordnung für unsere Gemeinde ebenfalls unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert. Die zweite Nachtragshaushaltssatzung im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben auf 363 146,80 RM. gegenüber 355 212,73 RM. im ordentlichen Haushaltsplan und ersten Nachtrag festgestellt. Im übrigen bleiben die Haushaltssatzungen vom 24. Juni 1936 sowie der erste Nachtrag zu der Haushaltssatzung vom 23. Januar 1936 unverändert.

* **Obergrüne,** 7. April. **Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr.** Unter Leitung seines unermüdlichen Oberbrandmeisters veranstaltete der hiesige Löschzug für seine Mitglieder und deren Angehörigen am Sonnabend bei Völling einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend, wie er in der Vereinsgeschichte an Frohsinn und Gemütlichkeit bisher kaum überboten worden ist. Der Obergrüner Mandolinenklub bestritt die musikalische Unterhaltung des Abends, dessen genußreiche Stunden bei Tanz und Vorträgen im Fluge dahinschwanden.

Schlafen bei offenem Fenster

Von Dr. med. et phil. A. H. Kettner.

Bei der technischen Struktur der Gasversorgung werden sich Fehler in der Gasleitung selbst bei größter Gewissenhaftigkeit niemals vollkommen vermeiden lassen, auch Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit sind nicht ganz auszurotten, bleibt also einzig und allein die dauernde Zuführung von frischer Luft in die Wohn- und Schlafräume als rettende Maßregel übrig, die überdies vollkommen einfach und kostenlos ist.

Zudem kommt der vorsichtigen Durchlüftung unserer Schlafzimmer eine sehr große gesundheitliche Bedeutung zu. Es ist festgestellt worden, daß die meisten Menschen den größten Teil ihres Daseins im Schlafzimmer zubringen. Um so mehr muß es unsere Aufgabe sein, ihn unter möglichst günstige Bedingungen zu stellen.

In Berücksichtigung dieser Forderung haben sich schon viele Menschen, besonders solche, die viel in der freien Natur leben, planmäßig daran gewöhnt, nachts während des Schlafens je nach der herrschenden Witterung und Jahreszeit ein Fenster ihres Schlafzimmers mehr oder weniger weit offen zu lassen. Sie haben dadurch keinen Schaden erlitten. Im Gegenteil konnte so mancher unter ihnen, der früher viel an Schlaflosigkeit gelitten hatte, auf diese einfache und billige Weise zu einem langen, tiefen und erquickenden Schlummer gelangen, der sich mit den meist sehr teuren und nicht ungefährlichen Mitteln nicht oder wenigstens nicht dauernd einfinden wollte. Ja, es geht sogar so weit, wie ich erst kürzlich wieder an mir selbst beobachten konnte, daß man nicht einschlafen kann, wenn man einmal versehentlich vergißt, das Fenster vor dem Schlafengehen zu öffnen!

Viele Menschen glauben, es dürfte genügen, wenn man in dem Schlafzimmer kurz vor dem Schlafengehen noch einmal lüftet. Das trifft aber nicht zu. Der Mensch, selbst der ganz gesunde, scheidet während der Nachtstunden doch so viele seiner Atmung schädliche Gase aus, daß deren schnelle Entfernung aus dem Schlafzimmer nur zuträglich sein kann.

So sehen wir denn, daß heutzutage in unseren modernen Krankenhäusern auch die Patienten, die an Krankheiten der Atmungsorgane leiden, Tag und Nacht, selbstverständlich unter strenger Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln, die individuell und je nach der Jahreszeit und Witterung verschieden sein müssen, im Freien zubringen und dabei viel schneller und vollkommener gesund werden als früher, als sie in den großen, meist überhitzten Krankensälen gehalten wurden.

Mit der Einführung des biologischen Denkens und Handelns in unser therapeutisches Rüstzeug haben ja gerade wir Kinderärzte nun schon seit Jahrzehnten unsere besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt und kennen kein besseres und unschädlicheres Mittel als reichlichste Anwendung von Luft, Licht und Sonne!

Nicht nur bei schweren Erkrankungen wenden wir dieses Verfahren an, sondern auch bei einfachen und oberflächlichen Erkrankungen der Atmungsorgane, z. B. beim einfachen Schnupfen. Schon vor Jahren konnte ich in meiner Anstalt bei einer Schnupfenepidemie von dreißig Säuglingen nachweisen, daß die eine Hälfte, die wir Tag und Nacht mit Freiluftkur behandelten, in wenigen Tagen restlos genas, während die andere Hälfte, die wir nach der bisherigen Methode im geheizten Zimmer gehalten hatten, viel mehr Zeit brauchte und auch dann viel anfälliger blieb als die an der Luft abgehärteten Kinder.

Es sei hier aber noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, daß auch diese Methode, so einfach sie auf den ersten Blick erscheinen mag, viel Umsicht, Erfahrung und Geschick verlangt und daß es andererseits empfehlenswert ist, mit dieser Abhärtung so früh wie möglich beim Kinde anzufangen, dann wird sie ihm in seinem späteren Leben zur Selbstverständlichkeit.

Aber auch für uns Erwachsene, gesunde wie kranke, laute die Losung: „Schlafe bei offenem Fenster!"

Bilder aus neuen Filmen



(Photo: Tobis - Rota.)

Marieluise Claudius spielt die weibliche Hauptrolle in dem Boston-Film der Tobis - Rota „Die Entführung".

Jungen und Mädel der Jahrgänge 1924—1926!

Bis zum 20. April könnt Ihr Euch zum Eintritt in DJ. und JM. melden! Jeder Pimpf und jedes Jungmädel nimmt Euch zum nächsten Dienstnachmittag mit.

= **Kalthof,** 7. April. **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Der Schuhmachermeister Wilhelm Wewer von hier begeht am morgigen Tage in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 77. Geburtstag. Der alte Herr geht trotz seinem hohen Alter noch immer seinem Berufe nach. An den Geschehnissen des Alltags nimmt er regen Anteil. Dem treuen Abonnenten, der seit 50 Jahren den IKZ. hält, auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

= **Kalthof,** 7. April. **Durchführung von Kinderkuren.** Von der NS.-Volkswohlfahrt ist für dieses Jahr die Durchführung von Kinderselbstzahlkursen beabsichtigt. Es kommt die Beschickung von Heimen der Nord- und Ostsee sowie der in Gebirgen und Solbädern in Frage. Eltern, die Interesse an einer derartigen Kur haben, wollen sich umgehend bei der hiesigen NSV. melden. Bemerkt sei an dieser Stelle schon, daß der Pflegekostensatz pro Tag 2,— bis 2,50 RM. beträgt. — **Neue Bahnhofsuhr.** Von der Reichsbahnverwaltung wurde am Bahnhofsgebäude eine neue elektrische Uhr angebracht. Durch die Aufstellung der Uhr geht ein langersehnter Wunsch der Reisenden in Erfüllung.

= **Refflingsen,** 7. April. **Hohes Alter.** Den 84. Geburtstag kann am heutigen Tage Herr Rentner Karl Kirchhoff im Tenger vollenden. Dem Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche.

= **Drüpplingsen,** 7. April. **25jährige Jubelfeier der Kriegerkameradschaft.** Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der hiesigen Kriegerkameradschaft soll am 27. und 28. Juni eine Jubelfeier veranstaltet werden. Der gebildete Festausschuß hat die Vorbereitungen für das Fest bereits getroffen. Die Feier soll in einem besonders erbauten Festzelt begangen werden. Die Musik ist inzwischen die Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 60 Iserlohn verpflichtet worden.

!! **Hennen,** 6. April. **Aus den Frauenhilfen.** Die monatlichen Versammlungen der evang. Frauenhilfen in Hennen und Drüpplingsen waren gut besucht. Pfarrer Wex hielt die einleitende Andacht. Die Vorsitzende fuhr in der Jahresarbeit, der Besprechung des 2. Artikels, fort. In Hennen wurde beschlossen, den diesjährigen Ausflug am Dienstag, dem 12. Mai, zum Missionshaus in Barmen zu machen. Die Drüpplingser Frauenhilfe will am 19. Mai das Sauerland besuchen. — Vom Standesamt. Das Aufgebot bestellten der Landwirtschaftsgehilfe Heinrich Wilhelm Mark zu Hennen und Hausgehilfin Erna Meta Neuber in Drüpplingsen.

Vom Tierpark e. V., Schwerte-Ruhr

Ostersomtag wieder Eselreiten!

Wegen des regen Besuches der Anlage werden im Laufe dieser Woche alle Tiere wieder in den Wildpark überführt. Es findet am Ostersonntag das beliebte Eselreiten wieder statt. Weiter sieht man jetzt außer einigen Neuigkeiten den Wickelbär „Putzig", die Affen Elly, Luci und Fritzchen, den großen Neusaffen „Mungo", den freilaufenden Affen „Jack", neu den kleinen Java-Affen „Mucki" usw. Ein Dortmunder Tierfreund, Herr Wesemann, aus Kurl, spendete ein Paar fingerzahme Baumfalken und einen zahmen Kiebitz. Eigenartigerweise leben die Tiere recht friedlich in einem Käfig zusammen.

Große Neuanpflanzungen von immergrünen Pflanzen und Bäumen lassen mit den vorhandenen Pflanzungen die Anlage schon recht lebhaft erscheinen. Die Tierwelt wird sich in diesem Jahre in der Anlage gut vermehren. Es werden junge Wölfe, ein Eselfohlen, Zwergziegen, Hirsche, viel Geflügel, Fasanen und Taubenzuwachs erwartet. Noch vor Ostern werden erwartet: von den Heidschnucken Osterlämmchen, von den Wildschweinen Frischlinge, die Nutrias (Sumpfbiber) haben schon Junge. — Eine Osterfreude für jedes Kind ist der Besuch im Tier- und Pflanzengarten am Freischütz.

* **Hagen,** 7. April. **Bezirksschützentag.** Der Bezirksverband südwestfälischer Schützenvereine, der neben den Kreisen Hagen, Ennepe-Ruhr, Altena-Lüdenscheid und Siegen auch den Kreis Iserlohn umfaßt, veranstaltete vorgestern in Hagen seinen Schützentag. Der Bezirkssportleiter Steer, Hagen, konnte in seinem Jahresbericht von der geleisteten tatkräftigen Arbeit Mitteilung machen. Das Opferschießen und das Bezirksschießen wies eine rege Beteiligung auf, die um 20 Prozent größer war als die vorjährige. — Für das diesjährige Bezirksschießen hatten sich Hagen-Oberhagen u. Hagen-Unterberg gemeldet. Eine endgültige Entscheidung darüber, wo das Bezirksschießen stattfinden soll, ist noch nicht getroffen; sie wurde dem Bezirksbeirat überlassen.

Um die Schachmeisterschaft Westfalens

Hagen — Dortmund und Bochum — Gelsenkirchen bestreiten die Vorschlußrunde.

In der am Sonntag ausgetragenen zweiten Runde kam es zu den erwarteten Ergebnissen. In Lüdenscheid gewann Dortmund über Sauerland 7:3 und Gelsenkirchen über Siegerland 6½:3½. Trotz dem überlegenen Siege der beiden Favoriten gab es spannende Kämpfe, da sich die Gegner erst nach heftigster Gegenwehr geschlagen gaben. Auch die Bochumer schlugen sich gegen Bielefeld-Ravensberg sehr gut und konnten mit 6:4 einen sicheren Sieg landen. In der Vorschlußrunde stehen sich also Hagen und Dortmund sowie Bochum und Gelsenkirchen gegenüber.

Studienrat Krebs, Iserlohn:

Vorgeschichtliche Metallindustrie im Heimatgebiet

Unsere Eisenverhüttung begann in keltischer Zeit / Eine 2000jährige Geschichte der heimischen Metallindustrie

Schon in der Jungsteinzeit . . .

* Iserlohn, 7. April.

Wir berichteten in unserer Samstagsausgabe von dem beachtlichen Vortrag unseres heimischen Prähistorikers Studienrat Krebs im Kaufmännischen Verein über Metallindustrie und Metallhandel in vorgeschichtlicher Zeit. Im folgenden sei ein Auszug aus diesem interessanten Referat veröffentlicht, der sich mit diesem Thema, eigens auf Iserlohn und unsere engere Heimat zugeschnitten, befaßt:

Ansätze zu universalerer Bedeutung von Industrie und Handel gab es schon in der Jungsteinzeit (etwa 5000 bis 1800 vor der Zeitwende), als in England, Belgien, Frankreich und einigen anderen Ländern der Feuerstein, der Hauptwerkstoff der Steinzeit, in regelrechtem Untertageberabau gewonnen und als Halb- und Fertigfabrikat durch den Handel weithin ausgeführt wurde. Auch in unserer Heimat gibt es Spuren dieser Industrie und dieses Handels, u. a. in Gestalt einer schönen Beilklinge, die kürzlich in Iserlohnerheide gefunden wurde und die statt aus heimischem grauen, aus braunem Feuerstein beraestellt ist, wie er für Belgien und Nordfrankreich charakteristisch ist.

Voll entwickelt wurden diese Ansätze jedoch erst, als die Metalle, oder besser die in den Metallen schlummernden technischen Möglichkeiten den Menschen bekannt zu werden begannen. Das erste Werkmetall des Menschen war das Kupfer, dessen Gewinnung und Bearbeitung, das Verhüttungs- und Schmelzverfahren, schon am Ende des 4. Jahrtausends vor der Zeitwende den Bewohnern Südwestasiens vertraut waren. Jahrhundertelange Erfahrung führte — wir wissen nicht wo — allmählich zur Erfindung der Zinnbronze, d. h. einer Beimischung von Zinn zum Kupfer im ungefähren Verhältnis von 1:9, und damit zu einer Härtung des Werkstoffes, die ihn allein für alle damals in Frage kommenden Zwecke verwendbar machte. Bald nach 2000 v. d. Z. begann der Siegeszug der Zinnbronze über Europa. Bergbau auf Kupfer entstand an vielen Orten, in Mitteleuropa vor allem in den Ostalpen, in Mitteldeutschland und sonst; während das seltenere Zinn oft von weither und unter Schwierigkeiten beschafft werden mußte. Schmelzöfen glühten ringsum in den Landen. Es erblühten Handel und Verkehr und überzogen bald auch Deutschland mit dem Netz ihrer Straßen.

Westfalen und mit ihm unsere engste Heimat haben an diesem Bilde nur mittelbaren Anteil. Von Bergbau und eigene Rohstoffe verarbeitender Metallindustrie gibt es bei uns aus der Bronzezeit keine Spuren. Nur aus zweiter Hand und auf Nebenwegen scheint Westfalen seinen Teil an den Gütern jener Zeit erhalten zu haben.

So mag auch u. a. das schöne Bronzeschwert, das vor einigen Jahren auf der Sonderhorst über der Dechenhöhle gefunden wurde und sich jetzt im Heimatmuseum zu Oestrich befindet, durch den Handel zu uns gelangt sein.

Rund 1000 Jahre nach der Bronze lernten die Europäer das Eisen kennen, das damals seit geraumer Zeit schon in Kleinasien und Armenien aus seinen Erzen gewonnen wurde. Es kam nach Mitteleuropa wie die Bronze zunächst als Handelsware; und bezeichnenderweise scheinen zuerst die reichen Handelsherren der bald nach 1000 v. d. Z. blühenden Salzmetropole Hallstatt im Salzkammergut sich der eisernen Wehr erfreut zu haben; sie konnten die noch teuere Neuheit bezahlen. Selbständige Verhüttung heimischer Eisenerze scheint jedoch vor der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends nur selten in Mitteleuropa geübt worden zu sein.

Illyrier und Kelten — im Osten und Westen Mitteleuropas — sind die ersten Eisenhüttenleute und Schmiede dort und die Lehrer unserer Väter, der Germanen, in diesem Industriezweige gewesen. Zumal die Kelten haben in ihrem Machtbereich das Hüttenwesen und die Eisenindustrie ausgebaut und vor allem mit ihrer Hilfe während der 2. Hälfte des Jahrtausends den Gipfel ihrer Macht erklommen.

Somit mag es denn auch eine keltische Völkerschaft gewesen sein, die früher oder später nach der Mitte des Jahrtausends das Eisenhüttenwesen und die Eisenindustrie in Westfalen ins Leben rief. Wir meinen die aufsehenerregenden Entdeckungen, die im Siegerlande der dortigen Heimatforschung mit Unterstützung der siegerländer Industrie und des Landesmuseums in Münster gelungen sind: das Bild einer ausgedehnten Industrielandschaft der Vorzeit, das dort im Laufe des letztvergangenen Jahrzehnts dem beragenden Erdboden entrissen worden ist. Mächtige Schlackenhalden, Spuren von Kohlenmeilern und Erzröstplätzen, Reste von zahlreichen Schmelz- und Rennöfen, kuppelförmig aus Lehm und Steinbrocken erbaut, von kleineren Schmiedeöfen u. a. m., das alles fand sich reichlich genug um Siegen in den engen Seitentälchen, wo ein gleichmäßiger Talwind heran strich, wie ihn die alten Hüttenleute zur Erzielung einer ausreichenden Temperatur in ihren Oefen brauchten; denn künstliche Gebläse waren unbekannt. Und rings um auf den Bergen drohten Wallburgen, angelegt zum Schutze dieses Industriegebietes gegen äußere Feinde, Germanen und andere. Dazwischen liefen die Wege für den inneren Verkehr der Hüttenleute, Schmiede und Händler und für ihre Verbindung mit der großen Welt draußen.

Diese Eisenindustrie blieb nicht auf das Siegerland beschränkt. Gleichartige Anlagen, die nachweislich ebenfalls den letzten Jahrhunderten v. d. Z. angehören, sind gefunden z. B. im Arnsbergerwalde bei Callenhardt, im bergischen Lande bei Hückeswagen. Spuren wenigstens davon im Kreise Lippstadt, auf den Rheinterrassen gegenüber Köln und sonst; sodaß wir mit der Möglichkeit rechnen dürfen,

daß auch in unserer engsten Heimat schon in vorgeschichtlicher Zeit verhüttet und geschmiedet worden ist.

In der Tat fehlt es ja bei uns weder an den Voraussetzungen dafür noch an Spuren alter Eisenindustrie.

An allen diesen Orten wohnten aber in den fraglichen Jahrhunderten sicher schon Germanen, die somit auch die Schöpfer und Herren der Industrie gewesen sein dürften, wenn sie auch von den siegerländer Kelten — vorausgesetzt, daß es wirklich welche waren — gelernt haben mögen.

Wenn auch unsere Väter die Gewinnung und Bearbeitung der Metalle nicht als erste betrieben oder erfunden haben, so erblickt doch allein schon die westfälisch-rheinische Eisenindustrie — wenn auch mit mancherlei örtlichen Unterbrechungen — auf eine Geschichte von über 2 Jahrtausenden zurück. Und ein Vergleich jener uralten siegerländer Rennöfen mit Kruppschen Hochöfen — um von anderem zu schweigen — zeigt handgreiflich, was in dieser Zeit geleistet worden ist. Nicht die Anfänge entscheiden, sondern was aus ihnen geworden ist.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Gemeinsame Arbeit für das gleiche Ziel

Partei und Presse.

!! **Wuppertal,** 6. April. An einem Unterhaltungsabend der Wuppertaler und Bergischen Presse sprach Kreisleiter Feick über die grundsätzliche Haltung der Partei zur deutschen Presse. Es sei begreiflich gewesen, so führte er aus, daß die Partei nach der Machtübernahme sich nicht sogleich der bürgerlichen Presse als eines Propagandamittels habe bedienen können, da im Lager der bürgerlichen Presse noch sehr viele jüdische Journalisten und bolschewistische Salonhelden ihr Unwesen getrieben hätten. Man habe zuerst eine Säuberungsaktion vornehmen müssen. Dies sei geschehen. Im Verlauf der letzten drei Jahre habe die bürgerliche Presse die ihr von der Regierung auferlegte Probe bestanden, und

es sei nunmehr an der Zeit, alles Gewesene, alles Trennende zu vergessen und in gemeinsamer Arbeit in bisheriger Bereitwilligkeit am Aufbau Deutschlands im nationalsozialistischen Sinne mitzuwirken.

Man wolle dem Grundsatz des Leistungsprinzips, der oberstes Leitmotiv nationalsozialistischer Weltanschauung sei, nicht ins Gesicht schlagen, und der Präsident Amann habe nunmehr der bürgerlichen Presse die Gleichberechtigung zuerkannt.

In seinen weiteren Darlegungen wandte sich Kreisleiter Feick den großen Aufgaben zu, die der gesamten deutschen Presse oblägen. Bedingungsloser Einsatz für Volk, Heimat und somit für Deutschland müsse die Richtschnur all ihres Handelns sein, damit das vom Führer erstrebte Ziel eines Tages erreicht würde.

Silbergeldschieber gefaßt

Fünf Personen festgenommen.

:: **Kleve,** 6. April. Von Zollbeamten wurde im Geschäftsraum einer hiesigen Firma ein Silbergeldhamsterer auf frischer Tat festgenommen. In seinen Taschen fand man noch eine große Menge Silbergeld. Als Beamte eine Durchsuchung der Wohnung des Festgenommenen vornahmen, warf die überraschte Ehefrau des Hamsterers 2000 RM. in Hundertmarkscheinen ins offene Herdfeuer. Obwohl sich die Frau widersetzte, konnten noch 1600 RM. aus dem Feuer gerettet werden. Die Frau, ihr Sohn und zwei weitere Männer wurden festgenommen. Sie stehen im Verdacht, große Mengen deutschen Papiergeldes verbotswidrig aus dem Auslande eingeführt und das dafür eingewechselte Silbergeld unter Verstoß gegen die Devisengesetzgebung ins Ausland gebracht zu haben. Bisher ist erwiesen, daß mindestens 13 000 RM. von der Bande verschoben worden sind. Gegen alle fünf Festgenommenen, bei denen noch insgesamt 3200 RM. und 28 holländische Gulden beschlagnahmt wurden, hat das Amtsgericht Kleve Haftbefehl erlassen.

Wegen Devisenvergehens und Rassenschande verurteilt.

:: **Kleve,** 6. April. Wegen Beihilfe zum Devisenvergehen und wegen Rassenschande wurden der Angeklagte Adolf Kreis aus Grundewald bei Goch zu insgesamt 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, ferner die geschiedene Jüdin Anna Hoffmann geb. Koopmann aus Goch wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus, 100 000 RM. Geldstrafe oder ersatzweise 2 Monaten Zuchthaus, 50 000 RM. Wertersatz oder 1 Monat Zuchthaus sowie wegen Steuerhehlerei zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt. — Die Angeklagte Hoffmann hatte jede Verfehlung bestritten, wurde aber durch die Aussagen eines Bankdirektors aus Rhmwegen überführt. Das Gericht nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß durch die Angeklagte etwa 50 000 bis 60 000 Reichsmark verschoben worden sind. Die Verurteilung wegen Steuerhehlerei erfolgte, da bei der Frau unverzollte Zigaretten gefunden worden waren. Der Angeklagte Kreis, dessen Aufgabe als früherer Zollsekretär gerade darin bestand, Devisenverschiebungen zu verhindern, erleichterte im Gegenteil den Devisenschmuggel durch die Angeklagte Hoffmann. Er stand zu der Frau in rasseschänderischen Beziehungen.

Den Vater erschlagen

Gerstungen a. d. Werra, 6. April. Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Sonntagnachmittag auf einem Bauernanwesen in Dippach bei Gerstungen ab. Im Verlaufe eines Streites schlug der 23jährige Walter Keitel seinen 53 Jahre alten Vater Adam Keitel mit einem Knüppel zu Boden. Adam Keitel wurde so schwer verletzt, daß er bald danach starb. Der Täter stellte sich der Polizei. Die Gründe zu der Bluttat liegen in zerrütteten Familienverhältnissen.



Reichsminister Dr. Frank am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Rom

Man sieht Reichsminister Dr. Frank (2. von rechts) mit Botschafter von Hassell auf dem Wege zum Ehrenmal. (Scherl, M.)

In Kürze

Gerüchte um das englische Kabinett.

Im Gegensatz zu einer von der „Daily Mail" veröffentlichten Meldung, die bereits nach Pfingsten mit einer weitreichenden Kabinettsumbildung rechnet, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß mit einem unmittelbaren Umbau der Regierung nicht zu rechnen sei.

Osteramnestie in Bulgarien.

Anläßlich des orthodoxen Osterfestes unterzeichnete der König Begnadigungen für 341 durch Zivilgerichte und 142 durch Militärgerichte abgeurteilte Gefangenen. 24 zum Tode verurteilte wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. 317 Gefangene wurden sofort freigelassen.

Verlängerung der Dienstzeit in Aegypten.

Einer Reutermeldung aus Kairo zufolge hat die ägyptische Regierung beschlossen, die Truppen, deren Dienstzeit am 30. Juni abläuft, für weitere sechs Monate unter den Fahnen zu halten.

Bombenflugzeuge abgestürzt.

Nördlich von Neapel, im Tyrrhenischen Meer, ist ein italienisches Bombenflugzeug abgestürzt. Die fünf Mann starke Besatzung kam dabei ums Leben. — Bei Fredericksburg im Staate Pennsylvanien zerschellte ein zweimotoriges Bombenflugzeug, dessen Pilot im Sturm die Orientierung verloren hatte, an dem Steilhang eines Berges. Die Besatzung, ein Offizier und vier Mann, wurde getötet.

Kommunistische Kundgebungen in Prag

Prag, 6. April. (Drahtber.)

Wie der „Prazsky List" meldet, fanden am 6. April im Zuge der seit einigen Tagen in Prag andauernden kommunistischen Kundgebungen in der inneren Stadt und in mehreren Vorstädten heftige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Prager Polizei statt.

Um 17 Uhr sammelten sich in der Innenstadt erneut mehrere tausend Kommunisten an, die die Polizeisperre durchbrachen und auf den Altstädter-Ring gelangten. Vor dem Rathaus stießen sie die üblichen kommunistischen Hetzrufe aus. 100 Polizisten gelang es nicht, den Platz zu säubern, so daß Verstärkungen herangebracht werden mußten. Die Polizei schätzt die Zahl der Kundgeber auf 7—8000.

Ungarische Kommunisten lassen sich Waffen schicken.

Wien, 7. April. (Drahtber.) Im Bahnhof von Linz wurde ein Güterwagen mit Gewehren beschlagnahmt. Die Sendung kam aus Finnland und ging nach Ungarn. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen für ungarische Kommunisten bestimmt waren. Die Sendung war fälschlicherweise als Maschinenbestandteile angegeben.

Fünfmeterlinse reist durch USA.

Schwieriger Transport über 6000 Kilometer.

Das „Auge" des größten Fernrohres der Welt, die Linse mit einem Durchmesser von fünf Metern für die Sternwarte in Pasadena in USA., wird gegenwärtig unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen an seinen Bestimmungsort gebracht.

Der Guß der Linse, der nicht minder verantwortungsvoll ist als ein Glockenguß, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt. Damit war aber erst die Hälfte aller Schwierigkeiten und Gefahren überwunden. Die Linse muß nämlich von ihrem Gießort bis nach Pasadena über eine Strecke von rund 6000 Kilometer transportiert werden. Dazu waren besondere Vorkehrungen notwendig, vor allem bei der Verpackung durch Korkdecken und Filzlagen. Weiter mußte ein eigener den Ausmaßen der Linse angepaßter Stahlbehälter angefertigt werden, zu dessen Transport die Wagen der Eisenbahnen in USA. nicht ausreichen. Infolgedessen war es notwendig, eigene Wagen zu konstruieren, auf denen besondere Tragebalken, die auch mit Kork umkleidet sind, aufmontiert wurden.

Vorläufig ist noch nicht zu übersehen, wann die Linse am Ziel ankommt. Der Stahlbehälter hat an gewissen Ueberführungen nämlich nur einen Spielraum von 7 bis 3 Zentimetern, so daß der Zug buchstäblich nur zentimeterweise weiterfahren kann.

Kunst - Wissen - Leben

Kleine Musiknachrichten

Der Münchener Komponist Karl Amadeus Hartmann wurde vom Newyorker Symphonie-Orchester beauftragt, eine Kantate für Sopran und großes Orchester zu schreiben.

*

Edwin Fischer errang, wie in Rom, auch bei seinem Konzert in Mailand einen stürmischen Erfolg. Der Künstler brachte in der Hauptsache Werke deutscher Komponisten zum Vortrag.

*

Die kaiserliche japanische Akademie in Tokio brachte am 15. Februar 1936 Bruckners IX. Symphonie in der Originalfassung vor 3000 Japanern unter Klaus Pringsheim zur ersten Aufführung in Japan. Das mit Begeisterung aufgenommene Werk wurde auf alle japanischen Sender übertragen.

*

Was Handschriften Mozarts wert sind. Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß dort 20 Handschriften Mozarts bei den Antiquaren Weigel und Hinterberger zum Verkauf liegen. Für das „Miserere" mit beziffertem Orgelbaß wird ein Preis von 2800 RM., für die 23 zwölfzeiligen Seiten der Kantate „Die Seele des Weltalls" von 5200 RM. genannt. Die Handschrift der Arie „Schon lacht der holde Frühling" im Partiturentwurf kostet 4400 RM., der Schlußchor zu der Passionskantate „Grabmusik" 3840 RM. Für drei Menuette für kleines Orchester in Partitur sind 1200 RM., für die G-Dur-Sonate für Klavier 3840 RM. ausgesetzt.

„" Reichsminister Rust besichtigt die künstlerische Arbeit des olympischen Dorfs. Reichsminister Rust besichtigte in Begleitung von Herren des Kriegs- und Reichserziehungsministeriums und den Architekten die den staatlichen Kunsthochschulen des Reiches übertragene Ausmalung des olympischen Dorfes. Er richtete bei einem gemeinsamen Mittagessen an die beteiligten Professoren und Kunststudenten grundsätzliche Worte, die begeistert aufgenommen wurden.

Mit der Kamera auf Hitlers Straßen

Ein Photowettbewerb des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eröffnet einen Wettbewerb der Berufs- und Amateurphotographen und der Presse-Bildberichterstatter über das Thema „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr".

Als Bildinhalt kommen alle interessanten und schönen Aufnahmen deutscher Straßen, in erster Linie der Reichsautobahnen, der Reichs- und Landstraßen in Betracht. Das Bildformat und die Negativgröße ist beliebig, das eingesandte Bild soll nicht kleiner als 9:12 sein. Zur Teilnahme am Wettbewerb ist jeder Reichsbürger berechtigt.

Für den Wettbewerb werden Barpreise im Gesamtbetrage von 1500 RM. ausgesetzt. Sie werden nach Entscheidung des Preisgerichts zugeteilt als 5 erste Preise zu je 100 RM., 10 zweite Preise zu je 50 RM., 20 dritte Preise zu je 25 RM.

Bilder, deren Aufnahme weiter als bis zum 1. Juli 1935 zurückliegt, sind von der Zuteilung eines ersten Preises ausgeschlossen.

Das Preisgericht entscheidet bis zum 1. August 1936 endgültig unter Ausschluß jedes Rechtsweges. Die Einsendungen zu dem Wettbewerb sind bis spätestens 10. Juli 1936 unter einem Kennwort an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Berlin W 8, Pariser Platz 3, zu richten. Der Name des Einsenders darf in der Zuschrift nirgends zu ersehen sein. Er ist mit genauer Anschrift in einem besonderen, verschlossenen Umschlag, der außen das Kennwort tragen muß, beizufügen

Sämtliche eingesandten Bilder müssen auf der Rückseite tragen: a) das Kennwort; b) laufende Nummer; c) Zeitpunkt der Aufnahme; d) Ort der Aufnahme. Die Gesamtheit der eingereichten Bilder ist in einer beigelegten Liste, die das Kennwort, die laufende Nummer und den Titel jedes Bildes enthalten muß, nachzuweisen.

Hartes Wasser zerstört beim Waschen den Schaum

und vernichtet Seife! Deshalb soll man immer etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren. Dadurch wird das Wasser weich und zum Waschen brauchbar.

Wer reist hat mehr vom Leben!

Kostenlose Ausarbeitung von

See-, Eisenbahn- und Flugreisen

im

Reisebüro Wichelhovenhaus

Mer-Vertretung

Iserlohn, Ruf 3247

2-Zimmerwohnung
möglichst Parterre für sofort gesucht Miete kann für ½ Jahr im Voraus gezahlt werden. Fernruf 4123 Iserlohn

3-Zimmerwohnung
zum 1. Mai oder später von pens. Lehrer gesucht. Angebote unter P 0766 an die Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung
zum 15. April zu vermieten Hemer, Bahnhofstraße 11

Gut möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 2088
Näheres in der Geschäftsstelle

Junger Lehrer sucht zum 15. April
möbliertes Zimmer
Offerten unter S S 0767 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Piepenstockstr. 63 I

Tausche
meine große abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung gegen 3 kleine oder 2 große Zimmer. 2103
Näheres in der Geschäftsstelle

Zweizimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Angebote u. W W 0769 an die Geschäftsstelle

Lehrling gesucht
Malermeister Gustav Küchenberg, Karlstraße 22

Kontoristin
vertraut mit allen Büroarbeiten, Stenotypistin, sucht Stellung Angebote unter M 0764 an die Geschäftsstelle

Morgenmädchen
gesucht. 2091
W. Bachtenkirch, Hagenerstr. 42

Fräulein
18—20 Jahre alt, mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt für nachmittags gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 2093

Ein zuverlässiges, in Küche und Haus erfahrenes
Erstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Zahnarzt Luhmann, Gartenstraße 20.

Suche für sofort oder 15. 4. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges, älteres
Mädchen
Frau Fritz Köster, Hohenlimburg, Göringstraße 19

Für Fabrikbüro in Hemer wird
junges Mädchen
(15—16 Jahre) gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter 2102 an die Geschäftsstelle Hemer:

Ehrliches Hausmädchen
sofort gesucht 2094
Näheres in der Geschäftsstelle

Lehrmädchen
für Lebensmittelbranche gesucht. Näheres in der Geschäftsst. 2104

Verlobungs-Anzeigen
Vermählungs-Anzeigen
in Karten oder Bogenform von der einfachsten bis zur feinsten Aufmachung liefert schnell und preiswert
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven G.m.b.H. Iserlohn, Hagener Str.

Für Karfreitag! Frische Seefische
aller Art, insbesondere **Heilbutt, Steinbutt, Zander, Rotzunge, Seezunge, Scholle, Flußhecht usw.**
Ferner empfehle Hummer, Salm i. D., Oelsardinen, feinste Marinaden in reicher Auswahl. **ff. Fleischsalat, Heringssalat, Matjessalat,** Feinsten **Rhein-Aal** stets frisch, sowie ger. Edellachs. **Bestellungen rechtzeitig erbeten Lieferung frei Haus!** **Fischhalle Cuxhaven** Wermingserstr. 36 Fernruf 4383

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Für Karfreitag empfehle: Fernruf 3163
Frische Fluß- und Seefische, Ia. Nordsee-Schellfisch, Rotzunge, Schollen, Seezunge, Steinbutt, Fischfilet, Schleien, Forellen, Karpfen, Rheinhecht, Zander, fr. Rheinsalm auch im Anschnitt ff. Bratbückinge, ger. Rheinaale, ger. Weserlachs. Lieferung im Stadtbezirk u. Vorort frei Haus. **O Kaminski,** Wermingserstr. 6

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.



Vertreter:
Paul Brühne
Hemer (Nähe Rathaus)

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Die Kreisgruppenversammlung des Gaststättengewerbes in Schwerte

Die Kreisgruppe Iserlohn in der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hält ihre diesjährige Kreisgruppen-Versammlung, wie neulich schon kurz berichtet, am Donnerstag, dem 16. April, im Lokale „Im Reiche des Wassers", in Schwerte, ab. Aus der Tagesordnung heben wir besonders die Vorträge von Kreisgeschäftsführer Dr. Jünger, Iserlohn, über „Die Tätigkeit der Kreisgruppe Iserlohn im Jahre 1935 in Zahlen", von Bürgermeister Friederici, Menden, über „Die öffentlichen Verwaltungen und das Gaststättengewerbe", von Bezirksgruppenleiter Nephut, Dortmund, über „Das Gaststättengewerbe in Wirtschaft und Verkehr" und von Kreisgruppenleiter Rose, Bochum, über „Wirte-Brauerei und Wirte-Genossenschaften" hervor.

Die anschließende 50jährige Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Schwerte-Westhofen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird u. a. durch Darbietungen des Schwerter Stadtorchesters und durch Vorführungen der Tanzgruppe Rittershaus ausgefüllt.

Menden und Umgegend

* Menden, 7. April.

Schüsse aus dem Dickicht . . .

Schußwechsel zwischen einem Förster und zwei Unbekannten.

Wie die Polizeiverwaltung des Amtes Menden mitteilt, wurde am Sonntagabend gegen 8 Uhr der von einem Reviergange heimkehrende Forstaufseher Winterhoff in der Borg, nahe den Rhein.-Westf. Kalkwerken, beschossen. Vermutlich handelte es sich um zwei Personen, wovon eine mit einem Kleinkalibergewehr aus einer Tannendickung auf den heimkehrenden Forstaufseher schoß.

Der Forstaufseher erwiderte den Schuß und hat angeblich eine der beiden Personen durch einen Schrottschuß Kal. 16 Nr. 7 am rechten Beine verletzt. Die Täter flüchteten und sind unerkannt entkommen. Es ergeht deshalb an alle diejenigen, die sachdienliche Angaben machen können, die Bitte, umgehend die Polizeiverwaltung Amt Menden oder jede andere Polizeidienststelle zu verständigen. Insbesondere wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Wer hat in der Zeit von 19,45—20 Uhr die Hönnetalstraße passiert und 2 Schüsse gehört?
2. Wer hat 2 verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes gesehen?
3. Wer hat nach 20 Uhr eine der zwei Personen in der Nähe des Tatortes gesehen, die eine Beinverletzung hatte?
4. Wer hat eine verletzte Person verbunden oder ihr Beistand geleistet und konnte aus der Art der Verletzung schließen, daß es sich um einen Schrottschuß handelte?

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsachen wurden ein Paar Herrenhandschuhe und ein Block Zinn abgegeben. Näheres Rathaus, Zimmer 13.

* **Ein festlicher Tag** war der vergangene Sonntag für die evangelische Gemeinde Mendens. An der feierlichen Konfirmation nahmen in Menden 51 Konfirmanden (28 Knaben und 23 Mädchen) teil, in der Filialgemeinde Lendringsen 16 Konfirmanden (6 Knaben und 10 Mädchen). Die beiden Gotteshäuser waren überfüllt. Viele der jungen Menschen, die ja nun schulentlassen sind, treten jetzt ins Leben hinaus. Möge der Segen Gottes auf allen Wegen mit ihnen sein!

* **Von der NSV.** Die erste Reichsstraßensammlung bescherte uns in Menden wie überall eine bunte Auswahl von Schmetterlingen, die alle Stück für Stück kleine Kunstwerke darstellten. Die für Stadt und Amt Menden vorgesehenen 5400 Abzeichen war schon am Samstag restlos vergriffen, die gleichzeitig durchgeführte Listensammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" hatte ebenfalls einen schönen Erfolg in den einzelnen Ortschaften des Amtes und in der Stadt Menden aufzuweisen. — Allen Sammlern und Spendern sei auch an dieser Stelle der Dank der NSV. ausgesprochen.

„Der Vogelhändler" in Menden

Abschlußveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde.

Zum guten Schluß wollte die NS.-Kulturgemeinde den Mendener Theaterfreunden noch einmal einige frohe Stunden bieten, indem sie als Gastspiel der Westdeutschen Operettenbühne die Zellersche Operette „Der Vogelhändler" bot. Auch diesmal war der Besuch gut. Für die erkrankte Minlies Reichardt sahen wir auf der Bühne eine liebe Bekannte wieder: Frau Wangemann, frühere Ines Eidam, die der Rolle der Kurfürstin Marie einen eigenen Reiz verlieh. Neben ihr gefiel besonders Marga Waldheim als spinöse ältliche Jungfer und Hofdame, die eine ganz hervorragende Charaktertype auf die Bühne stellte und sich überhaupt im Ensemble sehr bewährt. Vogelhändler Adam wurde von Erich Flügge-Bochum als Gast stimmlich und darstellerisch gut gegeben, während Ernst Riemenschneider als Graf Stanislaus glänzte. Walter Baetz war als Baron Weps in seinem Element, ebenfalls Elly Schmidt-Ritter als Christel.

Die schönen Melodien wußte Kapellmeister Ralf Artur Rink mit seinem Orchester zu wundervollem Erklingen zu bringen, wie er überhaupt sich stets als musikalisch feinsiniger aber trotzdem straffer Leiter erweist.

So kann man abschließend sagen, daß die diesjährige Winterspielzeit der NS.-Kulturgemeinde einen fröhlichen, harmonischen Ausklang fand.

Lendringsen

h Lendringsen, 7. April.

* **Standesamtliches aus der Gemeinde Lendringsen.** Im vergangenen Monat wurden in unserer Gemeinde 8 Geburten, 1 Eheschließung und 4 Sterbefälle amtlich beurkundet.

* **Aus dem Arbeitsdienst.** Während die Abschiedsklänge im hiesigen Arbeitsdienstlager eben verklungen sind und das Lager einige Tage öde und verlassen war, ist jetzt mit einer ganzen Zahl Dortmunder und Saarländer Jungen neues Leben eingekehrt. Mit Sang und Klang zogen sie vom Bahnhof, von wo sie von den Führern des Lagers abgeholt worden waren. Auch viele Jungen aus unserer Gemeinde mußten „Mamas Muttopf" verlassen, um in der Schule der Nation echte Kameradschaft zu lernen und zu üben.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 7. April.

* **25jähriges Jubiläum der Arbeit.** Die Arbeiter Otto Hüttenbrauck aus Frömern, Otto Schröer aus Fröndenberg, Schröerstraße 1, und Heinrich Bremkes aus Fröndenberg, Körnerstr., konnten in diesen Tagen auf ihr silbernes Dienstjubiläum bei der Firma Union Gesellschaft für Metallindustrie zu Fröndenberg zurückblicken. Arbeitskamerad Otto Hüttenbrauck aus Frömern befindet sich zur Zeit mit der KdF.-Flotte auf einer Madeirareise. Diese Reise ist eine Jubiläumsgabe der Firma Union. Auch die beiden anderen Jubilare sind für eine derartige Reise vorgesehen. Wir gratulieren!

* **Jahreshauptversammlung der Spielvereinigung Fröndenberg.** Die am Samstagabend abgehaltene Jahreshauptversammlung wurde vom Vereinsführer Grote eröffnet. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die erste Fußballmannschaft in der 1. Kreisklasse, die 1. Handballmannschaft in der Bezirksklasse verblieben sind. Die 1a. Jugend konnte die Gruppenmeisterschaft erringen. Im vergangenen Berichtsjahr wurden von der 1a. Jugend insgesamt 36 Spiele ausgetragen; hiervon wurden 27 gewonnen, sechs gingen verloren und drei fielen unentschieden aus. Torverhältnis 157:56. Die 2. Jugend trug 18 Spiele aus. Acht wurden gewonnen, acht verloren und zwei verliefen unentschieden. Die Schülermannschaft trug fünf Spiele aus. Es wurden vier gewonnen und ein Spiel ging verloren. — Sodann brachte der Vereinsführer Grote sein Bedauern zum Ausdruck, daß er seinen Posten zur Verfügung stellen müsse. Zum neuen Vereinsführer wurde einstimmig Otto Grünewald gewählt.

Stadt-Hemer

* Hemer, 7. April.

* **Personalnotiz.** Der bisher beim Amt Hemer tätige Versorgungsanwärter W. Platthaus ist als Kreisausschußsekretär nach Olpe versetzt worden. Herr Platthaus hat sich als Schriftführer für die Ortsgruppe Hemer der NSKOV. sehr aktiv eingesetzt, man sieht ihn aus seinem Amt und Ehrenamt nur ungern scheiden.

\# **Konfirmation im 2. Pfarrbezirk.** Nachdem vor 14 Tagen die Konfirmation im 1. Pfarrbezirk stattgefunden hatte, wurden am Palmsonntag in der evangelischen Kirche zu Hemer die Kinder des 2. Pfarrbezirks eingesegnet, und zwar 43 Knaben und 20 Mädchen.

* **Silbernes Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.** Ein schöner Beweis für die Kameradschaft und die persönliche Fühlunanahme, wie sie jetzt zwischen allen Schaffenden der Stirn und der Faust besteht, ist die kleine Feier, die man am Samstag mit viel Liebe und Kameradschaftlichkeit dem Hilfsweichensteller Franz Grüne von hier bereitete, der nun auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Dienst zurückblickt. Es ist heute völlig gleich, an welcher Stelle der Schaffende steht; Ehre gebührt jedem gleich, der seinen Posten pflichtgemäß ausgefüllt hat. So hatte man denn eine kleine nette Feier aufgezogen, einen Raum mit Grün und Blumen geschmückt. Der Bahnhofsvorsteher Müller sprach dem Jubilar für seine Pflichttreue in den 25 Jahren seines Dienstes Dank und Anerkennung aus; Bahnmeister Johannes, Menden, ergänzte diese Ausführungen und überbrachte die Glückwünsche der Reichsbahn. Der Leiter der DAF. Hemer, Pg. Lönnendung, hatte es sich nicht nehmen lassen, zu dieser kleinen Feier ebenfalls zu erscheinen und zu sprechen. Die Ueberreichung von Urkunden und Geschenken beschlossen eine Feier, wie sie in dieser Form in früheren Zeiten wohl nicht möglich gewesen wäre.

\# **Geburtstagschronik.** Es feiern bzw. feierten Geburtstag: Am 5. 4. Frau Mina Dahlhaus, Sedanstraße 8, Alter 79 Jahre; am 8. 4. Herr Völkel, Mühlackerweg, Alter 74 Jahre; am gleichen Tage Herr Ewald Spelsberg, Frönsberg, Stephanopeler Straße 26, Alter 71 Jahre und Herr Gustav Woeste, Sundwig, Am Perick 5, Alter 90 Jahre; am 10. 4. Herr Wilh. Schulte, Stübecken 32, Alter 75 Jahre und Frau Anna Kissing, Hemer, Nach dem Bockeloh 31, Alter 72 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* **Versammlung der Kinderreichen.** Im Gasthof Biggeleben findet am heutigen Dienstag eine Versammlung der Ortsgruppe Hemer im Reichsbund der Kinderreichen statt. Die Versammlung ist außerordentlich wichtig, da über Kinderbeihilfen und Ausgleichslasten gesprochen werden wird. Außerdem steht ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung, der die Teilnahme an der großen Tagung der Kinderreichen in Köln behandeln wird. Es wird erwartet, daß sich die Mitglieder restlos beteiligen.

* **Kaspar Dülberg fährt in Hannover.** Wie uns mitgeteilt wird, wird der Hemersche Rennfahrer Kaspar Dülberg beim nächsten großen Straßenrennen am Sonntag, „Rund um Hannover", an den Start gehen.

* Sundwig, 7. April.

* **Rheinfahrt der Messingwerk-Belegschaft.** Für den 2. Mai haben viele Werke und Betriebe Feiern und Fahrten vor. Das hiesige Sundwiger Messingwerk plant für den 2. Mai eine sehr großzügige und begrüßenswerte Sonderveranstaltung. Die gesamte Belegschaft von 750 Mann macht auf Einladung der Betriebsführung eine Rheinfahrt, auch die Angehörigen dürfen sich beteiligen. Ein Sonderzug wird die Belegschaft bis nach Bonn bringen, von dort geht es mit dem Schiff weiter. Koblenz ist das Endziel, von wo man die Fahrt wieder in die Heimat antreten wird. Schon jetzt freuen sich alle Messingwerkler auf diese schöne Fahrt.

* Ihmert, 7. April.

* **Bestandene Abschlußprüfung.** Bei der am 18. und 19. v. M. an der Lippischen Bauschule in Detmold unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungs- und Baurat Vollpracht stattgefundenen Abschlußprüfung bestand Herr Willi Schepper aus Ihmert nach Abschluß des 2. Semesters die Prüfung als Bauführer mit „Gut".

* Evingsen, 7. April.

* **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Den Gottesdienst besuchten im Februar im Durchschnitt 162 (110) Personen. In den Gottesdiensten wurden 80,06 RM. eingesammelt. — Vorgestern wurden 3 Knaben und 10 Mädchen konfirmiert.

* **Versammlung der Arbeitsopfer.** In unserem Ort fand am Sonnabend eine Versammlung der Arbeitsopfer statt, die sich mit wichtigen internen Fragen befaßte. Ortswalter der DAF., Hemer, Pg. Lönnendung, sprach über die Neuorganisation der Arbeitsopfer, Ortsreferent Hortian machte ebenfalls sehr aufschlußreiche Ausführungen und sprach über die Gemeinschaftsfahrt der Arbeitsopfer zum Hermannsdenkmal; die Fahrt wird Anfang Mai stattfinden. Nähere Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat März 1936: 8835.

Im nächsten Jahr:

75. Gründungsfest des Tv. Hemer

Erfreuliche Aufwärtsentwicklung / Aus der Jahreshauptversammlung des Turnvereins Hemer 1862 e. V.

45 neue Mitglieder

* Hemer, 7. April.

Daß es im Turnverein Hemer 1862 vorangeht, bewies auch die am Sonntagabend beim Turnbruder Otto Westhelle stattgefundene Jahres-Hauptversammlung, welche von den Mitgliedern recht zahlreich besucht war. Die Tagesordnung sah zwei Teile vor, einmal den geschäftlichen und zum anderen den unterhaltenden Teil, die Dietstunde. Beides stand auf einem hohen Niveau und wurde den Mitgliedern zu einem Gewinn.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede „Ich kenn' einen Wahlspruch", sprach der Vereinsführer, Turnbruder Westerhoff, über das turnerische Leben im allgemeinen und im Verein. Ueber die Eingliederung der DT. als Fachamt I in den Reichsbund f. Leibesübungen hätten viele ältere Turnbrüder gedankt für den Fortbestand der DT. Allein die große Idee Jahns wäre hierdurch erst verwirklicht worden. Das Vereinsleben sei auch für das vergangene Berichtsjahr als sehr gut zu bezeichnen.

45 neue Mitglieder konnten dem Verein zugeführt werden.

Es müsse aber immer noch weiter für den Verein und die Turnsache geworben werden. Die Kassenlage des Vereins ist als sehr günstig anzusprechen. Jedenfalls ist die Reisekasse in stetem Wachsen. Das Vereinsheim (Turnhalle) befindet sich in einem guten Zustand, es sollen aber in diesem Jahre noch einige Neuerungen gemacht werden.

Der Bericht des Oberturnwarts Fritz Erdmann ließ erkennen, daß der turnerische Betrieb sehr gut ist und daß im vergangenen Jahr die Wettkämpfe bei allen besuchten Veranstaltungen recht erfolgreich sein konnten. Aus dem Bericht des Gerätewarts ist zu entnehmen, daß der Verein eine musikalische Anlage anschaffte. Aus dem Arbeitsplan 1936—37 ist zu ersehen, daß die Arbeit nicht wenig sein wird. Als erste Veranstaltung gibt der Verein am 26. April ein Kinderschauturnen, es wird dies ein Tag der Freude und des Frohsinns für unsere Kleinen werden. — Am 9. Mai startet dann der Gerätewettkampf: 2. Mannschaft „Eintracht"-Dortmund — 1. Mannschaft TV. Hemer. Dann folgt am 4. und 5. Juni die Unterkreis-Veranstaltung in Halingen. Der Himmelfahrtsausflug geht diesmal nach Deilinghofen zum Turnbruder Plitthof, er wird in der bisherigen Weise durchgeführt. Sodann sprach der Vereinsführer über

das im nächsten Jahr zu begehende 75jährige Bestehen des Vereins,

die ganze Arbeit in diesem Jahre zielt schon darauf hin. Es wird dies ein Fest werden, das über den Rahmen unserer Stadt hinausgeht.

Als Einführungswort der nun folgenden Dietstunde sprach nach dem Liede „Treu unserm Volk" der Dietwart August Schreiber über den Aufstieg Adolf Hitlers und die politischen Geschehnisse der letzten 3 Jahre. Ein Sprechchor der Turnerinnen leitete über zum Hauptvortrag des Dietwarts: „Friedrich Ludwig Jahn". Was wir hierüber hörten, war für uns alle etwas ganz Neues, er verstand es, in angenehmer Sprache uns den Kampf Jahns um die Seele des deutschen Volkes vorzubringen.

Generalappell der Westfälischen Technik in Dortmund

Aufgaben u. Forderungen der Techniker im 3. Reich. / Ein Referat des Gauamtsleiters Schmöle-Menden.

* Menden, 7. April.

Am Samstag fand im Lindenhof in Dortmund eine Zusammenkunft aller politischen Amtsleiter für Technik, Dienststellenleiter der NSDAP., sämtlicher Vorsitzenden der Technischen Verbände Westfalens statt. Unter den etwa 100 Erschienenen bemerkte man zahlreiche führende Persönlichkeiten der westdeutschen Technik. (Siehe „Rote Erde" Nr. 96 vom 6. April 1936.)

Der Gauamtsleiter für Technik, Pg. Schmöle-Menden führte u. a. aus:

Wir befinden uns seit Beginn des Zweiten Reiches im Zeitalter der Technik und noch nie in der Weltgeschichte hat die Technik höhere Bedeutung erlangt als gerade in unserer Zeit. Neue Auffassungen und neue Methoden hätten Platz gegriffen und wehe dem Volk, daß sich heute dazu verleiten ließe, sich über die Forderungen der Technik in der Gegenwart und Zukunft hinwegzusetzen. Die Zeit würde über dieses Volk hinweggehen und es auslöschen.

Die Technik sei nicht jünger als andere Stände, aber erst im Zeitalter der Maschine habe man angefangen, die Technik standesmäßig zu erfassen. Jeder Beruf habe seine Standesehre u. diejenige des Technikers, so wurde an verschiedenen Beispielen ausgeführt, sei am kümmerlichsten aufgebaut gewesen. In kleinbürgerlicher Art habe man in kristallisierter liberalistischer Denkweise sofort die Unterscheidungen zwischen dem Architekten-, Bauingenieur-, Maschinenbauer-, Elektrotechniker-, Chemikerstand usw. getroffen. Zur Bildung eines Technikerstandes war die damalige Zeit nicht fähig.

Auch diese Arbeit bleibt dem Dritten Reich vorbehalten,

denn aus dem geordneten Staatswesen des Dritten Reiches sei die Technik nicht mehr wegzudenken und es komme der Technik hinsichtlich der Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes die größte Bedeutung vor allen anderen Ständen zu. So waren die gerechte Einordnung des Technikers und die Aufgaben, die die Nation an ihn stellt, hauptsächlich der Gegenstand der Behandlung auf dem Generalappell.

Mit großem Beifall wurde insbesondere die Forderung begrüßt, daß nach dem Politiker, der das primäre Führungsrecht besitzen muß, der Techniker im deutschen Reich und Wirtschaftsleben die Stelle zu besetzen hat, die ihm zukommt, nämlich den ersten Platz.

Mit Recht aber verlangt darum das neue Deutschland viel von seinen Technikern. Es weist ihnen die große Aufgabe zu, durch ihren rastlosen Erfindungsgeist und ihren Tätigkeitsdrang nach ständiger technischer Fortentwicklung die großen Taten der Politik zu unterstützen und wirtschaftlich zu untermauern. Können wir diese und jene Rohstoffe nicht mehr beziehen oder nicht in genügendem Maße erhalten, dann steht der deutsche Techniker auf und ersinnt Mittel und Wege, die Schwierigkeiten zu meistern. Bahnbrechende Neuerungen, deren Tragweite wir heute kaum ermessen können, wurden vollbracht und werden immer mehr vervollkommnet. Das beweist uns aber deutlich, daß die Technik heute nicht mehr Handlangerin der Wirtschaft zur Erzielung höherer Gewinne ist,

sondern Dienerin im höchsten und besten Sinne am Volksganzen, am deutschem Vaterlande.

Die organisatorische Formgebung, die in dem Gauamt der Technik ihre sichtbare Spitze hat, wird die südwestfälischen Techniker in den Stand setzen, sich dieser großen Aufgabe gern und freudig zu unterziehen.





Statt besonderer Anzeige

Gestern früh entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelmine Brinkmann

geb. Beckhaus

im 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Brinkmann
Wilhelmine Brinkmann geb. Stamm
Walter Brinkmann, Dipl.-Landwirt
Helene von Renesse geb. Brinkmann
Ernst von Renesse
Herwarth von Renesse,
Dr. ing. Dipl. ing.

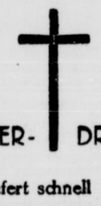
ISERLOHN, Unna, Berlin, den 6. April 1936.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 8. April 1936, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Weststraße 19 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Grünthal

Hemer, im April 1936



TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Habe mich nach langjähriger Tätigkeit im Krankenhaus und in der Allgemeinpraxis in
ISERLOHN, Treppenstraße 12
als prakt. Arzt niedergelassen

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. H. Risse Fernruf 3176

Sprechstunden 8½—10 u. 14—15½ Uhr.

Unsere Geschäftsräume sind am
Oster-Sonnabend geschlossen
Reichsbank, Iserlohn



DER STRUMPF UNTERM VERGRÖSSERUNGSGLAS ...

Wenn man einen F-T-O-Strumpf „unter die Lupe" nimmt, dann erkennt man seine vielen Vorzüge. Der F-T-O-Strumpf ist nämlich besonders engmaschig gewirkt und daher absolut haltbar. Er behält auch, selbst bei dauerndem Waschen, Elastizität. Der bleibt so fest und Tage. Seine enge Masche gibt Ihrem Bein eine schöne Plastik. Versuchen Sie einmal diese seine wundervolle F-T-O-Strumpf schön wie am ersten FTO-Spezialsorte:

Damen-Strümpfe	Paar	1.45	1.65 1.95
Knie-Strümpfe	Paar	1.25	1.45 1.65

FTO Spezial-Marke: Doppelt hält besser 2fädig Kunstseide platt. Paar 2.25

Großes FTO-Spezial-Fenster
Große FTO-Spezial-Auslage

BASSE & UERPMANN AG
ISERLOHN

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Grünthal

Hemer, im April 1936

Krieger-Kameradschaft Iserlohn

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Josef Dettenberg

tritt der Verein **Mittwoch nachmittag 1½ Uhr** im Vereinslokal Schauburg an. Beteiligung aller Kameraden ist Ehrenpflicht.

Kühn, Kameradschaftsführer



Mittwoch und Donnerstag Wochenmarkt
Blutfrischer
Schellfisch
mit und ohne Kopf,
Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Rotbarsch Rotzungen, Schollen, Kabeljau Filet, grüne Heringe usw.
Fr. E. Sturm

Autoruf 3690
Walter Rosenbach
Iserlohn

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. ½ Daune, echt rot federnd. **30.90**

Staatl. Lotterie-Einnahme
Bischoff
Erneuerung zur 1. Klasse
muß bis zum 10. April erfolgen
Lose in allen Abschnitten zu haben.

Kunststopfen in Maßschneiderei Busch
Lange Straße 40, Fernruf 2886

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal Senfarth, Mühlentor 5:
1 großes Bild.

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293

Mittwoch, den 8. April 1936, vormittags 11 Uhr, in meinem Versteigerungslokal hier, Hagenerstr. 65:
1 Geldschrank, 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 2 Aktenschränke, 1 6 PS.-Motor, 1 10 PS.-Motor, 2 Exzenterpressen

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. 11 Uhr bei Senfarth: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Auszieh-tisch, 1 Kücheneinrichtung, 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Schlafsofa, 1 rd. Tisch, 2 Clubsessel, 1 Radioapparat, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Haspel.

Finow, Obergerichtsvollzieher Fernruf 3166.

Iserlohn, den 7. April 1936.

Bekanntmachung der Stadt Iserlohn

Die Arbeiten zur Herstellung eines Kanals von der Seeuferstraße bis zur Bismarckstraße, der zur Entwässerung der Kasernen am Seilersee dient, sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind im Zimmer 2 des Stadtbauamts, Adolf-Hitler-Platz 2, einzusehen, woselbst auch im Zimmer 6 Angebotsformulare zu haben sind. Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift sind bis Dienstag, den 14. d. M. 11 Uhr im Zimmer 6 des Stadtbauamts abzugeben.

Iserlohn, den 4. April 1936

Der Oberbürgermeister

Mathemeyer's Gaststätte «Westfälischer Hof»

Das Haus für Jedermann

wird morgen, Mittwoch, 5 Uhr,

eröffnet!

Büro und Lagerraum

im Zentrum der Stadt gesucht

Angebote unter O O 0765 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Größeres Werk

in nächster Nähe der Stadt Iserlohn sucht zum sofortigen Eintritt gewandte, junge

männliche oder weibliche Kraft

Bedingung ist flotte Kurzschrift und flottes Maschinenschreiben

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T T 0768 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennabor

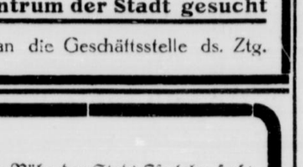


das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Franz Timmermann, Friedrichstr. 7-9, Ruf 2776



Wenn Sie

Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik eine **Anzeigen im „Kreisanzeiger"**



Läuferstoffe
in reichhaltiger Auswahl
Heinrich Hogrefe
Iserlohn, Grabenstrasse

Die Klein-Anzeige im IKZ

der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Oster-Hüte



Jugendlicher Aufschlaghut aus apartem Material, große Farben-Auswahl . 3.90

Der Bayernhut die große Mode, Pedaline, mit Kordel- u. Federgarnitur . 7.50

Schicker Sporthut aus modischem Mattgeflecht mit fescher Federpose . 5.90

Neuartiger Garmischhut aus Pedaline, für Sport und Reise . 8.90

Eleganter Breton Pedaline, mit Band und flotter Federlocke . 10.75

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

B & U
Basse & Uerpmann
Iserlohn
Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntags-Karten nach Iserlohn.

Für die Karwoche
empfehle:

Prachtvollen frischen **Nordsee-Schellfisch** mit und ohne Kopf, sowie **Steinbutt, Heilbutt, Salm, Bratschellfisch, Knurrhahn, Seelachs, Kabeljau, Scholle, Rotzunge, Fischfilet, Zander und Goldbarsch**

Für Donnerstag sämtl. fr. Gemüse

Feinkosthaus
Mengelkamp
Wermingserstr. 40 Ruf 3733



Berufs-Mäntel
in den neuesten Formen und Ausführungen sehr preiswert
W. Deitenbach
Iserlohn
Berufskleider- u. Schürzenfabrik

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mielh, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz.-Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg., Schulst. 1

Zu verkaufen:
Weißer Herd, Bett mit Matratze, Gasherd 2 fl., Mangel mit Tisch. Wohlfromm, Weststr. 22.

---

2 Bettstellen 2090
mit Matratzen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle

Gebrauchter Sportwagen
zu kaufen gesucht. Lindenstr. 5.

Tiefgebauter Küchenherd
groß, zu verkaufen. 2085
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Lindenstr. 8 II. Et

2000.- RM. Darlehen
für Geschäft gesucht. Volle Sicherheit, gute Verzinsung, kurzfristige Kündigung. Angeb. unt. Z 0770 an die Geschäftsstelle.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. B.

Spargel-Konserven
Stangenspargel
1 kg-Dose von **1.30** an
½ kg-Dose von **0.75** an
Brechspargel
1 kg-Dose von **1.15** an
½ kg-Dose von **0.67** an
Spargel-Abschnitte
1 kg-Dose **0.90**

Obst-Konserven
Pflaumen
ganze Frucht 1 kg-Dose **0.60**
ohne Stein 1 kg-Dose **0.75**
Erdbeeren . . 1 kg-Dose **1.20**
½ kg-Dose **0.68**
Ananas . . . . 1 kg-Dose **1.80**
½ kg-Dose **1.00**
Mirabellen . . 1 kg-Dose **1.00**
Apfelmus, tafelfertig
1 kg-Dose **0.60**

Gemüse-Konserven
Gemüse-Erbsen, Junge Erbsen, Schnitt-Bohnen, Brech-Bohnen, Leipziger Allerlei, Junge Karotten Rote Beete usw. 1 kg u. ½ kg-Dos.
zu billigen Preisen

Pilz-Konserven
Champignons, Stein-Pilze, Pfifferlinge große und kl. Dosen
3 % Rabatt in Sauerlandmarken.
Lieferung auf Wunsch frei Haus.
Edeka-Lebensmittelhaus
Stephan Voss
Adolf-Hitler-Platz 14. Ruf 2200

Corso-Lichtspiele, Hemer

Kurzfilm, Kulturfilm, Ufa-Woche mit Olympia-Sonderdienst

Nur noch 3 Tage: **Der Willy-Forst-Film**
Mazurka
mit **Pola Negri**